Karsthans

(1521)

Herausgegeben

von

Herbert Burckhardt

Leipzig
Verlag von Rudolf Haupt
1910

Karsthans

(1521)

Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät

der

Universität Freiburg i. Br.

ACAD. LUDOVIC. BIBL.

eingereicht

von

Herbert Burckhardt

aus Wiesloch.

Leipzig

Verlag von Rudolf Haupt

1910

Einleitung.

Die für die Masse des Volks bestimmten Flugschriften der Reformationszeit suchten schon durch äußere Mittel den gemeinen Mann zu gewinnen. Während der kleine Umfang für eine kurzweilige Lektüre bürgte und zum Kauf einlud, fesselte der beigegebene Holzschnitt, der den Höhepunkt der Handlung in möglichst eindrucksvollem Bilde festhielt, das Auge. Die beste Anpreisung aber leistete der Titel. Er sparte nicht mit Worten und hob in mehreren Zeilen den Hauptinhalt der Flugschrift heraus. In diesem Punkte ist unser bald nach Neujahr 1521 erschienener Karsthans eine der wenigen Ausnahmen: sein Titel besteht nur aus einem einzigen Wort, und doch hat dieses, gerade durch seine schlagwortmäßige Kürze, besser gezündet als viele weitschweifige Überschriften. Karsthans bedeutet den mühselig mit dem Karst sich nährenden Bauern (s. u.). Der gemeine Mann sah seinen Scherznamen gedruckt, sah ihn augenfällig als Titelwort verwendet: begierig griff er zu und rasch nacheinander wurden zehn Auflagen der Flugschrift nötig. Freilich, sie hielt auch, was der Titel versprach: Karsthans steht durchaus im Mittelpunkt der Handlung, er rächt sich an Murner, seinem Feind, und hebt mit witziger Schlagkraft alles hervor, was den Mönch lächerlich machen kann, der eben noch (vgl. Anm. 73) schnöde genug vom Hans Karst gesprochen hatte.

Schon diese satirische Schilderung mußte den tiefsten Eindruck auf die Leser machen, dazu gab der zweite Teil des Pamphlets, in dem Murners Büchlein besprochen werden, dem nach der Bibel forschenden Laien noch eine Fülle von Belehrung und Anregung. Der schnelle Siegeszug des Karsthans war demnach wohlverdient, er drückt sich, außer in der hohen Zahl der Auflagen, auch noch aus in der Verbreitung des Schlagworts Karsthans. Eine ganze Reihe von Schriften haben es in ihren Titel aufgenommen, um an den guten Ruf des Gesprächbüchleins anknüpfend ähnliche Verbreitung zu gewinnen. In eigner Weise suchte der Arzt und Volksprediger Johann Murer von Freiburg i. Br., nach seinem Stiefvater auch Zündauf genannt, die Popularität der Flugschrift zu nutzen, indem er sich 1522 den Namen Karsthans beilegte.

Die Bedeutung unseres Stücks ist längst erkannt. Scheible, Kurz und Böcking fanden es eines Abdrucks wert, die alten Literaten Röhrich, Jung und Hagen wie die jüngeren Scherer, v. Bezold, Egelhaaf, Vogt[1]) haben es in ihre Darstellungen verflochten. Am eingehendsten ist der Karsthans von Frank und Bossert[2]) behandelt worden. Bosserts Aufsatz hat in seinem zweiten Teile die auf Vorurteil beruhende Behauptung Janssens,[3]) der Karsthans sei

1) Röhrich, Mitteilungen aus der Gesch. der evang. Kirche des Elsaßes 2, 31. Jung, Beiträge zur Gesch. d. Reformation 2, 254. Hagen, Deutschlands literarische u. relig. Verhältnisse im Reformationszeitalter 2, 183 ff. Scherer, Gesch. d. deutschen Lit. 288. v. Bezold, Gesch. d. deutsch. Ref. 353 f. Egelhaaf, Deutsche Gesch. im 16. Jh. 1, 258 f. Vogt u. Koch, Gesch. d. deutsch. Lit. v. d. ältesten Zeit bis z. Gegenwart 289.

2) Frank, Allg. D. Biogr. 15, 431 ff. G. Bossert, Blätter für württembergische Kirchengeschichte 2 (1887) Heft 2 u. 3.

3) Janssen, Gesch. d. deutsch. Volkes seit d. Ausgang d. Mittelalters 2, 189 f.

ein revolutionäres Pamphlet, widerlegt, die Lebensschicksale des historischen Karsthans, jenes eben erwähnten Volkspredigers Murer, abschließend verfolgt und dargestellt. Bei dem, was Bossert zu Beginn seines Aufsatzes über die Entstehung der Flugschrift in Straßburg, über Aufbau und Verfasser sagt, müssen wir kurz verweilen.[1]) Wir wenden uns zunächst zum zweiten Punkt. Bossert ist geneigt, nach Luthers Weggang S. 88 einen Haupteinschnitt zu machen und beide Hälften der Schrift einem eigenen Verfasser zuzuweisen. Die Annahme besticht auf den ersten Blick, denn ein Unterschied zwischen der dramatischen Lebendigkeit am Anfang und den ermüdenden theologischen Auseinandersetzungen am Ende der Flugschrift ist da. Auch die Bauernfigur des ersten Teils mit ihrem derben Ton scheint von dem bibelfesten Karsthans des zweiten abzuweichen. Die Schilderung von Luthers Auftreten S. 89, 5 ff. kann Bossert einem kühlen Humanisten, die späteren begeisterten Äußerungen über den Reformator einem fest an der neuen Lehre hängenden Theologen zuschreiben. So bekommt man von der Komposition des Karsthans ein zwiespältiges Bild, wenn man nur die beiden äußersten Pole des Dialogs einander gegenüberstellt, auf die erkennbaren Übergänge wenig Wert legt und an eine rasch hingeworfene Flugschrift dasselbe Maß anlegt, wie etwa an ein klassisches Drama, wo strenge Einheit durchaus herrschen soll. Solche Strenge war aber unsern alten Satirikern sicher fremd: die Sache galt ihnen alles, mochte dabei die Einheitlichkeit ihrer Figuren auch einmal leiden. Nach Bosserts Maß müßte man etwa auch im „Gespräch zwischen einem Christen,

---

1) Hiermit entsprechen wir dem neuerdings von Bossert in der Theolog. Literaturzeitung 33 (1908) 203 geäußerten Wunsche, die Frage nach dem Verfasser des Karsthans möge aufs neue aufgenommen werden.

Juden, Wirt und Hausknecht", in diesen Flugschriften 1, 373 ff., auf mehrere Verfasser schließen, weil der Wirt, „der im Anfang kaum Luthers Namen kennt, sich später in evangelischen Gedankengängen ganz wohl bewandert zeigt". Versetzen wir uns dagegen in die Absichten des Karsthansverfassers, so müssen wir die Gegensätze für wohl vereinbar halten. Nachdem der Anonymus Murner in persona vorgeführt, ihn und das ganze Mönchstum gerichtet und den Leser für seine Sache gewonnen hat, will er als Kämpfer für Luther und die Reformation die Hinfälligkeit des Papsttums und die Wahrheit der neuen Lehre aus der Bibel beweisen. Die Dialogform will er beibehalten, wer sollte dann aber diesen theologischen Disput führen als Karsthans und Studens? Auf Luther und Murner konnte er doch unmöglich die Partie verteilen, weil damit gegen den Plan des ganzen dem Bauern die Hauptrolle entzogen worden wäre und weil ferner diese beiden Hauptvertreter der alten und neuen Richtung eine viel tiefere Begründung ihrer Anschauungen verlangt hätten, als in den Rahmen der Flugschrift paßte. So wird Karsthans im zweiten Teil zum theologisch geschulten Prädikanten, führt damit aber doch auch Ansätze im ersten Teil durch. Schon 88, 2, 8 und 92, 16 ff. kann er Kritik üben, und seine Ausführungen 93, 7 ff. über die Pfaffengewalt und 94, 3 ff. über die vier Zeilen könnten nicht klarer aus dem Munde eines Predigers kommen. Umgekehrt erinnern aber auch noch die groben Redensarten des späteren Karsthans, z. B. 99, 11 und 113, 18 an die Derbheiten des ersten Teils.

Auch die Behandlung von Luthers Gestalt kann die Zweiteiligkeit des Karsthans nicht beweisen. Bossert gibt zu, daß Luther ganz allmählich dem Volke näher gebracht werden soll. Dann ist es aber kluge Berechnung, durch die zaghaften Äußerungen Luthers, er sei wegen der vier

Zeilen (95, 1 f.) und um der Wahrheit willen (95, 6 f.) in Angst und Not gekommen, bei dem gemeinen Mann zunächst Mitleid zu erwecken. Der Erfolg zeigt sich sofort: der Bauer ist bereit, Gut und Blut für den Bedrängten einzusetzen. Und nun, nach diesem Bekenntnis zu Luther kann getrost in eine Vergleichung der beiderseitigen Schriften eingetreten werden, an einen Triumph Murners ist nicht mehr zu denken. Aber auch erst jetzt bei der Betrachtung der Bücher und dem dadurch verlangten häufigen Hinweis auf die Bibel ist es möglich, ein schönes und echtes Bild Luthers zu entwerfen. Damit stehen wir mitten drin in theologischen Auseinandersetzungen, die ihrerseits doch wieder den Zusammenhang mit dem ersten Teil wahren, weil schon 88, 24 und 90, 5 auf die Besprechung der Bücher vorbereitet haben.

Wer durch diese Erörterungen noch nicht ganz von der einheitlichen Komposition des Karsthans überzeugt ist, mag mehr Wert auf die folgenden sprachlichen Gründe legen. Wir stützen uns jetzt nur auf einige scheinbar nichtssagende Partikeln, die, reflexionslos und gleichmäßig durch die ganze Schrift gebraucht, ganz von dem individuellen Stil eines Schriftstellers abhängig sind und so am besten dieselbe Feder erkennen lassen.[1]) Wir finden als stilistischen Beweis für die Einheit des Karsthans gleichmäßig vor wie nach S. 96: allweg (im ganzen 7 mal), etwan (8), fast (6), nachen(t) (4), weiter (9), weiters (6), wann = denn (25). Auch die große Vorliebe für Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, die die ganze Darstellung von Anfang bis zu Ende mit volkstümlicher Frische und Kraft erfüllt, muß überzeugend für einen einheitlichen Verfasser sprechen. (Vgl. die Anm.)

---

1) Auf dieses Kriterium hat A. Götze Zfdph. 37, 94 hingewiesen.

Seiner Theorie von der Mehrteiligkeit des Dialogs gemäß hat Bossert einige Männer namhaft gemacht, die als Verfasser des Karsthans in Betracht kommen. Den Hauptanteil an der Schrift möchte er dem Prediger und Reformator Matthias Zell in Straßburg zusprechen. Aus der Persönlichkeit Zells ist kein Grund gegen diese Annahme anzuführen, war doch der erste Straßburger Reformator mit seiner umfassenden Bildung, seinem beispiellosen Freimut, den er beim Aufdecken des Pfaffentrugs an den Tag legte, ganz der Mann des Volkes, der wohl wissen konnte, wie man es für die neuen Ideen gewinnen mußte. Warum sollte man ihn, nachdem die Streitfrage, ob Zell 1518 oder 1521 in Straßburg auftrat, durch Erichson in der Allg. d. Biogr. 45, 17 zu Gunsten des ersten Jahrs entschieden ist, für den Karsthans nicht in Anspruch nehmen dürfen? Wiederum ist es eine kurze sprachliche Betrachtung, die uns diese Frage aufs bestimmteste verneinen läßt. Schon daß Zell in seinen dem Karsthans zeitlich am nächsten stehenden Schriften[1]) unser heutiges „als“ nach dem Komparativ mit „weder“ gibt, (die Collation von 1523, 16 Blätter stark, zählt 27 Fälle dieser Art) wofür im Karsthans stets „dann“ begegnet (Beispiele s. u.), verbietet, dem „Meister Matthes“ unsere Schrift zuzuschreiben. Zum gleichen Schluß führt die Beobachtung, daß „flux“, „pur“ und „zum dickern mal“, drei dem Karsthans völlig unbekannte Ausdrücke, in Zells Schriften häufig gebraucht werden. Noch eine Reihe sprachlicher Argumente ließe sich gegen die Verfasserschaft des Straßburger Predigers hier anführen, wenn man etwa, um nur dies eine noch hervorzuheben, alle die vielen Fälle,

---

1) Christeliche verātwortūg M. Matthes Zell von Keysersberg etc. 1523; Ein Collation auff die einfuerūg M. Anthonij etc. 1523; Frag und antwort auff die Artickel des Christlichen Glaubens ca. 1525.

die für Zell eine ausgesprochene Neigung zu Adverbialbildungen auf -lich bekunden, wie z. B. gnugsamlich (Collation A 2a), starckmütigklich (A 3a), fürwitzlich (C 1a), geformlich (C 1b), miltigklich (C 1b) aufzählen wollte, während im Karsthans nur hin und wieder die Allerwelts-Formen „gemeinlich", „offenlich" und einige andere vorkommen.

Den langjährigen Rektor der Schlettstädter Lateinschule Johann Sapidus, dessen satirische Veranlagung und reformatorische Begeisterung seine Biographen übereinstimmend bekunden, schlägt Bossert als Verfasser des humoristischen Anfangs der Flugschrift vor. Daß Sapidus am Karsthans keinen Anteil hat, läßt sich, da es keine deutschen Schriften von ihm gibt, sprachlich nicht beweisen, aber daß sich der Lateinrektor sonst nie in deutscher Sprache versucht hat, spricht allein schon deutlich genug. Dazu hätte Sapidus, wenn der Karsthans aus seiner Feder stammte, ihn nicht bei Joh. Prüss in Straßburg, sondern wohl bei dem für den Schlettstädter Kreis seit November 1519 unermüdlich tätigen Lazarus Schürer drucken lassen.[1])

Durchschlagender sind die Gründe, die gegen den Historiker und Geographen Nikolaus Gerbel in Straßburg sprechen. Bossert hat ihn erwähnt, wohl weil die theologischen Kenntnisse dieses Humanisten, sein Eifer für die neue Lehre und seine nahen Beziehungen zu Luther (er war Pathe von des Reformators ältestem Sohne) ihn empfehlen. Aber schon seine Pforzheimer Abstammung ist ein gewichtiges Bedenken gegen Gerbel, denn ginge der Karsthans auf ihn zurück, so müßte er sicher Spuren schwäbischer

1) Vgl. über Sapidus Allg. d. Biogr. 30, 369 f. und besonders Kalkoff, Wimpfeling und die kath. Kirche in Schlettstadt, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins 52, 115 ff., wo auch die Beziehungen L. Schürers zur Schlettst. Sodalität behandelt sind. Vgl. auch Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte 3, 515.

Mundart zeigen. Den Ausschlag gibt der Brief Gerbels an Martin Butzer vom 23. November 1520 in dem Passus[1]): *Molitur alia quaedam stultiora in Lutherum Murr Narr. Deus Apellem aliquem servum excitet, qui ἄγριον ὄνον colore suo depingat,* der unzweideutig zeigt, das Gerbel selber nicht gesonnen war, den Franziskaner zu brandmarken.

Dieser Brief, durch den sich etwa Martin Butzer zur Abfassung des Karsthans berufen fühlen konnte, sowie die Annahme Jungs,[2]) daß der Dialog vom Pfarrer und Schultheiß, als dessen Autor sich inzwischen Butzer ergeben hat,[3]) mit dem Karsthans das Werk desselben Verfassers sei,[4]) legt uns die Verpflichtung auf, das Verhältnis des nachmaligen Straßburger Reformators zu unserer Flugschrift zu untersuchen. Jung sagt zwar nicht, was ihn veranlaßte, eine Beziehung zwischen Pfarrer und Schultheiß und Karsthans herzustellen, fußt aber zweifellos auf der deutlichen Anspielung, die sich in einigen Ausgaben des Pfarrers und Schultheiß findet. Jung benutzte von Butzers Erstlingsschrift — die Art wie er den Titel anführt, läßt keinen Zweifel zu — die Ausgabe L (Götze S. 5. 29. 33), die diesen Hinweis auf den Karsthans aus Rammingers Bearbeitung B übernommen hat.[5]) Butzers Manuskript und Druck A enthielten die Karsthansstelle noch nicht, und so

1) Angeführt nach Frank, Allg. d. Biogr. 15, 433.

2) a. a. O. S. 257.

3) Götze, Archiv f. Reformationsgesch. IV 1 ff.

4) Wir brauchen uns mit der schon von Böcking und Kurz angezweifelten Vermutung Jungs (a. a. O. S. 254), der Wanderprediger Karsthans, jener Arzt Joh. Murer, habe den Karsthans verfaßt, nicht mehr auseinander zu setzen, nachdem sie Bossert mit dem Hinweis auf die Bildung des Laienpredigers, der sicher das kanonische Recht und die Schriften Gregors des Großen nicht kannte, abgetan hat.

5) Für Ramminger (vgl. über ihn A. Götze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit, Straßburg 1905 S. 6 f.) war es ein leichtes,

verbietet es sich, von hier aus eine Beziehung Butzers zu unserer Flugschrift zu konstruieren, einzige Stütze der Hypothese bleibt Gerbels Brief. Dieser traf seinen Adressaten bei dem liberalen bischöflichen Vikar Maternus Hatten in Speier, fest entschlossen, dem Mönchsstand abzusagen, und örtlich schon dauernd von seinem Heidelberger Kloster geschieden, aber doch noch als Dominikaner. Noch stand Butzer unter der Jurisdiction seines Provincials, erst der März 1521 sollte die ersehnte Freiheit bringen. Unter diesen Umständen ist es ausgeschlossen, daß Butzer, mag im geheimen sein Gedankenaustausch mit den Freunden und Gesinnungsgenossen auf der Ebernburg auch noch so rege gewesen sein,[1]) damals schon die Feder zu einer scharfen Kritik an Murner ergriffen hätte. Was seine äußeren Lebensumstände erschweren, verbietet vollends die sprachliche Vergleichung zwischen Butzers Weißenburger Predigten[2]) und dem Karsthans: hier heißt die Bibel 17 mal gut obd. „geschrifft", nur 2 mal wie bei Luther „schrifft", dagegen bieten die Weißenburger Predigten alle 61 mal, die der Ausdruck vorkommt, „schrifft." Die im Karsthans 15 mal bevorzugte Anknüpfung mit weiter(s) steht in den 4 mal so umfangreichen Butzerschen Predigten nur

---

diesen Zusatz in die Ausgabe B aufzunehmen, da er nur wenige Wochen vor dem Pfarr. u. Schulth. die Ausgabe H des Karsthans gedruckt hat. Derselbe längere Zusatz enthält weiter unten auch jene Stelle, in der Murner als Übersetzer des Eulenspiegels bezeichnet wird. Daß diese Angabe fehlgeht, hat Lemcke „Der hochdeutsche Eulenspiegel", Freib. Diss. 1908, einwandfrei nachgewiesen, nur hätte er S. 30f. sagen sollen, daß dieses falsche Gerücht nicht von Butzer, sondern bloß von Ramminger in die Welt gesetzt ist.

1) Vgl. Huttens Brief an Butzer aus der Ebernburg vom 28. Nov. 1520 bei Böcking 1, 428.

2) An ein christlich Rath vnd Gemeyn der stat Weißenburg Summary seiner Predig daselbst gethon, hg. v. A. Erichson, Straßburg 1891.

2 mal. Auch die verschiedenartigen Entsprechungen für nhd. kausales „denn“ [K. stets „wann“ (25 mal), Pred. immer „dann“ (ca. 120 mal)] und die in beiden Schriften abweichenden Formen für nhd. „beinahe, fast“ (K. 1 mal nachen, 3 mal nachent, Pred. 3 mal nah) können bei dem kurzen Abstand von zwei Jahren, der zwischen beiden Schriften liegt, dafür zeugen, daß Butzer den Karsthans nicht verfaßt hat.

Die bisher auf ihre Stellung zum Karsthans geprüften Männer sind (mit Ausnahme Gerbels, der aber seit 1515 in Straßburg ansässig war) geborene Elsässer. Länger bei ihnen zu verweilen, verlangte nicht nur Bosserts Verfassertheorie, es schien auch deshalb geboten, weil Ch. Schmidt in seinem Wörterbuch der elsässischen Mundart (Straßburg 1901) und Martin im Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Els.-Lothringens 22 (1906) 277 f. den Dialekt der Flugschrift als elsässisch bezeichnen. Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser wiederholten mundartlichen Festlegung des Karsthans entsprang zuerst aus der gänzlichen Erfolglosigkeit der Suche nach dem Autor im Straßburger und Schlettstädter Gelehrtenkreis.

Als elsässische Charakteristika bezeichnet Martin die Endung -en der 2. Plur. Ind.: yr müssen (79, 15), yr gon (79, 24), ir waren (82, 21) etc., die Formen „het (hätte) wellen“ (95, 24), künd (könnte) (100, 10) und eine Anzahl Wörter (s. u.), die in Straßburg und seiner Umgebung gebräuchlich sind. Nimmt man aber den Sprachschatz des Karsthans unter die Lupe, so bleibt ein Rest von Ausdrücken, für den man vergeblich nach elsässischen Belegen sucht und der unverkennbar in die Schweiz zeigt. So kennt allein das Schweiz. Id. 4, 42 f. für „anmachen“ die 107, 9 geforderte Bedeutung „den Anfang machen mit etw.“, wie sich auch ölen = necken, foppen, zum Narren haben 81, 20 und zusammenblasen (von flüchtiger Arbeit) 85, 8 nur hier 1, 181

und 5, 147 gebucht finden. Zu „irtung“ 85, 16 vgl. DWb. 2, 2179, 6, wo die Form als alem. und besonders in der Bodenseegegend heimisch bezeichnet wird, Schw. Id. 1, 411, Flugschriften 1, 252 Anm. 90. Ebensowenig wie irtung können Martin und Lienhart unter all den vielen Varianten, die sie 1, 554 zu nhd. „vielleicht“ anführen, „villich“ 76, 4, Schw. Id. 3, 1049, aus dem Elsaß belegen. Der in der 3. Plur. „thon“ 94, 4 zu verzeichnende Übergang von ū in o weist nach Weinhold, Alem. Gramm. § 354 letzter Abschn. nach dem Thurgau. Auch das Präfix on — für un — in onwidertriblich 102, 17 ist besonders für diese Gegend (Weinhold § 24) charakteristisch. Dem streng alem. „kilche“ 94, 8 u. ö., als dessen nördlichste Grenze im Elsaß die dem Els. Wörterb. beigegebene Karte eine Linie von Mülhausen nach Altkirch zieht, wollen wir keine besondere Bedeutung beimessen, weil daneben im K. einige mal kirche steht. Noch minder stützen wir uns auf vôlly (= Fülle) 92, 21 (Schw. Id. 1, 785), denn dies Wort mit seinem eigentümlichen i im Auslaut dürfte im ganzen alem. Gebiet verbreitet sein. Im Unterelsaß scheint es allerdings nicht vorzukommen. Auch der Bezeichnung „beschlußrede“ 102, 16/17 für „zusammenfassendes Schlußkapitel“ (Schw. Id. 6, 539), wofür das DWb. 1, 1581 nur auf Maaler verweisen kann, soll eine zwingende Beweiskraft für die Schweiz nicht zugesprochen werden. Ist nun aber einmal durch die an erster Stelle verzeichneten Wörter die neue Richtung sicher angedeutet, so fällt es schwer ins Gewicht, wenn die Herausgeber des Schw. Id. dadurch, daß sie 4, 804 durchneusen = durchsuchen, durchstöbern aus K. 102, 13 belegen, diesen stillschweigend für die Schweiz beanspruchen. Dem widerspricht kein einziger dialektisch gefärbter Ausdruck der Flugschrift, natürlich auch nicht die von Martin hervorgehobenen Wendungen, die in ihrer Gesamtheit nur im

Elsaß möglich sein sollen. Sie folgen hier in alphabetischer Ordnung mit dem Hinweis auf Stellen, aus denen ihre Gebräuchlichkeit in der Schweiz hervorgeht: blaperen 111, 8 u. ö. = schwatzen, Schw. Id. 5, 128; dapen 77, 5 u. ö. = Tatzen, DWb. 11, 139 aus Stumpfs Schweizerchronik und Stalder, Schw. Id. 265; dodern 89, 19 = zweifeln, bangen, zittern, in Angst sein, DWb. 2, 1315 aus Maaler; durchneusent vgl. oben; gefer 93, 23 = feindlich, nachstellend, gefährlich, Schw. Id. 1, 881; gespontz 96, 21/22 u. ö. DWb. 4, 1, 4158 aus Stumpfs Schweizerchr.; heben 85, 6 = haltet, Schw. Id. 2, 886, b; lorbonen Krantz 80, 18, 23 Schw. Id. 3, 1380. 4, 1313; sich mutzt 32, 9 = sich putzt, Schw. Id. 4, 619; nachgültig 91, 18 = geringwertig, schlecht, Schw. Id. 2, 290; nynder 95, 6 = nirgends, Schw. Id. 4, 761, ältere Belege 763; pflegel 78, 12 u. ö. Schw. Id. 5, 1239; pfucht 76, 22 = faucht, Schw. Id. 5, 1050; rechtfertigen 80, 12 u. ö. = anklagen, strafen, DWb. 8, 412, b aus Züricher Weistümern von 1347; ress 86, 13 = scharf (vom Geist), Schw. Id. 6, 1269; der rit 80, 11 u. ö. DWb. 8, 1051 aus Maaler; rölling 77, 3 u. ö. = Kater, Schw. Id. 6, 864 mit dem Bemerken, daß im 16. Jht. die unsittlichen Mönche so bezeichnet wurden; urtritzig 112, 20 = überdrüssig, Vadian, Deutsche histor. Schriften 1, 553, 17; witers 91, 12 u. ö. = Genetivisches Adv. (Weinhold, Al. Gr. § 286), vgl. unten die Belege aus Vadian. Die von Martin angeführten Verbalformen gelten ebenfalls samt und sonders in der Schweiz: vgl. zur 2. Plur. auf -en Weinhold, Al. Gr. § 342 S. 338 Mitte; zum Inf. wellen 95, 24 ebd. § 387 S. 409; zum Konj. kind 112, 5 u. ö. ebd. § 381 S. 398 u. Schw. Id. 3, 321; endlich zum Imp. gang 78, 4 u. ö. Weinh. Al. Gr. § 336 S. 331 u. Schw. Id. 2, 1.[1])

1) Die letzte Form Martins ist „hot“. Die Editio princeps bietet hier „hatt“ 83, 15.

Verweist sein Dialekt den Karsthans auf Schweizer Boden, dann können die Gründe, die Bossert für die Entstehung in Straßburg anführt, nicht haltbar sein. Es ist entschieden zu viel behauptet, wenn Bossert aus den wenigen Bemerkungen über Murners Lebensführung 80, 20; 81, 6ff.; 82, 11f. persönliche Bekanntschaft des Karsthansverfassers mit dem Mönch ableitet, da doch der Anonymus, wenn er 86, 5 des Franziskaners Schriften Gäuchmatt (1519), Narrenbeschwörung (1512) und Schelmenzunft (1512)[1] nennen läßt, deutlich genug zu verstehen gibt, woher seine Kenntnis von Murners ungeistlichem Wandel stammt. Noch weniger braucht die Identifizierung des Mönches mit einem Kater Kenntnis von Murners Gesicht vorauszusetzen, da doch der Name Murner, der nach DWb. 6, 2723 Katze und Kater bedeutet, allein Grund genug war, den verhaßten Gegner als Rölling zu bezeichnen, umsomehr, als Luther mit verlockenden Beispielen vorausgegangen war. Schon im Juni 1520 hatte er Augustin Alveld einen Esel genannt[2]) und Emser bereits Ende 1519 mit dem dann im Januar 1521 in Bock[3]) verdeutschten Prädikat „Aegocerotes“[4]) ausgezeichnet. Die Vertrautheit des Verfassers mit Straßburger Verhältnissen nur aus 88, 16f. zu folgern, geht ebensowenig an, wie der Schluß, der Anonymus sei in Freiburg bekannt, weil er weiß, Murner hat dort über das Sprichwort „Hast nit mein gens gesehen“ (88, 1—5) vor kleinem

1) Vgl. die zahlreichen Selbstbekenntnisse, die Murner unter vollständiger Preisgabe seiner geistlichen Würde in allen drei Dichtungen gibt, und die häufigen Schilderungen persönlicher Erfahrungen auf dem Gebiete der Erotik, die sich, wie so vielen anderen Gegnern, auch dem Karsthans als willkommene Angriffspunkte boten.

2) Vgl. Von dem Papsttum Weim. Lutherausg. 6, 323.

3) An den Bock zu Leyptzck, Br. Neudr. 83 u. 84.

4) Vgl. Br. Neudr. 83 u. 84 S. V.

Zuhörerkreis zur Fastenzeit gepredigt. Daß Grüninger Murners Verleger war, wußte damals jeder, der des Gänsepredigers Schriften „Vom Babstenthum“ und „Brüderliche Ermahnung an Luther“ las, denn Grüninger hat sich am Ende der Drucke öffentlich genannt.[1]) Und der Name des großen Spötters war doch auch über die engere Heimat hinaus so bekannt, daß sich die nichts weniger als geistlich und ernst gehaltenen Grundgedanken seiner Freiburger Predigten, die er schon lange vor 1520 gehalten hat,[2]) überall herumsprachen. Da die vier Reimzeilen (119), wie Bossert selbst zugibt, auch nichts für die Straßburger Heimat unserer Flugschrift beweisen, weil sie erst vom Drucker Köpfel in die 4. Auflage aufgenommen sind, kommen wir zu dem Schluß: die Gründe für die Entstehung des Karsthans in Straßburg sind bei genauerer Betrachtung nicht zwingend, das aus der sprachlichen Untersuchung gewonnene Resultat: der Verfasser ist ein Schweizer, besteht zu Recht.

Und nun Bildung und Interessen des Anonymus. Er ist ohne Zweifel ein humanistisch geschulter Mann, der die antiken Elemente seiner Schrift auch selbst den Klassikern entnommen hat. So scheint die kritisierende Figur im Karsthans, die im Namen auf den Merkur in Lukians Totengesprächen zurückgeht,[3]) in ihrer Funktion

---

1) Goedekes Grundriß[3] 2, 218 Nr. 34 u. 35. Weitere Murnerschriften aus Grüningers Presse sind bei Goed. 2, 217 unter Nr. 22 u. 25, 218 unter Nr. 30 aufgeführt. Die brüderl. Ermahnung zitiert Goed. 2, 218 Nr. 22 nach einer späteren Auflage von 1521, die keine Druckerangabe enthält. Die 1. Aufl. muß aber, wie dies aus Murners Protestation hervorgeht (vgl. Zeitschr. f. hist. Theol. 18. 1848 S. 601), ebenfalls bei Grüninger erschienen sein und sie wird demnach sicher auch am Ende Grüningers Namen geboten haben.

2) Kawerau, Th. Murner u. d. Kirche d. Mittelalters S. 53.

3) Vgl. G. Niemann, Die Dialogliteratur der Reformationszeit nach ihrer Entstehung und Entwicklung, Lpzg. Diss. 1905 S. 24.

dem gleichfalls glossierenden *puer* des lateinischen *„Eckius dedolatus“* und *„Philaletis .... dialogus“* von 1520 nachgebildet. Zum Vergleich Murners mit einem Kater mag außer Luthers Beispiel auch die lukianische Tierfabel Anlaß gegeben haben, die sich damals in humanistischen Kreisen großer Beliebtheit erfreute. Nach diesem Hinweis auf die klassische Bildung des Verfassers ist ein Eingehen auf die in korrektem Latein gehaltenen Äußerungen Merkurs und die kürzeren lateinischen Wendungen Murners und des Studens,[1]) auf die Zitate aus Vergil (75, 19), Juvenal (92, 14/15) und wahrscheinlich aus Herodot (s. Anm. 67) hier nicht nötig. Nur wenige Züge mögen das Bild unseres Humanisten rasch vervollständigen: Die Anspielung auf die klassischen Auspizien (76, 1), die Erwähnung des Livius (113, 11), das Lob des Erasmus (88, 7/8), die Parteinahme für Reuchlin (91, 5 ff.), die stete Anführung der Quellen und der latinisierende Stil mit seinen langen Sätzen, vielen Parenthesen, Häufungen beigeordneter Wendungen und Infinitivkonstruktionen wie 87, 7; 94, 18; 97, 13.

Die heilige Schrift führt der Autor meist aus dem Kopfe an; wenn er einmal wörtlich zitiert wie 100, 7 ff. (1. Joh. 1, 1) und 115, 18 f. (Eph. 1, 22) folgt er nicht den vorlutherischen deutschen Bibeln, sondern übersetzt sich die Stellen (wie auch auch aus 94, 6/7 hervorgeht, wo der Vater den Sohn bittet, er möge ihm beim Zitieren helfen, weil er nicht gut Latein könne) selbständig aus der Vulgata. Dies und die Benennung der biblischen Bücher in latein. Form (Epistolas Petri 117, 4) kommt noch auf das Konto der philologischen Schulung des Verfassers, während die Häufigkeit der Bibelzitate schon einen Einblick in sein theologisches Wissen gewährt, das seiner philologischen Durch-

1) Vgl. die Erklärungen und Hinweise in den Anm.

bildung kaum nachsteht. Die Schlagfertigkeit, mit der auf Schritt und Tritt kanonisches Recht und Bibel, auch die Schriften Gregors des Großen (115, 25 ff.) und die Lehren des Athanasius (103, 12 f., 104, 1) herangezogen werden, das feine Verständnis für Luthers religiöse Schriften, das uns oft aus dem Dialog entgegenleuchtet, lassen fast den Humanisten im Verfasser hinter dem Theologen zurücktreten.

Aber hiermit sind die wissenschaftlichen Interessen des Anonymus noch nicht erschöpft. Höchst auffällig ist sein Streben, alles historisch zu begründen (95, 15 ff., 104, 5 ff., 107, 21 ff., das Zitat aus Murner 109, 12 ff., auch die Verweise auf die Apg. 98, 6/7 u. 105, 10/11). 92, 8 ff., 93, 8 ff., 104, 24 ff., 105, 15—17 drängt sich die Vermutung auf, hinter dieser Anschaulichkeit verberge sich ein erfahrener Verwaltungsbeamter, der viel über ähnliche Fragen nachgedacht hat. Fast möchte es zu viel scheinen, wenn wir schließlich auch naturwissenschaftliche Interessen postulieren, die doch die Erwähnung der natürlichen Meister (77, 4), die ausführliche Schilderung der Katzeneigenschaften (77, 4 ff., 77, 9 ff.) und der Übertragung von Krötengift durch die Katze (77, 17 ff.) mit Sicherheit voraussetzen.

Aus dieser wissenschaftlichen Vielseitigkeit versteht man erst recht, wie Bossert für unsere kurze Flugschrift mehrere Verfasser annehmen konnte. Wenn nun aber doch diese reichen Interessen einem Einzelnen zukommen, dann darf dieser auf den Titel eines Polyhistor Anspruch machen. Diesen aber hat damals in der Schweiz wohl kaum ein anderer verdient als der Humanist, Reformator, Geschichtsschreiber, Bürgermeister und Stadtarzt Joachim von Watt (Vadian) in St. Gallen.[1])

1) Die biographischen Angaben nach der Vadianischen Briefsammlung, St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 24

Im Dezember 1484 geboren ging er 1502 nach Wien, wo er rasch Baccalaureus, Licentiat, Magister artium, Professor, Doktor der Medizin und 1516 Rektor der Universität wurde. Vorher schon hatte er mit der Krönung zum poeta laureatus die höchste Ehre erreicht, die es für den Humanisten gab. In Wien schloß er mit Zwingli Freundschaft fürs Leben, hier lernte er Hutten kennen, trat mit jugendlichem Eifer für Reuchlin ein und knüpfte mit Erasmus enge Beziehungen an, die ihn auch spät noch (Deutsche histor. Schriften 1, 7) begeistert von dem großen Niederländer reden und schreiben ließen. Aber neben allen humanistischen Bestrebungen traten bei dem jungen Professor schon deutlich die Eigenschaften des späteren Reformators hervor: von der Wahrheit der lutherischen Schriften war er bereits in der letzten Zeit seines Wiener Aufenthalts so durchdrungen, daß er zu einer Verteidigung Luthers gegen Eck Stoff sammelte. Verdächtigungen wegen seiner religiösen Richtung veranlaßten ihn wohl, im Herbst 1518 Wien zu verlassen, um sich ganz dem Wohl seiner Vaterstadt zu widmen. Hier ward er Stadtarzt bald nach der Rückkehr aus Wien, Mitglied des Magistrats noch vor dem 18. Febr. 1519 (vgl. Brief Nr. 141) und Bürgermeister Neujahr 1526. Wie er zugleich auch auf religiösem Gebiet wirkte, darüber urteilt sein Zeitgenosse und Landsmann Kessler[1]): „dann er, glich wie vormals in den weltlichen künsten hoch verůmt, ietz in warer hailiger gschrift mit höchsten fliß studieren sich undergeben hat, ja so fer

(1891), 25 (1894), 27 (1897—1900), 28 (1902); ferner Theodor Pressel, Joachim Vadian (Väter und Begründer d. ref. Kirche 9, 2); Götzinger, Joachim Vadian, d. Reformator und Geschichtsschreiber von St. Gallen (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 50).

1) Johannes Kesslers Sabbata, hrsg. von Egli & Schoch, St. Gallen 1902, S. 106.

kommen, das er bald zu merer ufstiftung und dapferem anschalten Gottes worts den priestern und predicanten in unser statt, und damit sy dester gründtlicher der warhait underricht und zů flißiger ůbung der hailigen gschrift bewegt wurden, der apostel gschicht forgelesen, erclert und mit gelerten verzeichnungen ufschriben lassen". Diese Worte beziehen sich auf die Zeit (1519/20), in der durch Vadians Einfluß an Stelle des durch die Pest hingerafften Leutpriesters und Helfers der Stadt zwei junge, der neuen Richtung zugetane Geistliche eingesetzt wurden. Mit diesen beiden und anderen religiösen Männern hielt Vadian von Anfang an Unterredungen über die hl. Schrift, besonders über die Apostelgeschichte. Wir haben damit die Entstehungszeit des Karsthans erreicht und sehen, daß äußerlich die Möglichkeit für Vadians Verfasserschaft nicht besser gegeben sein könnte.

Das gleiche sollen nun diejenigen Wörter bestätigen, die oben für einen einzigen Verfasser, gegen Zell und Butzer sprachen. Alle diese Ausdrücke kommen in Vadians Schriften ebenso oft vor wie im Karsthans: allweg a. u. n. Gott[1]) 5, 3; 7, 14; 14, 25; 17, 35; 19, 25 etc.; etwan ebd. 6, 28; 6, 29; 8, 14; 14, 16; 14, 29 etc.; fast ebd. 4, 16; 5, 22, 25; 6, 3; 11, 9 etc.; nachent ebd. 2, 35; 3, 30; 16, 17; 31, 20; 38, 32 etc.; weiter(s) ebd.

1) Zum Vergleich dürfen wie die Deutschen historischen Schriften, 3 Bände, hrsg. von Ernst Götzinger, St. Gallen 1875—79 (abgekürzt D. h. Schr.) auch die anonymen Büchlein Vadians herangezogen werden: „Das Wolfgesang" (abgekürzt Wg., zitiert nach Schades Satiren und Pasquille 3, 1 ff.), „Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre" (abgek. a. u. n. Gott, zitiert nach Kücks Ausgabe in Br. Neudr. 142 und 143) und „Der Schlüssel David" (abgek. Schl. Dav., zitiert nach dem Exemplar der Freiburger Univ. Bibl.). Vgl. zu Wg. und a. u. n. Gott Kücks Einleitung zum Neudruck, zum Schl. Dav. A. Götze in Paul und Braunes Beiträgen 28, 236 ff.

9, 18; 17, 33; 20, 4; 25, 19; 33, 19 etc.; wann ebd. 3, 35; 4, 6; 4, 19; 4, 38; 5, 5 etc.; dann nach Vergleichen ebd. 3, 35; 4, 31; 9, 15; 12, 33; 14, 35 und so immer; g(e)schrifft ebd. 3, 16; 3, 25; 7, 31; 8, 21; 9, 20 und so immer; eben ebd. 14, 27; 25, 35; 42, 14; 52, 35; 57, 20 etc. Auch die häufige Anwendung von Sprichwörtern und volkstümlichen Redensarten, oben ein weiterer Beweis für einheitliche Komposition der Flugschrift, ist ein Charakteristikum des Vadianischen Stils: a. u. n. Gott 3, 5; 13, 14; 20, 3; 21, 7; 26, 6; 30, 17; 31, 10/11; 41, 22/23; 42, 8; 42, 12; 52, 27; 53, 2; 62, 21; 64, 22; 66, 18.

Über diese Übereinstimmungen hinaus bekommt man bei noch genauerem Vergleich der Sprache des Karsthans mit der der gleichzeitigen Vadianischen Schriften in allen Einzelheiten dasselbe Bild, das sich Kück S. 74 f. und S. 106 bei seiner Identifizierung des Judas Nazarei mit Vadian bezw. der Flugschriften Wg. und a. u. n. Gott mit Vadians Abhandlung über die Pest (von 1519) ergeben hat. Auch der Karsthans zeigt fast durchgehend die alten Monophthonge und die Hälfte der auf jeder Seite etwa einmal vorkommenden neuen Diphthonge fällt auf Formen von sîn (Inf. des Verb. subst. und Personalpron. d. 3. Pers.). Daß Kück die von Götzinger D. h. Schr. 1, L XXXVI aus dem Manuskript der älteren Chronik Vadians (von ca. 1530) nachgewiesene Schreibung ai für altes ei in seinen Schriften nicht findet, kann dem Vorkommen des ai im Karsthans nicht widersprechen, denn die Originaldrucke des Büchleins über die Pest, des Wg. und vom a. u. n. Gott stammen von Petri, der, wie unsere Drucke E und F beweisen (vgl. unten II, sonst. Vokalism. 2), alle ai beseitigt. Wie stark Vadians Neigung, altes â durch ô wiederzugeben, im Karsth. herrscht, zeigt sich unten II, sonst. Vokalism. 1, wo für die einzelnen Drucke die

Fälle aufgeführt sind, in denen sie aus o des Originaldrucks a hergestellt haben. Auslautendes tz, das Vadian einmal für t + s der starken Genetivendung, dann für einfaches z anwendet, ist auch im Karsthans gebräuchlich (z. B. gewaltz 93, 8 saltz 101, 19). -en, als Endung der 1. Sg. in Vadians früheren Schriften selten (im a. u. n. Gott, was Kück übersehen hat, z. B. anzeigen 3, 9; geben 3, 12), häufiger erst in den D. h. Schr., zeigt sich im Karsthans nur 2 mal (endlehen 87, 20; ersettigen 87, 20/21). Daß ô im Prät. und Part. schwacher Verba (wie in manotend, geheilgot) ebenso -ind als Pluralendung des Präs. und Prät. im K. noch nicht begegnen, stimmt ebenfalls zu Kücks Statistik. Ferner alte schwache Flexion in zungen 77, 14 kutten 81, 2 etc., Fehlen des Artikels beim Genetiv (z. B. bâpstlicher oberkeit 75, 8 predigers orden 91, 8), Abfall des genetivischen s bei starken Maskulinen und Neutren (des artzet 84, 7 des urteil 105, 18), Abstoßung von ausl. en (z. B. legion 96, 1 underthon 107, 25), Abfall von ausl. t (vgl. unten unter Konsonantismus 4, wo die Fälle angeführt sind, in denen B—K die Dentale ergänzen), ĕ statt hd. ei (hĕligen 95, 10; 99, 14), häufiger Wechsel zwischen Fortis und Lenis (vgl. unter Konsonantismus 1), Fehlen des zů beim Infinitiv (z. B. underligen hoff 86, 1) und endlich mehrfacher Gebrauch des lat. Acc. c. Inf.

An diese Gleichheiten aus Lautlehre und Syntax schließt sich eine Menge von Übereinstimmungen in Wortgebrauch und Stil. Vor allen Dingen fällt auf, daß (von apostolat 100, 22 und lupanaria 81, 9 abgesehen) alle Fremdwörter des K. (zu denen natürlich die aus den Murnerschen Zitaten nicht gehören) auch bei Vadian vorkommen. Selbstverständlich ist darunter eine ganze Gruppe von Ausdrücken wie z. B. absolvieren, concilium, decret, disputieren etc., die nichts beweist, umso mehr aber darf

der folgende Rest die Beweiskraft für sich in Anspruch nehmen, die von A. Götze Z. f. d. ph. 37, 100 den Fremdwörtern bei der Identifizierung von Schriften zuerkannt worden ist: hystorien K. 87, 17; 113, 5 = Wg. 20, 11; 31, 2; 33, 11; a. u. n. Gott 3, 11, 21; 24, 22; 32, 18 etc., manier K. 86, 11 = D. h. Schr. 3, 46, 139. sentenz (Urteilsspruch) K. 91, 10; 117, 5 = a. u. n. Gott 22, 32; D. h. Schr. 1, 227; tradition K. 106, 14 = a. u. n. Gott 2, 10; hypocrisis K. 81, 13 = a. u. n. Gott 2, 22: in hypocrisi; ebd. 48, 4: hypocritice; raboni K. 106, 9 = a. u. n. Gott 2, 6; 53, 21; 62, 2; kunterfe K. 105, 20 kommt zwar bei Vad. nicht vor, aber Ableitungen davon: D. h. Schr. 1, 298 conterfett;[1]) ebd. 3, 44 conterfettisch.[1])

Aus dem deutschen Wortschatz liegt eine solche Menge merkwürdiger Gleichheiten vor, die den K. mit Vadian verbinden, daß hier nur Proben gegeben werden können. Das Bild vom Angelhaken wird wie K. 118, 22 im a. u. n. Gott allein auf den ersten zwanzig Seiten ca. 15 mal gebraucht, z. B. 17, 9: do lupfft der alt schlang sinen angel vnd bewegt den keyser Mauritium wider Gregorium. Wie K. 102, 15 bezeichnet burensprung Wg. 24, 18 das Maß von Verfehlungen der Geistlichen: sagt [der Prediger] von bispel der sünd, so in bichten inen fürkompt, wil die gschrift daruf bestätigen, so es sich etwan umb ein puren sprung mit dohin rimbt. Zu K. 89, 19 vgl. D. h. Schr. 3, 325: dan inen [den Städten Zürich und Glarus] selbs dottert, sie möchtend uns bim kouf nit handhaben. K. 106, 23 und Wg. 27, 21 ist von der hl. Schrift als vom Hauptbrief Christi die Rede: sonder lossens do bi bliben bim alten hauptbrief, so got der almechtig durch Christum uns vorgehalten hat. — herfürwischen K. 116, 15 begegnet a. u. n.

1) Der Übergang von u in o ist in Vadians späteren Schriften häufig.

Gott 10, 10f.: wo die Apostel vnd ander iünger Christi hin kamen predigten das Euangelium, so wutsten die obristen priester vnd phariseyer harfür (*har* auch K. 107, 12), hilten inen das gsatz Moysi für. Im K. herrscht ein auffallender Wechsel zwischen kirch und kilch, ebenso bei Vadian: kirch K. 114, 9; 116, 2 u. ö. = Wg. 19, 36; a. u. n. Gott 11, 20; 12, 16 u. ö.; D. h. Schr. 1, 5 (2 m.); kilch K. 94, 8; 103, 23 = Wg. 10, 38; 16, 17 u. ö.; a. u. n. Gott 38, 25; D. h. Schr. 1, 4; 1, 39 u. ö. — muster K. 85, 8 findet sich D. h. Schr. 1, 209: Damit man aber ein muster habe der grichtzvogteien und wie si ongefarlich gestaltet sind; Wg. 4, 24: hat uns also sin evangelische leer hinder im zů letz gelon als ein muster und schnůr oder richtschit, nach wölichem ein ieder christen mensch als sin thůn und lon messen und urteilen sol. In diesem Satz wird zugleich die Bibel als richtschit bezeichnet wie K. 106, 25 und a. u. n. Gott 58, 2f.: Die heylig gôtlich geschrifft, die Bibel, ist die recht warhafft regel vnd richt schidt, durch wölche ... alle mandat der oberkeyt, es sey gestlich oder weltlich, Pabst oder keyser ... so sol es alles miteinander dadurch gemessen, gewegen werden. — Vom Simplex mutzen K. 97, 10 steht D. h. Schr. 3, 358 ein Kompositum: die da das fleischlich an den fromen und hailgen mentschen ... umfachend und mit vererung und anbetung ufmutzend, in silber und gold fassend. — nachgültig K. 91, 18 bei Vadian Schl. Dav. C4a: wir sein geacht in diser welt (als Paulus spricht) als die nachgůltigesten. — Die schweiz. Form nütz (K. 92, 13) für nichts hat Vadian D. h. Schr. 1, 297: Dan diß ämpter alle ... tapfer und fridsam lüt erfordertend, durch die nütz uß anfechtung ... sonder alles mit senftmůt ... ton und glassen würde. — zu rünßlin K. 87, 20 vgl. D. h. Schr. 1, 412: und als er über die rüns uf die höche ... kon was. — Uff im tragen K. 88, 14 kommt vor a. u. n. Gott 45, 12: gedenken doch,

was der namm vff im trag; D. h. Schr. 2, 207: daß alles ja ainen schin der billikait uf im trůg. — urtritzig K. 112, 20 ist aus D. h. Schr. 1, 553 zu belegen: Und als man etwa mengen tag da gelegen was vnd die welt anfieng urdrützig werden. — wolgrundet K. 88, 19/20 bei Vadian D. h. Schr. 1, 155: Welichen sin die gelertesten . . . für ganz christenlich und wolgegröndt gebend und erkennend; ebd. 3, 412: Das sind ie wesenlich, wolgegründt und christenlich anschleg.

Noch beweiskräftiger ist die Berührung in festen Wendungen zwischen K. und Vadian. Beide leiten einen Widerspruch zum unmittelbar vorhergehenden ein mit „nit, nit“: K. 79, 5, a. u. n. Gott 36, 28: Nit, nit, ins füer mit dem bůben; ebd. 64, 33: Es ist ketzery, irrtum, sy predigen einen nüwen glauben. Nüt, nüt, ich wil by mym alten got bliben. Beide kennen das substantivierte „Lichtverständiger“: K. 87, 4, a. u. n. Gott 3, 12: dar vss eyn yeglicher licht verstendiger bym nechsten syn růw überkommen mag; D. h. Schr. 3, 366: wie ain jeder ja lichtverstendiger wol ermessen mag. Beiden ist dieselbe Wendung „so kleins verstands sein“ eigen: K. 89, 12, Schl. Dav. A 2b: so verwundert mich vil mer an euch, das ir so kleines verstandts sind. Beide sagen für „ablassen von“ „müßig gehen“ c. Gen.: K. 90, 4, Wg. 21, 27: gang sin můßig, hůt dich! Beiden ist die sonderbare Wendung „do mit vff“ gemein: K. 104, 18, a. u. n. Gott 14, 33: Der bischoff zů Rom herrschet nitt über Rom als yetz, er was ir pfarher, do mit vff. Beide haben dieselbe Ausdrucksweise „ein ding ein ding sein lassen“: K. 107, 5, D. h. Schr. 3, 424[1]): Er het ein ding

1) Es ist nicht zu sehen, weshalb Götzinger das Schmähgedicht auf Abt Diethelm (D. h. Schr. 3, 416—431), dem diese Stelle entnommen ist, nicht für vadianisch halten will. Daß die Verse von Vad. stammen, dafür dürfte schon des damaligen St. Galler Bürgermeisters persönliche Feindschaft mit dem Abt und dem Kloster sprechen (vgl. den Abschnitt

ein ding la sin. Beide gebrauchen für „entsprechend, gemäß“ die Konstruktion „in glichnus“ c. Gen.: K. 113, 13, Wg. 2, 4: in glichnus natürlicher anmůtigkeyt. Beide sprechen von „götlicher lieb und götlicher hoffnung“: K. 114, 8/9, a. u. n. Gott 55, 8: Wie wol in der gschrifft der glauben insonders die gôtlich lieb auch insonders die gôtlich hoffnung derglichen hin vnd har verzeichnet synd. Beiden entschlüpft ein ähnlicher Ausruf: vgl. K. 114, 26 mit Wg. 11, 1: o he, es felet vf ein mil wegs.

Bei dieser fortlaufenden Kette merkwürdiger Übereinstimmungen kann von zufälligem Parallelismus keine Rede sein, hier bleibt nur die eine Möglichkeit, daß die behandelten Schriften auf den gleichen Verfasser zurückgehen, Vadian ist der Verfasser des Karsthans.

Dieses Ergebnis wird noch bestätigt durch das häufige, mehrfach sogar wörtliche Zusammentreffen unseres Dialogs mit Vadian in Gedanken und Ausführungen. Besonders auffallend treten die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen K. und dem kurz darauf verfaßten Wg.[1]) zutage. Die beiden Flugschriften tragen schon äußerlich den Stempel der Gleichheit: beide stellen auf ihrem Holzschnitt Murner als Kater dar. Noch deut-

---

D. h. Schr. 3, 353, 11 ff., besonders die Zeilen 36 und 37). Außerdem sprechen für ihn die ausführlichen Erläuterungen 3, 431 f., die Vad. zu den Versen eines anderen kaum gegeben hätte, ebenso mehrere Vad. geläufige Wendungen.

1) Kaweraus Datierung des Wg., der ihn (Thom. Murner und die deutsche Reformation S. 48) in der 2. Hälfte 1520 entstanden sein läßt, ist zu früh. Die Flugschrift muß jünger sein als K., weil sonst dem Leser die Bedeutung der Katzengestalt auf ihrem Holzschnitt nicht verständlich gewesen wäre. Die nahen Berührungen zwischen K. und Wg. verbieten es, die zweite Schrift mehr als ca. 2—3 Monate später anzusetzen wie die erste. Da K. (s. u.) vor dem 13. Januar 1521 gedruckt war, wird Wg. zwischen Februar und April 1521 verfaßt sein.

licher verrät sich der Meister, der hier waltete, dadurch, wie er die Katzeneigenschaften im K. und die Wolfstugenden im Wg. mit naturwissenschaftlicher Sachkenntnis aufzählt und satirisch deutet. Im K. 77, 5 heißt es von der Katze, sie habe mangerlay farb, im Wg. 12, 2 steht: Zům sechsten ist ein wolf gemengter farb. Die Katzenaugen werden K. 77, 12 ff. mit den Lichtern der Wölfe verglichen, die man in der Nacht sieht. Hierzu paßt im Wg. Zeile 12, 3: Zům VII. so lüchten im die augen zů nacht. Zu Wg. 12, 20/21: Zum XII. so hat ein wolf einen forchtsamen geschmuckten nidertrechtigen gang, kann man K. 78, 10 heranziehen, wo von den Bewegungen des Katzenungeheuers die Rede ist. „Das gesang" als Bezeichnung des Katzengeschreis K. 76, 21; 77, 2 läßt sich dem Titel „das Wolfgesang" gegenüberstellen. Von der Falschheit und Tücke der Katzen weiß der Verf. im K. 77, 17—22 zu erzählen, die gleiche Eigenschaft bei den Wölfen wird Wg. 12, 27 ff. illustriert: Zům XV. wann ein wolf ein geiß ankümbt, so brucht er solichen list, daß ers nit glich anfelt mit bissen, sunder nimpts bim bart mit den zenen und mit dem schwanz schlecht ers für den ars. so louft die geiß und also wiset er die geiß mit dem bart dem holz zů. wan er aber ins holz an sin geworsami kompt, dan so falt er die nerrisch geiß recht an und frisset si. Auf das Urteil der natürlichen Meister wird K. 77, 4 ebenso großer Wert gelegt wie Wg. 13, 4 f.: nemlich sagen die natürlichen meister, wan ein mensch das grimmen im buch hat, wann man wolfsdreck derret und in win warm trinkt, so vertribt es das grimmen. Die Wirkung dieses Mittels liegt zu sehr auf der Hand, als daß Vadian den Leser besonders darauf aufmerksam machen müßte. Sie ist von derselben Art wie die des Katzenhaares im K. 77, 11 f. An beiden Tieren wird ihre Neigung zum andern Geschlecht hervorgehoben, über K. 77, 7 hinaus an den entsprechenden

Hinweis im Wg. 11, 34 freilich noch eine weitere Erörterung geknüpft, die gleichzeitig den Neid unter den Pfaffen ans Licht zieht: Zům fünften so ist ein wolf so vergünstig dem anderen, wan si remlich mit der wölfin sint, thar keiner vor dem andren zu der wölfin. so gat die wölfin zů eim, der selbig handlet mit ir, und so bald darnach fallen die andren wölf über den selben uß vergunst und zerzerren in. Aber auch dies findet im K. 98, 9f. seine Parallele. Auch hier wird die gleiche Untugend der Pfaffen mit dem gegenseitigen Auffressen von Tieren verglichen. Diesesmal sind es zwar Hechte, die sich zerreißen, doch gleich die übernächste Zeile im K., die das Treiben der Fische mit dem vielsagenden Wort „wolff stück" noch einmal zusammenfaßt, bietet das verbindende Glied. Im Wg. lag es zu nahe, den Pfaffenneid mit dem Verhalten der Wölfe auszumalen, aber in den D. h. Schr. 1, 179 greift Vad. wieder genau zum selben Bild von den Hechten wie im K.: Dan domalen der git so hitzig und durstig was und vil gewaltz und gutz, vil stift und closter haben ein ansechlich ding was, daß joch die mönch einandern zů verzeeren und underzebringen lust hattend, wie ein hecht den andern, doch der größer den kleinern in dem wasser verschluckt und verzert.

Wie K. so zerfällt auch Wg. in eine Vorrede, einen vorwiegend satirischen ersten und einen mehr theologisch gehaltenen zweiten Teil. Mit dem Vergleich der satirischen Partien sind wir zu Ende, es bleiben aber Berührungspunkte anderer Art. Wie im K. 89, 23f. wird im Wg. erklärt, daß Luther im Bann und ein Ketzer sei, im Anschluß daran trägt auch hier der Verfasser wie K. 89, 24/25 dem alten Kirchen- und Autoritätsglauben des gemeinen Mannes Rechnung und läßt einen Augenblick Zweifel an Luthers Sache aufkommen, Wg. 5, 31ff.: nun hör ich dar

gegen, dass der pabst und cardinäl zů Rom in [Luther] für ein ketzer in ban thon haben, auch unser prediger etlich die schelten in uf der kanzel, er sig ein bůb, ein verfürer und ein ketzer: wirt ich ganz verirret, weiß nit wo uß. 6, 4 fährt er fort: eben wie es dem doctor Martino Luther iez gat, also ist es den heiligen propheten gangen .... 6, 12: besich die apostel al, so sind si fürderlich all von den geistlichen verfolgt und getödt worden. Genau so wird K. 95, 23—96, 3 Luthers gefährliche Lage mit den Leiden der Apostel verglichen. Hier lassen sich auch gleich wieder die D. h. Schr. zitieren, wo es von der Wirkung des Bannes 1, 289 heißt: Ueber das alles so hand die bäpst all fürsten mit dem ban dermass verplindt und demnach alle mentschen in den argen won mit irem pracht so größlich gestelt und verfůert, daß man niemand für gůt und zů eeren dugenlich achten wolt, den der bapst ainmal in den ban tůn hett, es wer dan, daß er des bans entledigt wurd. — Der Erörterung über die Befugnisse eines Amtmannes und die Art und Weise, wie er seines Amtes walten soll, K. 93, 9—16, entspricht im Wg. die Stelle 13, 29 f.: dann wo ein seelloser untüchliger man sölichs ampt sich unterzücht und in gestalt der oberkeit gůten schin anzeigt, aber heimlich sich selbs sůcht, das ist ein böser wolf: ursach, ein ieglich amptman ist ein gemeiner man und alles sin thůn und lon des ampts halb sol nit anders lenden noch wöllen dann nutz und heil der unterdanen. Den Gedanken, der hierauf K. 93, 17 f. folgt, bietet der Wg. fast mit denselben Worten 4, 20 ff.: nun hat Christus unser lieber herr zwei ding gelernet in aller siner ler, so wir iez das evangelium heissen. das ein ist, was wir thůn sollen, das ander, was wir fliehen sollen. K. 108, 17—21 wie im Wg. wird mit breiter Ausführlichkeit die Ablenkung der Geistlichen durch weltliche Dinge geschildert, und beidemal wird dabei der Ausdruck

„zu schaffen haben mit“ gebraucht, Wg. 20, 19ff.: so besitzen iez ire stathalter und nachfaren [die Nachfolger der Apostel sind gemeint] nahen alle land, schloss und lüt und haben so vil do mit zů schaffen, dass mancher babst und bischof sin lebtag lang nie die vier evangelia hat ussgelesen noch villicht einen evangelisten, sprech gern, nit recht kond lesen, aber wol kriegen, im küriss riten, jagen, voglen, zanken, hadren. — Im Anschluß an Matth. 5, 13 begegnet Wg. 22, 16 das Bild vom Salzen: us disem allem gibt uns Christus zů verston, wie ein predicant .... gelert sin sol, nemlich dass er das salz hab, den rechten verstand der geschrift, do durch den gemeinen man salzen, das ist underrichten in dem willen gots, sin laster mit kunst verzeren. Dieselbe Bibelstelle ist K. 112, 18 mit dem gleichen Bild vom Salzen erläutert, nur daß hier, entsprechend der Deutung der Schriftworte auf die falschen Priester, das Salzen im schlechten Sinne, dort, wo dabei an die brauchbaren Prädikanten gedacht wird, in gutem Sinne gemeint ist. — Murners falsche Wortdeutung K. 115, 6ff. begegnet Wg. 32, 19ff. als eine von der Menge der Wölfe fleißig geübte Praxis: wil man aber nit ablon und tribt si, antwurt daruf zů geben, so kommen si mit dem list, nemen ein wortlin daruss, dem geben si nach gefallen ein besundern verstand, so inen wol kompt, ziehen daruss ein geistlichen sin. Entsprechend ist der K. 116, 15ff. aufgedeckte Murnersche Kniff Wg. 32, 25f. auf die Allgemeinheit der Pfaffen übertragen: ist dann, dass man si darinnen begrift, [nämlich die Geistlichen, wie sie die Schrift falsch auslegen] so fallen si gar von der meinung und werfen ein andern spruch der geschrift dargegen, wie wol er sich nit rimbt. — Mit der gleichen Ausführlichkeit wie K. 106, 7—15 wird Matth. 15 im Wg. 8, 14ff. ausgelegt: Die ander urkunt stot geschriben Matthei XV., do der herr den ge-

lerten und glisnern verweiss, dass si durch ire eigen und menschlich gesatz das götlich gesatz zertraten und undertruckten, sprach der herr nach etlichen worten zů sinen jungern „lossen si!“ (vermeint er die glisner) si sint blind und fůrer der blinden. ist sach dass ein blind eim andern blinden den weg wiset, fallen sie beid in die grůben. Und drei Zeilen weiter sind dieselben Personen und Stände wie K. 106, 8 f. als Blindenführer aufgezählt, Wg. 8, 23 ff.: nun sind die, so der herr also strief und uns vor inen warnet, die oberkeit under den juden gewesen, als doctores, phariseier, priester, die eltern des volks.

Das gleiche Bibelzitat verbindet den K. mit dem u. a. n. Gott. Hier heißt es 37, 1 f.: Und wirt also vff disen tag erfült das wort Christi: So ein blind den andern fůert, werden sy beyd in die grůben fallen. Hieran schließen sich einige Beispiele aus der Bibel, und dann folgt wieder, nur in anderer Reihenfolge, dieselbe Aufzählung wie K. 106, 8 f. und Wg. 8, 23 ff.: a. u. n. Gott 37, 13 f.: Alweg das gantz Concilium, die obresten priester vnd fürsten, al doctores vnd phariseyer, münch, die eltern hielten widerspil . . — Die Begriffe alt (für das Richtige) und neu (für das Falsche), die später das Thema „Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre“ abgaben, treten schon im K. scharf hervor: 86, 2; 86, 4; 104, 14. — Zwar in anderm Zusammenhang, aber doch fast mit den gleichen Worten handeln K. 102, 24 f. und a. u. n. Gott 28, 23 vom Papst und seiner Herrschaft: Do mag yderman merken, was großer heyligkeit fürgangen sey in påbsten nach vnd nach, als sy stett vnd herschafft überkomen. — Derselbe Gedanke wie K. 104, 5 f. kehrt im a. u. n. Gott wieder, nur sind hier die Beispiele häufiger als im K., wo auf weitere Namen mit der Wendung „vnd des dings“ (104, 8/9) nur hingedeutet wird: a. u. n. Gott 59, 12 f.: All münch, was orden sie synd,

die ire lerer, ire doctores, ire heiligen vff werfen, was sie singen vnd sagen, was sie predigen, ist nüt anders, dann der heilig Thomas, der subtil Scotus, der treffentlich Augustinus, der heilig Albertus vnd der engelisch Bonauentura, der vnwiderstritlich Alexander de Ales etc.

Mit den D. h. Schr. berührt sich der K. außer in dem erwähnten Gleichnis von den Hechten und von der Wirkung des Bannes noch in einigen Punkten: Daß Deutschland von alters her niemand zu entsitzen (= fürchten) brauchte, vielmehr alle Welt Deutschland entsaß (= fürchtete), steht K. 95, 15 ff. wie D. h. Schr. 1, 25: Wie hett der römisch vater uns Tütschen, die von alter har al welt entsaß, baß gaißlen und niederträchtig machen mögen, dan do er den anschlag fürnam, des richs titel uns über das gepirg mit lärem sak und on allen gnieß zů schicken? — Der Rat K. 104, 24—105, 18, einer Obrigkeit keinen gewaltsamen Widerstand zu leisten, vielmehr in Ruhe und Ordnung gegen falsche Regierungen zu protestieren, deckt sich mit D. h. Schr. 2, 374: Diß histori sol allen burgern und nachkomen ain exempel sin, daß sich niemand wider ain oberkait mit gwalt ze empören understande, sonder ermesse, was daruß entspringen mög; und so ain oberkait anderst fůere, dan traglich sin welt, daß man dasselbig mit eeren in ander fůglich und rechtgeschaffen weg, wie vormals erzelt ist, fürneme und volzieche. — Die Vertreibung des hochfertigen Tarquinius muß K. 107, 21 f. wie D. h. Schr. 2, 66 als Beispiel dienen: wie die Salganser und Gastaler zů diser zit tůn, und vor jaren uß sölichem grund die von Schwitz und Ure sich von der herschaft Oesterrich abgeworfen und mit aiden sich verpflicht und also wider die herschaften und tyrannen ainen anfengklichen ingang der püntnussen, die man die Aidgnoschaft nempt, geton hand. Die ersten küng der Römer verhartend biß uf den

hochfertigen und tirannischen Tarquinium, den man von sines bochs wegen nit mer dulden [wolt], und also von sinen undertonen vertriben ward. — Bei der Aufzählung der in den Klöstern und unter den Pfaffen herrschenden Mißbräuche heißt es D. h. Schr. 1, 57: item das warsagen, das vogelgsang und den vogelflug. Dazu vgl. K. 76, 1.

Zum Schluß soll auf zwei Übereinstimmungen hingewiesen werden, die den K. gleichzeitig mit drei Vadianischen Schriften verbinden: die Art und Weise, wie K. 75, 4/5; 80, 17/18; 105, 19; 118, 5 über die großen Titel der Geistlichen geurteilt wird, begegnet Wg. 15, 21/22: Wölcher babst, cardinal oder bischof stet mit sim titel des gewalts des prangt und bocht . . . ebd. 15, 30: und in dem titel vermeinten si, es wer recht was si thäten. ebd. 16, 4: wann die titel sind mer zů betriegen nütz dann zůr warheit. a. u. n. Gott 35, 19: vnd vnder der gstalt sôlcher titel vnd namen all welt inen vnterwerffen, herschen, regieren, Aber nit als ir titel vßwiset leben, sonder gantz das widerspil offenlich vnd vnuerschempt. D. h. Schr. 3, 364: Muß man hieharin nit spüren und sechen, was demůt in disen kuten steket, und wie si sich der titlen für und für růemend und der nutzung beflissend, aber kostens und erhaltens, besonder an orten, do si nit gwaltig sind, ganz und gar abstond? — Wie K. 82, 5/6 findet sich das Wortspiel Christ-Kist Wg. 11, 15f.: uf daß wir erlernen mögen, wo hin es lend, zů Christo oder kisten, das ist dem seckel. Schl. Dav. C1a: wann sy sůchen nit dz Christi ist, wol was in der kysten. In derselben Bedeutung wird Kist, doch ohne das Wortspiel, D. h. Schr. 1, 512 gebraucht: Daß der ablaß nünt anders si, dan ain listiger betrug des gitz der römischen kisten.[1])

1) Der Wucht dieser Beweise gegenüber ist es hinfällig, an Vadians Verfasserschaft zweifeln zu wollen, weil K. am Ende nicht die Buch-

Kann nach diesen durchschlagenden Beweisen endgültig behauptet werden, daß Vadian der Verfasser des K. ist, dann ist auch eine Erklärung dafür gefunden, weshalb gerade Hutten die Flugschrift 1521 im Neukarsthans fortsetzte. Kück hat S. 87 darauf hingewiesen, daß sowohl Vadian wie Hutten die Geschichte im antipäpstlichen Sinne herangezogen haben, und daß Vadian 1521 im a. u. n. Gott die historische Entwicklung von Kaiser- und Papsttum gerade bis zu Otto III. führte, mit dem Hutten ein Jahr vorher in der „Anzeig, wie allwegen sich die ... Bäpst gegen den teutschen Kaisern gehalten haben" seine Ausführungen begonnen hatte. Daß Hutten Vadians K. ungefähr zur selben Zeit weiterführte, in der der St. Galler die Vorgeschichte zu des Ritters „Anzeig" im a. u. n. Gott vorlegte, dürfte kaum Zufall sein. Denn wie Crotus mit Hutten befreundet war, und dies Bündnis die beiden zur gemeinsamen Arbeit an den Dunkelmännerbriefen veranlaßte, so sind wohl auch hier Vadians nahe Beziehungen zu Hutten,[1]) die aus Wien datieren, auf das literarische

---

staben J. N. (Judas Nazarei) aufweist, mit denen Vadian drei spätere Flugschriften zeichnet. Wenn ihm als er den K. ausgab diese Kürzung schon geläufig war, dann mag für ihn die gefährliche Gegnerschaft Murners Grund gewesen sein, die Flugschrift ganz anonym erscheinen zu lassen. Eine feste Unterlage zu dieser Vermutung gibt der Brief des Laurentius Merus vom 18. III. 1521 (Briefsamml. Nr. 249), aus dem hervorgeht, wie sehr sich Vad. davor fürchtete, in seiner wahren Gesinnung von den Gegnern erkannt zu werden. Sollte zudem das Fehlen des J. N. auf dem K. nicht ebenso leicht hingenommen werden dürfen wie die allgemein anerkannte Tatsache, daß Eberl. v. Günzbg. in seinem Glockenthurm (Neudr. 183—188 S. XXIV) sein Zeichen J. E. M. W. weggelassen hat? Wer möchte übrigens heute schon behaupten, daß es nicht noch mehr anonyme Schriften Vadians gibt, die ebenfalls nicht die Buchstaben J. N. führen?

1) Vgl. z. B. Briefs. Nachträge Nr. 119.

Schaffen des St. Galler Gelehrten und des jungen Ritters von Einfluß gewesen.

Vadian schrieb den K. als Antwort auf die im Spätherbst 1520 in Straßburg erschienenen Murnerschen Schriften. Sie haben seine Kritik am meisten herausgefordert, und demgemäß ist der ganze zweite Teil des K. ihrer Aburteilung gewidmet. Damit läßt sich die Entstehungszeit des Dialogs annähernd festlegen: Vadian hat bei der Niederschrift des K. Murners „Brüderliche Ermahnung an Luther" vom 10. November und das „Papsttum" vom 13. Dezember 1520 vor sich gehabt. Vom „Adel" ist ihm nur die erste Hälfte vorgelegen, wie K. 88, 16ff. zeigt: hier werden die Brüderl. Ermahnung und das Papsttum als Drucke Grüningers bezeichnet, der Adel ist nicht mitgenannt, weil Vadian den letzten Teil dieser Schrift mit der Druckerangabe noch nicht kannte. Außerdem ist der Adel nur bis S. 29 des Neudrucks (der im ganzen 57 S. umfaßt) verwertet. Der Verfasser hätte aber, wenn ihm die Schrift ganz vorgelegen hätte, auch zu ihren späteren Teilen Stellung genommen, besonders wohl zu dem Abschnitt S. 38 „Das keyn gemein in stetten hab gewalt ein bischoff oder pfarrer zů setzen", da ihn, den einflußreichsten Berater im St. Galler Magistrat und späteren Bürgermeister, derartige Fragen am meisten angingen und er hier Grund genug gehabt hätte, Murner zu bekämpfen. Murners Büchlein werden also nach dem 13. Dezember, nach dem Erscheinen des „Papsttums", jedenfalls aber noch vor dem 24. Dezember, dem Tage, an dem der Adel fertig gedruckt war, an Vadian abgegangen sein. Der flüchtige Stil der Flugschrift, die Anakoluthe und Konstruktionsfehler, die mangelhafte Interpunktion, auch die falsche Angabe über das Auftreten des Wortes Karsthans bei Murner (vgl. Anm. 56), alles läßt darauf schließen, daß Vadian zur Abfassung des K. nur wenige Tage verwendet hat. Das

stimmt auch ganz zu dem, was wir sonst über unseres Verfassers Arbeitsweise wissen. Götze, Beiträge 28, 241, kommt dazu anzunehmen, der Schl. Dav. (12 Quartblätter stark) sei an ein und demselben Tag, dem am Ende der Schrift angegebenen 3. Januar 1523, angefangen und vollendet, und Kück folgert S. 86, daß der a. u. n. Gott mit großer Schnelligkeit hingeworfen ist.

Gleich nach der Niederschrift hat Vadian den K. nach Straßburg zum Druck gegeben. Dabei bestimmte ihn wohl das gute Zeugnis, das er über die Straßburger Drucker in Händen hatte. Am 14. VI. 1519 (Briefs. Nr. 232) war er nämlich von Andreas Eck, einem Schüler und Freunde, gebeten worden: *quamprimum emendatum Pomponii exemplar Argentoratum mittas; illico excutietur et typis elegantissimis imprimetur ita, quod emendatissimus statim in lucem prodeat.* Leider ist nicht zu ermitteln, ob und von wem eine Ausgabe des Pomponius Mela in Straßburg gedruckt worden ist. Doch sei dem wie ihm wolle, Vadian konnte in seinem Willen, den K. fern von der Schweiz, wo er eher als Verfasser erkannt worden wäre, in Straßburg (dem Aufenthaltsort Murners) drucken zu lassen, durch eine solche Empfehlung wohl bestärkt sein.

Der Tag, von dem ab der K. die Masse bewegte, kann annähernd bestimmt werden. Am 13. Jan. 1521 verlangte Murner von Seb. Brant (Halm, Beiträge zur Literatur, Münch. Sitzungsber. Phil.-hist. Kl. I (1871) S. 279 f.), er möge seinen Einfluß als Kanzler und Syndikus der Stadt Straßburg geltend machen und die Unterdrückung der ketzerischen Schriften durchsetzen. Vor allem aber solle sofort gegen den Verkauf eines Pamphlets, das sich gegen ihn selbst wende und seinen Namen beschmutze, eingeschritten werden, andernfalls sähe er sich gezwungen, direkt nach Rom zu appellieren. Aus der stürmischen Forderung

und der gleichzeitigen Drohung mit Rom geht hervor, daß Murner noch ganz unter dem ersten niederschmetternden Eindruck schrieb, den unsere Flugschrift, denn nur diese kann gemeint sein, auf ihn machte. So dürfte der K., da man doch sicher Murner gleich mit einem der ersten Abzüge beglückte, am 12. oder 13. Jan. 1521 die Presse verlassen haben. Brant und dem Straßburger Rat lag natürlich nichts ferner, als den mißliebigen Franziskaner sofort in Schutz zu nehmen. Sie ließen der Sache ihren Lauf, und bereits vor dem 8. März 1521 war die vierte Auflage bei Köpfel erschienen. An diesem Tage gab Murner seine gedruckte Protestation aus (Illgens Ztschr. f. d. hist. Theol. 18. 1848 S. 598—602), in der er unter anderem feststellte, daß Dr. Peter Wyckram und Magister Hieronymus Gebwiler ihm bei der Abfassung seiner Schriften nicht behilflich gewesen seien und daß er nie mit beiden darüber verhandelt habe. Diese Berichtigung ist offenbar durch die in der vierten Auflage zum ersten mal erschienenen Schlußverse veranlaßt, in denen Wyckram und Gebwiler der Parteinahme für Murner bezichtigt werden. Auch das Erscheinen des ersten Basler Nachdrucks (5. Auflage) können wir datieren. Als *terminus ante quem* steht der 20. April 1521 fest. So ist der Brief datiert, mit dem Andreas Kratander von Basel mit zwei Lutherschriften *„facetissimum in Murnarum Lutheromastigam Dialogum“* (Briefs. Nr. 357), offenbar einen Basler Nachdruck des K., Vadian schickt. Die vorhergehende, am 8. März 1521 in Basel abgegangene Büchersendung (Briefs. Nr. 346) enthielt den K. noch nicht. Demnach hätte Adam Petri zwischen dem 8. März und 20. April 1521 den K. nachgedruckt.

Mit unserem Dialog ist die Geschichte des Wortes Karsthans (vgl. DWb. 5, 232), seine Bedeutungsentwicklung

und die Ausdehnung seiner Geltung unlösbar verknüpft. Ohne die Flugschrift wäre der Ausdruck kaum über den Main nach Norden gedrungen, er wäre auf Elsaß, Schwaben und die Schweiz als Spott auf den Bauern, den Hans, der den Karst (das zweizinkige landwirtschaftliche Gerät) führt, beschränkt geblieben. So ist uns K. im ältesten erreichbaren Beleg überliefert, in Geilers Predigten über Seb. Brants Narrenschiff, Straßburg 1498, Scheibles Kloster 1 S. 512: Deßgleichen sagt der Edelmann: was sol ich mit dem Karsthansen oder Bawern klotz zu schaffen haben? er kann doch weder schimpff noch glimpff, weder zucht noch mores: wenn er reittet, sitzt er gleich auff dem Pferdt, als het jn dz wasser darauff gefüret, vnd deren dingen viel mehr, damit du must gestumpffirt werden, welches du alles vberhaben werest, wenn du dich zu deines gleichen gesellet hettest. Diesem Zeugnis zulieb, das unsere Zeit zufällig als frühestes erreicht hat, wie andere zufällig verloren sein mögen, ist nun das Elsaß nicht notwendig als Heimat des Namens anzusehen. Vielmehr ist das Kompositum um dieselbe Zeit auch schon anderwärts geläufig gewesen. Etwa im Jahre 1500 finden wir K. als Eigennamen in Speyer, wo nach Mones Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit 8, 440 und den Inventaren des badischen General-Landesarchivs 1 (1901) S. 118 ein Beamter des Doms so geheißen hat — ebensogut muß nach allem, was wir über das Alter unserer Familiennamen wissen, der Name auch in der Schweiz schon in jene Tage zurückgehen, wenn er auch dort erst 1550 bezeugt ist (Thurgau, Schw. Id. 3, 485). Gerade bei der Fülle von alten Zusammensetzungen mit Hans (ebd. 2, 1468 ff.) ist für K. in der Schweiz der beste Boden. Anderseits ist K. im Osten unmöglich: bairisch wird das Wort Karst nicht verstanden, sondern durch Hacke oder Haue ersetzt (Schmeller 2, 333).

Literarisch läßt sich vor dem Erscheinen der Flugschrift ein Gebrauch des Wortes in der Form Hanskarst bei Murner nachweisen. Es paßt in Murners Art, daß er es mit aller Geringschätzung anwendet, so Babstenthum, Straßburg 1520, G 2b: Was sol hanß karst vnd die vffrürige gemein darzů thůn? wa ir ewer klag ie erstrecken würden [Luthers Beschwerden gegen Papst u. Kirche], solt euch hanß karst wol den blunder gar nemen. dan kenn ich in recht, so kan er kein schimpff verston, mit namen was pfaffen vnd münch antrifft, dan ich vß seinem mund selb gehört, man hab im drei zipffel genumen vnd ficht vmb den fierden, er wôl ein mal mit dem karst daryn schlagen. Ir solten euch wol eins zipffels klagen vnd dz gantz bet verlieren. Entsprechend Adel, Straßburg 1520, Neudr. S. 5: dißen vffrierigen nit gebüre, hanß karsten vnd die vnverstendig gemein so bald zů bösem alß gůtem anzůzünden vnd in schellige flammen zů bewegen.

Murner will mit diesen Spöttereien dem Versuch des Luthertums, den Bauernstand für die Reformation zu gewinnen, entgegentreten. Die rechte Antwort darauf hat nicht lange auf sich warten lassen, sie liegt vor in unserer Flugschrift. Karthans tritt hier als schlichter, redlicher, evangelisch gesinnter Bauer auf, der in der Hierarchie seine einzige Gegnerin erblickt. Unerbittlich nimmt ihm diese die Maße der Zinsen als Zehnten, Hauptrecht und Sterbfall ab, jetzt will sie ihm gar noch den Trost des Evangeliums rauben und ihm seinen Luther mit Gewalt beseitigen. Doch mit weltlichen Mitteln will K. den Kampf gegen die römische Macht nicht führen, klar läßt er es Luther 95, 23 f. aussprechen: es sol von mynet wegen niemant fechten noch todschlagen. Ebenso weit ist K. von Aufruhr gegen die weltliche Obrigkeit entfernt, als obersten Grundsatz spricht er 104, 24 f. aus: es ist mein meinung nit, das man der ober-

keit widerstan noch die durâchten sol. Mit dem kraftvollen Typus dieser Persönlichkeit, die als einzige Richtschnur die Schrift gelten ließ und auf friedlichem Wege unter Luthers Führung die Freiheit vom römischen Joch erringen wollte, die aber auch, wenn es sein mußte, einen kräftigen Fluch ausstoßen und mit dem Pflegel drohen konnte, ließ sich der deutsche Bauer gern identifizieren. So kam es, daß mit der Verbreitung unserer Flugschrift der Name K. von den Bauern als Standesbezeichnung angenommen wurde und bald in der zeitgenössischen Literatur als Sammelname für alle Pfaffenfeinde und Reformationsfreunde der unteren Volksschicht galt. Mehrfach wird dabei ausdrücklich auf unseren Dialog hingewiesen. Wir führen diese Zeugnisse in chronologischer Folge an, zuerst die oberdeutschen. An der Spitze steht, wohl nicht zufällig, ein schweizerisches Gedicht, Hans Füeßlis Göttliche Mühle, 1521 in Zürich entstanden. Schade, 1, 25 V. 209ff.:

Karsthans seinen flegel noch hat:
der die heilig gschrift iez[1]) auch verstat.
Welt man in betriegen wie vor,
so ist er so ein grober tor,
Er schlûge mit dem flegel drein,
solt joch sein studens einer sein,
Giltet gleich ob im der grint blût.

Als zweiter folgt Ulrich Boßler von Haßfurt, Dialogus oder Gesprech des Apostolicums, Anfang April 1521 in Mainz oder dessen Umgebung entstanden. Schade 3, 42, 10ff.: fahen an mit vernunft zu reden! legen hin all ungestüme, dar mit der her von haus nit mit stangen (nach Karsthansen

1) Dieses „iez“ darf man deuten: denn in der eben erschienenen Flugschrift Karsthans hat er es gezeigt. Daß der Dichter wirklich an die Flugschrift denkt, beweist die folgende Erwähnung des Studens.

beger) schiet, daß die büxen umb fallen und die species under die fuß rinnen! ebd. 34ff.: gestehst du dan der vier zeilen, die Karsthans meldet, daß Christus die geredt hab, nemlich tu es Petrus et super hanc pertram etc. pasce oves meas etc. omnia que dixerint vobis servate et facite etc. quicunque vos spernit, me spernet etc.? — Aus Rammingers Zusatz zur Ausgabe B von Butzers Dialog vom Pfarrer und Schultheiß, Augsburg Mitte Mai 1521 (vgl. oben): darzů hat der Karsthans den Murner auch spöttlich gnůg auß gericht, vnd hat jm auch recht gethon, da dißer Rölling sich auch vnder standen hat, den Luther zů straffen. — Im Sommer 1521 hat ein süddeutscher Humanist in seinem latein. Dialog „Karsthans und Kegelhans“ (28 Hexameter), der am Schluß von Dr. Mart. Luthers Passion folgt, unserem Namen ein Denkmal gesetzt.[1]) Auch die folgenden zwei Belege aus Eberlin v. Günzburg gehören noch ins Jahr 1521 und spiegeln wohl schwäbische Zustände wieder. Syben frum̄ aber trostloß pfaffen klagen ire not. Neudr. 170—172 S. 72f.: [ein Pfarrer spricht] wer will mich erneren? arbeiten mag ich nitt, bettlen scham ich mich, gůtes lebens hab ich gewont, der pfaffen kůchlin schmecken wol. Ich merck aber des karsthanssen kolben wol, ebd. S. 74: Wir[2]) wöllen wol vnuerweret bleiben, wo wir einen verschwigenen Büchdrucker fünden, wie auch die 15 Bundtgenossen gehabt haben, deren handlung noch verschwigen ist, vnd wie ein Doctnarr zů Freiburg (als man sagt) wider sye schreibt,

1) Einen neuen Abdruck beider Stücke mit genauer Bibliographie gibt O. Clemen in den Beiträgen zur Ref.-Gesch. aus Zwickau III, 9—20. Die bei Weller Nr. 2109 verzeichnete deutsche Übersetzung auch in Leipzig U.

2) Man darf diese Stelle wörtlich fassen und braucht nicht mit dem Herausgeber (Neudr. 183—188 S. 305) Schwierigkeiten zu vermuten. Wenn auch in keiner der Karsthansschriften (Karsthans, Neukarsthans, Karsthans und Kegelhans, die beiden letzten etwa gleichzeitig mit den Bundsgnossen) ausdrücklich auf die Bundsgnossen Bezug genommen

ligt nit daran, sye sollen jm wol antworten, wann auch Karsthans zů jn gefallen ist, feder vnd flegel fůgen wol zesammen. — Das letzte hierher gehörige Zeugnis aus Oberdeutschland führt uns schon ins Jahr 1524 und steht in Regius' Wegsprech gen Regenspurg.[1]) Schade 3, 178: es wer ie kein wunder, daß der Karsthans mit dem pflegel drein schlůg vnd die rappennäster alle zerstörte.

Schnell hat die Flugschrift unser Wort nach Mitteldeutschland getragen. Schon am 26. Mai 1521 schreibt Luther an Melanchthon (Enders 3, 164): „Habet Germania multos Karsthansen". Ein Jahr später bietet seine „Treue Vermahnung zu allen Christen", Weim. Ausg. 8, 676: denn der gemeyne man, yn bewegung und vordrieß seyner beschedigung am gut, leyb und seel erlitten, tzu hoch vorsucht und ubir alle maß vonn yhn auffs aller untreulichst beschweret, hynfurt solchs nymmer leydenn muge noch wolle, und datzu redliche ursach habe, mit pflegeln und kolben dreyn tzu schlagen, wie der Karsthans drawet. — Mit deutlichem Anklang an den Dialog Karsthans und Kegelhans schreibt Balthasar Stanberger in Weimar 1523, Flugschriften 3, 212: der bawer mus noch die sachen richten, muß auch noch ein mal herr im haus werden, dem pfaffen den flegel auch geben, damit er seine kinder auch ernere. karsthans vnnd flegelhans werden eins mals kommen mit jrem ablas vnnd den geistlichen auch jr sunde vergeben. — Eine ständige Rolle spielt K. bei Johann Locher von München und zwar in denjenigen seiner Schriften, die dieser Wanderprediger während seines Zwickauer Aufenhalts 1523 und 1524

---

wird, so kann Eberlin doch sagen, daß der Karsthans „zů **jn** gefallen ist", weil er mit den Bundsgnossen in der Bekämpfung des Papsttums auf derselben Seite steht. Die Konjektur jm statt jn verschiebt den guten Sinn der Stelle und ist abzulehnen.

1) Zum Verfasser Götze Zfdph. 37, 66ff.

bei Jörg Gastel hat drucken lassen. Die Stellen mögen in extenso folgen, weil die Schriften Lochers schwer erreichbar sind.

Ein tzeytlang geschwigner Christlicher Bruder etc. 1523 (Panzer 1832) C 2a: Wie vyl mer haben sye dañ gar dem Teüffel heym geschickt durch vertzweyfflung, mit Bannen, *Casibus reservatis*, mit geldt stricken etc. Auwe der yamerlichen klag! Mich dunckt, ich hôr yetz Karsthannsen Reden, Sprechendt: Wenn wir jnen mit disem maß widerumb müß, wurdt die zal erfült, das plůt gerochen, dann do die selb zeytt vnnd noch die vnnschuldigen vnnd armen alweg sôllichs haben müessen endtgelten, das die Engel ym hymel offt hietten mügen bewaynen, Exemplum Creutzerkrieg etc. — ebd. C 2a: Warumb dann nitt yetz auch die schuldigen, die vnnß täglich vor denn augem vmbgeen, an dennen kaynn bekerung wyll hellenn oder vermanung helffenn? O lieber Bruder Karsthanns schwyg, es ist verlornn: sye synndt geweycht darfür, so peyßt keynn kra der andern die augen auß. wyrst du aber eyn mal überhanndt nemen mitt deynem hauffenn, well wyhr entschuldigt sein, das wir sie trewlich mitt Christus lere gewarnet haben. — ebd. C 4b: Weytter aber 'die sünd der menschen (der nachlassung halb) Ist eyn gab, die von nyemandt als von Got gegeben wyrt' — wann wenn das war wer, so wer vnser gebet falsch, wann wir betten ye all: 'Gott vatter ym hymel, vergib vns vnser schuldt' etc. Was machen sy doch auß ynen? syndt sye menschenn, Engel, Christen oder Teüffel? Wer bindt vnd enbindt sie? Ich weyß wol: der Karsthans hye, der Lucifer dort. — ebd. E 4a: Papisten nembt jr woll war: es sindt mir die rechten zwen gesellen, S. Pauls vnd Luther: dürffen sy sollichs sagen vnd thůn, so ist ein merers pey jnen war zů nemen. Sye reyßen sollicher possen vil, mit eynem yedlichem angenem, ich wils dem Karsthannsen über sy klagen. —

Müglichen bericht an die zu Zwickau etc. 1524 (Panzer 2373) D 2a: Nun hat der Bapst vil taußent seyner Sün — Last sehen, wellicher vnns also lieb hab, der auch für vnns sterben well, darmit wir frey wurden von der Menschenn gesatzt, die gestracks wider Gottes leere sindt. Ich wayß, das es Karsthanns gern thet, wenn geholffen wär darmit, so hatt es eynen mangel: er yst nit geweycht dartzů. es můß eyn geölter vnd geschmierter seyn, die weyl sie sagen, sie sitzen an Gottes stat. so besorg ich, mann werdt yr kaynen funden, sy wurdenn ee Pabst vnnd Statuten vnnd alle werck verleücknen. —

Ernstlicher verstandt guter vnd falscher Prediger etc. 1524 (Panzer 2375) A 4b: Das mir mermals für orn ist kumen, das etlich Radts beklagt haben jrem gewissen kain geniegen wissen zůthun: Ich bin kein Ratßherr, wolt aber wol erraten, was die vrsach were. ich wils dem Karsthansen yetz heymlich sagen, biß ich eins mals weiter verursacht wirt. — ebd. C 1b: Ich het diesen Christlichen freundt [den Pabst] genent Ernhalbenn, So můß Ich jn auff ayn nôttigers, zů aynem stichbletlein, behalten. Ist nit von nôtten, den Kyndern das Brott zůnemen, den hunden zůgeben (Karsthans verbirg dich biß morgen, das dich niemant frag). Ich kan aber auß lieb nit lassen, sein beschließliche mainung auch darzůgeben: er spricht, diser brediger vnd ander mer, die sollich fabeln bredigen, hab wenig verstandt in der heiligen gschrift .. — ebd. E 2a: Es ist ein andre maynung mit der fron: wenn sie souil gůtter von dem yren geben den Baurn vnd andern, so sol man yn auch nit allein opffern, zehenden geben vnd pfaffenschåffel, Sunder fron darzů. Wo das nit ist, wil ich des Karsthansen Baurn Ratten, stil zůsteen, ander mit sambt ynen. wo man ye gewalt will brauchen wider sollich, das sie sich als Christen erzaygen, wo es nit wider christus wort ist.

Ein Gnadenreichs Priuilegium Christlicher freyheyt 1524 (Weller 2967) D 4a: Wiewol hie noch von nôten wer gewesen, der Rômischen kirchen fasten mit jrem annhang zů entdecken, darmit man der gesetzgeber betrug erkante, So würdet es zůlang. wil vor besehen, wie mans auff die fasten mit gemainen armen mann halten wôll. Mecht ich villeicht daselbst verursacht werden, Des Karsthansen Baurn ein fasten mit der Papisten brauch zůschreyben. Bitt also got vmb gnad, das wir ein mal des rechten Christlichen lebens anfang erleben. Amen. —

Locher lag vor allen Dingen das traurige Los der Bauern am Herzen. Aber die Art, wie sie gewaltsam eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen suchten, konnte er nicht billigen. Deshalb ließ er 1524 bei Gastel in Zwickau zwei Sendbriefe an sie ausgehen, von denen er dem ersten mit Rücksicht darauf, daß er sich mit den besonnenen Elementen unter ihnen, also dem Typus K., eins fühlte, nicht aber mit dem draufgängerischen großen Haufen, folgenden Titel gab: Ein Claglicher Sendtbrieff des Baurnveyndts zu Karsthannsen seynem Pundtgnossen, mit Radt vnd Trost, Die ganntz Christenhayt belangendt.

Recta ingenia debilitat verecundia,
Praua confirmat audacia. Seneca. (Panzer 2777).

Der Titelholzschnitt stellt das Kalenderbildchen eines christlichen Ritters mit Heiligenschein, Schwert und Lanze dar. In dem Briefe bezeichnet sich Locher selbst als Bauerntröster und redet Karsthans als Freund und Bruder an. Freimütig setzt er die großen Fehler und Mängel der beiden Reiche, des weltlichen und geistlichen, auseinander, dennoch dürfe der Bauer nicht zur Selbsthilfe greifen. Er solle sich ruhig verhalten und auf Christus hoffen, der wohl wisse, daß unter den Bauern die Seinigen seien. Bald komme die Zeit, wo sich die beiden Reiche selbst im

Kampfe verzehren würden. Der Verfasser schließt mit der Bitte, Karsthans möge zum Trost der Bauern und aller gefangenen Christen eine Schrift ausgehen lassen, wozu er Gottes Rat und Weisheit erbitten und die Bibel häufig heranziehen solle. Von Menschenhand möge er sich aber frei halten, sonst möchte er unwerter gehalten werden als der gröbste Bauer in Neidharts Tanz. Das zweite Sendschreiben ist noch im gleichen Jahr 1524 erschienen: Ein vngewonlicher, vnd der Ander Sendtbrieff, deß Baurnfeyndts zu Karsthannsen, Der doch nit allein wider ynn, Sunder der Gantzen Chrystenhayt entgegen ist.

Fugit impius nemine persequente:
Justus autem quasi Leo confidens absque terrore erit.
Prouerb.: 28. (Weller 2965).

Über den Titelholzschnitt, der einen Bauern mit Rosenkranz und Dreschpflegel darstellt, s. Clemen, Beitr. z. Ref.-Gesch. aus Zwickau 2, 95 Anm. 3. Der Brief führt das Thema des ersten Schreibens weiter. All die Gräuel und Verfolgungen des strengen Regiments, unter dem die Bauern seufzen, werden bis ins einzelne geschildert. Angesichts dieses Elendes möge Karsthans nicht müde werden eine starke Stütze der Unterdrückten zu sein, besonders solle er darauf sehen, daß die Liebe und Kraft des Glaubens unter den Notleidenden aufrecht erhalten bleibe, Gott werde sie dann nicht verlassen. Zum Schluß ergeht die Warnung, sich vor den beiden Reichen zu hüten, denn wer ihnen auch nur im Geiste angehöre, der werde auch einst die Erbschaft ihres Vaters, des Teufels, antreten müssen. — Locher war sich seines großen Einflusses auf die Bauern bewußt und scheint sich deshalb selbst den Namen Karsthans beigelegt zu haben. Diese Vermutung hat schon 1899 Fabian ausgesprochen (Mitteil. d. Zwickauer Altertumsvereins Heft VI S. 70) indem er darauf hinwies, daß noch

zwei weitere Schriften, nämlich die oben schon zitierten Ein tzeytlang geschwigner Christl. Bruder etc. und Ernstlicher verstandt guter vnd falscher Prediger etc., neben der Angabe, daß Locher der Verfasser sei, auf ihrem Titel die Bezeichnung Karsthans führen. Die Annahme erfährt noch eine weitere Stütze durch zwei Briefe des Zwickauer Kantors Valentin Hertel an den späteren Zwickauer Stadtschreiber Stephan Roth, damals in Wittenberg, in denen von einer schriftstellernden Persönlichkeit mit dem Namen Karsthans die Rede ist: Buchwald, Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI (1893) Nr. 47, Ende 1523 oder Anfang 1524: *Mitterem Karsthans opuscula, si scirem tibi grata fore. Nam permultos subinde edit, rescribe qui placent.* ebd. Nr. 24, Ende März 1524: *Quidam nomine Karsthans subinde novos edit libellos.*

Somit hätte Locher das Beispiel nachgeahmt, mit dem ihm der süddeutsche Laienprediger und Arzt Hans Murer vorausgegangen war. Dieser hatte sich vom Jahr 1522 ab, indem er ganz im Sinne unserer Flugschrift wirken wollte, den Namen K. beigelegt, war aber nach nur kurzer Tätigkeit in Straßburg, Basel (Freiburg i. Br.) und Horb in Balingen von der österreichischen Regierung aufgegriffen und in Tübingen gefangen gesetzt worden. Nach peinlichem Verhör wurde er nach dem Bergschloß Reichenberg bei Backnang gebracht, wo er im Kerker elend zugrunde ging (über ihn die oben erwähnte Studie Bosserts).

Bisher haben wir den Namen K. nur in der religiössozialen Bedeutung kennen gelernt, die auch im Titel der Flugschrift gilt, und die sich von jedem politischen Beiklang freihält. Das wird anders erst in Huttens Gesprächbüchlein Neukarsthans,[1]) das als Fortsetzung unserer Flug-

1) Abgedruckt bei Schade 2, 1—44. Über den Verf. W. Köhler Zfdph. 30, 302 ff. u. 487 ff. Weller Nr. 1794 auch in Breslau St. 4 V 567.

schrift gedacht und zwischen Juli und September 1521 entstanden ist. Der Neukarsthans stellt die Verbindung zwischen dem Typus des religiösen Bauern und den mehr politischen Plänen Franzens von Sickingen her: Sickingen will im Gespräch K. und in ihm den Bauernstand dafür gewinnen, daß er ihm die Oberleitung eines gegen die Römischen gerichteten Bauernaufstands überträgt. Mit großem Geschick und feinem Verständnis hat Hutten seine Absicht erreicht: K. gerät bei der Schilderung der quälenden Pfaffenherrschaft und ihrer unerträglichen Folgen derart in Feuer, daß er wütend nach Abhilfe verlangt und versichert, den Bauern fehle es nur noch am rechten Führer, dann würden sie die Pfaffen mit Waffengewalt aus dem Lande treiben.

Von lutherischer Seite ist dies das einzige Zeugnis, daß der Name mit revolutionären Plänen verquickt worden ist. Ein paar Jahre später hätte die Verbindung in der Luft gelegen — im Sommer 1521 muß sie höchlichst auffallen. Dazu fehlt jede Brücke zu der sozialen Revolution von 1525, niemals tritt K. als Schlag- oder Fahnenwort des Bauernkriegs auf — einzig Huttens Feuergeist hat die Schranken übersprungen, die den religiös erregten Bauern von seinen revolutionären Standesgenossen trennen. Dem Worte K. ist das zum Segen geworden.

Daß trotzdem die Gegner der Reformation dem Wort mit Vorliebe auch verdächtige Bedeutungen unterschoben, darf uns nicht Wunder nehmen. Murner selbst macht hierin

---

Frankfurt a. M. Gust. Freytag Bibl. 18, 94. Görlitz Milichsche Bibl. A I 4° 48. Göttingen 8° Sva V 181. Hamburg St. Helmstedt ehem. Univ. Bibl. H 4° 60 (g). Kopenhagen. Nürnberg G. M. Nürnberg St. Theol. 523 hh 4°. Rothenburg XI Nr. 14. Wernigerode Hh 76 min. 13. Wittenberg, Lutherhalle. Zwickau XVI. XI. 4_7.

eine Ausnahme, er wendet sich im Lutherischen Narren 1522 nur gegen die Flugschrift als solche. So z. B. V. 1829ff.

So mir nun ist vil gůtz beschehen,
Als ir in dem karsthansen sehen,
Und wie sie mich vereret hant
In allem gantzen tütschen lant . . .

und besonders in dem Kap. mit der Überschrift: wer durch ein starcken sirup vnd tranck der vnbekant vnd verborgen Karsthans ist erfunden worden. V. 2631—2675, das in den Versen 2660ff. gipfelt:

Pfuch! der grosen schand vff erden,
Das karsthanß sol geschissen werden.
Der edel dichter mit seinem bůch
Sol lauffen durch des narren brůch!

Außerdem noch V. 4741ff.:

Nun kumpt der karsthanß auch zů mir
Und halt mir auch sein büchlin für
Und spricht, es sei so wol gemacht,
Das alle welt des hab gelacht,
Und sei din aller welt bekant,
Das er am nechsten sei verwant. —

Nicht so rasch sind die Zeugnisse für die Mißdeutung des Namens aufgezählt. Jung zitiert S. 143 u. 144 die auf eine Eingabe der Pfarrkinder im Dezember 1523 erfolgte Antwort der Abgeordneten des Thomasstifts zu Straßburg: die Bittschrift sey nicht von ehrlichen Leuten, sondern von dem Ungeziefer und Karsthansen[1]) aller Pfarreien eingereicht worden. — Böcking, Hutten 1, 446f. Ein Sprich-

1) Der Name geht hier wohl auf die ärmste Zunft der Stadt, die Rebleute oder Häcker, die allg. revolutionärer Stimmung verdächtig sind und im Bauernkrieg immer zuerst losschlugen.

wort:[1]) Was ein Münch gedenckt, Das darff er thun. Vers 64ff.:

Drumb ob schon karsthans mit der haw
Wurdt schreien kutz katz, fluch murmaw
Der Luter kompt oder des gleychen
So solt doch keinr vom andern weichen. —

Ein weiteres Zitat Jungs S. 309 aus dem von Cochläus herausgegebenen Traktat des heil. Cyprian Von Einfältigkeit der Prälaten und Einigkeit der Kirche 1524 (Weller 2844) lautet: der Anhang des Reformators bestehe nur aus leichtfertigen Poeten, verlaufenen Mönchen, ungelehrten Reitern, trunckenen Bierfritzen uud dem zotet Haufen der armen Cuntzen und verdorbenen Karsthansen. — In einer Antwort des Augustiner-Provinzials Conradt Treger an die Straßburger Prädikanten heißt es mit Bezug auf die Disputation, die zwischen Treger und den Predigern stattfinden soll: die disputation wurd erstlich vom glauben seyn, darumb on bewilligung vnd sicherheit ains Bischoffs, sampt ains Ersamen radts nit gebüren wölle für zů faren, Sunst möchte karsthansen werck daraus werden.[2])

Nachdem sich der Sturm der Reformation gelegt hatte, kam auch das Wort K. wieder außer Gebrauch. Wo es noch begegnet, haftet ihm keine Spur seiner früheren religiösen Bedeutung mehr an, es bezeichnet lediglich wieder, wie vor der Reformation, scherzhaft den groben ungehobelten Bauern. Zeugnisse dafür sind wohlfeil: Theodor Herberger,

---

1) Das Gedicht ist alem. (vgl. gen Vers 4 für geben) und vor Huttens Tod (1523) verfaßt, da nach V. 70 Hutten samt Luther verbrannt werden soll.

2) Abgedruckt in Capitos Verwarnung der diener des worts vnd der Brůder zů Straßburg An die Brůder von Landen und Stetten gemayner Eydgnoschaft (Straßburg 1524) C 1a (Kuczynski 2700, 7).

Briefe Schertlins von Burtenbach S. 248, Basel, 26. Jan. 1548: eß bekummert mich gar wenig ob Curs[1]) oder Karschhans meine gewesen guetter zu Burtenpach jnne habe. — Zimmerische Chronik, Meßkirch (Kreis Konstanz) 1566, 1, 263: aber das schloß Zollern wardt von den stetten eingenommen, geblindert und biß in grundt zerstört und zerbrochen. Das beschach uf den nechsten freitag nach unsers herrn uffart im jar 1423 mit großen jubel und frolocken der karsthansen ussern stetten. — ebd. 366: die [Städte Strassbg. u. Basel] schampten sich übel, das in iren handlungen von den ungeschickten pauren also sollt grublet und gesucht werden, darum namen sie der sachen sich soviel an, das der loblichen frommen frawen die tädigung gehalten, und mueßten die dollen karsthannsen hünder sich steen. — ebd. 3, 472: Hiebei ist zu merken, seither diese gerechtigkeit dem spitel zu Rotweil zugestanden, so hat die alt gewonhait ein ende und lasens die Karsthansen hingeen, die solche sachen nit hoch achten. — Fischart, Gargantua, 1575 in Straßbg. entstanden, Neudr. 65—67 S. 39: Dann als der Kônig Waßo von Wâsel dem guten Wein nach mit den Sûßwassergirigen Salmen den Rhein herauff gestrichen vnd die Statt Augst, durch die Allemannen zerstôrt, wider auffbawen vnnd nach seim Namen Wasle nennen wollte: auch deßhalben das Fundament, oder, wie der Bauer sagt, das vnten am End, ergraben ließe: da geriehten seine Pickler, Karsthansen,[2]) Schantzgråber vnd Scheuffler auff eynen Kupfferen boden: dessen breite noch lenge sie ein gantz Jar nicht erbickelen mochten.

Ganz vereinzelt hat sich Karsthans bis in unsere Zeit gehalten. Der Plural Karsthanse galt neben Karste noch

1) Curs-Bonacurs von Grym, eine höher stehende Persönlichkeit, Karschhans ist ihr gegenüber der arme einfältige Bauer.

2) hier also 'Erdarbeiter, die mit dem Karst arbeiten'.

1856 als Neckname der Bauern im Ried und am Kochersberg (Frommann, Deutsche Mundarten 3, 483), und in Diedelsheim, Amt Bretten, muß sich bis zur Stunde sogar die ganze Einwohnerschaft gefallen lassen, daß man sie Karsthanse nennt. (B. Kahle 1908, Blätter des Badischen Vereins für Volkskunde, Heft 7 S. 159).

Bibliographie.

A Karſthans. (Die Initiale K steht in einem Viereck von 17,5 mm Höhe und 18,5 mm Breite. Das t sieht einem c sehr ähnlich). Darunter Holzschnitt: (Höhe links 107, rechts 108,5 mm, Breite 116 mm). Auf einem Ackerfeld sind dargestellt von rechts nach links (hier wie stets im heraldischen Sinne) Mercurius als alter Mann mit Bart in Pelzbarett und Talar, eine Papierrolle in der Rechten, Murner in Mönchstracht mit Katzenkopf, Studens mit gelocktem Haar und weibischem Gesichtsausdruck in Talar und Karsthans, einen Tiroler Hut mit Feder auf dem Kopf, mit langem Wams, kurzen Hosen und Bundschuhen, den Karst über der rechten Schulter und ein kurzes Schwert an der rechten(!) Seite. 16 Bl. 4° signiert aa bis dd. Letztes Bl. leer. Titelrückseite der Prolog: DJe (D geht über 3 Zeilen) fünff etc., 31 Zeilen, deren letzte: im noch geſchehen zů ſeiner zeit. Bl. aa 2a: ¶ Diß ſind etc. Schluß Seite dd 3b: 29 Zeilen, deren letzte: curius. Dij secundent. Studens. Uterque valeat.

Druck von Johann Prüß d. J. in Straßburg. Vorhanden in Basel U. (FM IX 15[15]), Breslau U. (Lit. teut. II Qu in 150), Dresden (Hist. eccl. E 376, 26), Göttingen (Satir. I 6710), Hamburg St. (Realcat. O. A IX N. 773). Dieser Ausgabe folgt mit vielfachen Änderungen der Neudruck von Heinrich Kurz in „Thomas Murners Gedicht vom großen

Lutherischen Narren“. Zürich 1848. Weller Nr. 1433, doch hier nicht von unserem Druck B unterschieden. Böcking, Ulrich v. Huttens Schriften, Leipzig 1860, Bd. IV,[1]) 619 kennt unter Nr. 9 nur Kurz' Neudruck, nicht das Original.

B Titel wie A, doch steht hier die Initiale R in einem Quadrat mit Seitengröße 15 mm. Holzschnitt wie in A. 16 Bl. 4° signiert aa bis dd. Letztes Bl. leer. Titelrückseite wie in A, doch letztes Wort der letzten Zeile zeyt. Bl. aa 2a: C Diß ſindt etc. Schluß wie in A.

Druck von Johann Prüß d. J. in Straßburg. Vorhanden in Augsburg (Nr. 23 Fasc. 67), Berlin (Cu 8671), Bonn (G f 232), Breslau St. (4 K. 1071), Frankfurt a. M. St. (Gustav-Freytag-Bibl. 18, 31), Göttingen (Scr. var. arg. V 181), Heidelberg (Sal. 120, 27), Kopenhagen Kgl. Bibl., Königsberg U. (16 bei Ce 400), München U. (4° Theol. 5499 S. Nr. 876), Oldenburg (4°. Theol. IV. K. 2, Titelblatt fehlt), Straßburg Coll. Wilh., Straßburg U. (Cd. XII F), Wernigerode (Hl 471, 4°), Wolfenbüttel, Zwickau (XVII, IX, 1).[2]) Dieser Ausgabe folgt der Neudruck von Böcking, S. 616—647, ebd. S. 617 unter Nr. 1 beschrieben. Weller Nr. 1433 (s. o.).

C Karſt Hanns. Darunter ein dem in B nachgebildeter Holzschnitt, auf dem jedoch Studens statt der Locken fest anliegendes Haar hat. (Höhe 101 mm, Breite oben 106,5,

1) Im folgenden als „Böcking“ zitiert.

2) Von dem Expl. im Brit. Mus. in London, Proctor 10317, ist es nicht sicher, ob es zu A oder zu B gehört. Als Drucker bezeichnet Proctor Reinhard Beck in Straßburg, dessen kleines Alphabet allerdings mit demjenigen seines Stiefsohnes Joh. Prüß jr. übereinstimmt. Umso mehr aber sind die großen Buchstaben beider Drucker verschieden, woraus sich mit Bestimmtheit Prüß als Drucker erweisen läßt. Zudem ist es unwahrscheinlich, daß Beck 1520 noch gedruckt hat. Vgl. die biogr. Bemerkungen über beide Drucker bei A. Götze, Hochdeutsche Drucker der Refzeit. S. 46.

unten 105 mm). 16 Bl. 4° signiert A bis D. Letztes Bl. leer. Titelrückseite der Prolog: ¶ Die fünff etc., 31 Zeilen, deren letzte: ſeiner zeit. S. A 2a: ¶ Diß ſeind etc. Schluß S. D 3b, 29 Zeilen, deren letzte: valeat.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin (Cu 8672, es fehlen 2 bedruckte und 1 leeres Blatt), London Br. Mus. (Proctor 10728,[1]) München HSt. (4°. H. Ref. 800/27), Ulm (1310—1333 I. E. 19.). Baers Antiquariats-Catalog 500 II 263 Nr. 994. Weller Nr. 1439. Böckings Angaben S. 618 unter Nr. 4 sind ungenau.

D Karſthans (Das K sieht einem B sehr ähnlich). Ohne Titelholzschnitt. 12. Bl. 4° signiert A bis C. Letzte Seite leer. Titelrückseite der Prolog: DJe (D geht über 4 Zeilen) funff etc., 26 Zeilen, deren letzte: der menſch erkendt, mag im noch geſchehen zu ſeiner tzeit. Bl. A ij a ¶ diß ſindt etc. Schluß S. C iiij a, 32 Zeilen in Prosa, deren letzte: deus Uterqz valeat. Darunter 1 Zeile tiefer die 4 Verse.

Druck von Wolf Köpfel in Straßburg. Vorhanden in Bamberg (Jc. V. 25/14), Berlin (Cu 8676), Göttingen (Scr. var. arg. V. 181), Straßburg U. (Cd XII F), Zwickau (XX, VIII, 18). Weller Nr. 1437. Böcking 3, 566.

E Karſthans. Ohne Titelholzschnitt. 16 Bl. 4° signiert aa bis dd. Titelrückseite der Prolog: DJe (D geht über 3 Zeilen) fünff etc., 30 Zeilen, deren letzte: zů ſyner zit. Bl. aaija ¶ Diß ſindt etc. Schluß S. ddiij b, 10 Zeilen in

1) Proctor hält Erhard Öglin in Augsburg, der bis 1511 mit Nadler gemeinsam druckte, für den Drucker. Dies ist von vorn herein wenig glaubhaft, weil bisher nur bis 1519 datierte Drucke von Öglin vorliegen. Ein Vergleich der Typen beider Drucker ergibt die Gleichheit des kleinen Alphabets bis auf die Type ů, die bei Öglin deutlicher ist. Im großen Alph. sind die Typen für C und E verschieden. In allen drei Punkten stimmt C zu Nadler gegen Öglin.

Prosa, deren letzte: que valeat. Darunter 2 Zeilen tiefer die 4 Verse.

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in Augsburg, Basel U. (FM IX 15 16), Berlin (Cu 8675), Dresden (Hist. eccl. E 376, 28), Eisenach Karl-Alexanderbibl., Erlangen (Thl. V, 91 g), Görlitz Milichsche Bibl. (A I 4° 48 2b), Halle U. (Ng. 413), Heidelberg (Sal. 120, 28), Helmstedt Ehem. Univ. Bibl. (H 4° 60 [g]), Kassel (H. Eccl. Ref. 4° 74 Nr. 7), München HSt. (4°. H. Ref. 800/27b), Rothenburg o. T. alte Gymn. Bibl. (Tom. VI Nr. 27), Straßburg U. (Cd XII F), Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel, Zürich U., Zürich St. (Gal. XVIII 84). Weller Nr. 1441. Böcking S. 618 Nr. 6 und 8. Panzer, Zusätze 1005 c.

F. Titel wie E. Darunter Holschnitt:[1]) Karsthans mit Karst, der jedoch eher einer Heugabel gleichsieht. (Höhe 60,5 mm, obere Breite 40,5, untere 41 mm). 16 Bl. 4° signiert aa bis dd. Letzte Seite leer. Titelrückseite wie in E, doch letzte Zeile ſchehen zů ſyner zyt. Bl. aaij a: ℭ Diß ſeind etc. Schluß des Gesprächs S. dd iij b, 12 Zeilen in Prosa, deren letzte Mercurius. Dij secundent. Studens. Vterqꝫ valeat. Darunter eine Zeile tiefer der Fryhans, 18 Zeilen, S. dd iija a 32 Zeilen, darunter Amen.

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in Berlin (Cu 8674), Bern U., Kassel (Hist. Eccl. Ref. 4° 54 Nr. 8), Rostock U., Wien Hofbibl. (77 Dd. 238), Zürich St. (Gal. VI, 176). Weller Nr. 1435, Böcking S. 618 Nr. 7.

---

1) Derselbe Holzschnitt in Münsters Cosmographie von 1628 S. 717, als deren Drucker sich auf dem Titelblatt Heinrich Petri in Basel nennt: eine willkommene Bestätigung unseres aus typographischen Gründen hervorgegangenen Resultats, daß Adam Petri der Drucker des Karsthansdruckes F sei. Der Holzschnitt ist in der Werkstatt verblieben und von Adam auf Heinrich Petri übergegangen.

G. Karſthans. Darunter nicht passender Holzschnitt: (Höhe rechts 123,5, links 124,5 mm, obere Breite 92, untere 91 mm). In einer einförmigen Landschaft stehen drei mit Talaren bekleidete Personen. Jede der beiden äußeren trägt ein Barett, die mittlere eine Haube. Die am äußersten links stehende will in die ergriffene Rechte der mittleren ihre Rechte einschlagen, während die am äußersten rechts stehende der mittleren die Rechte an die Schulter legt. Links oben befindet sich ein Wappen mit einem Hasen auf einer Bergspitze: Anspielung auf den Namen des Verlegers Hans Haselberg. 16 Bl. 4° signiert A bis D. Letztes Blatt leer. Titelrückseite der Prolog: DJe (D geht über zwei Zeilen) fünff etc., 30 Zeilen, deren letzte: zeytt. S. Aij a: C Diß ſeindt etc. Schluß S. Diij b, 11 Zeilen in Prosa, deren letzte: Uterque valeat. Darunter drei Zeilen tiefer die vier Verse.

Druck von Pamphilus Gengenbach in Basel. Vorhanden in Berlin (Cu 8673), München U. (4° Theol. 5499 S. Nr. 876). Weller Nr. 1436. Böcking S. 618 Nr. 5.

H. KArſthans mit vier / Perſonen ſo vnder inen ſelbs / ain geſprech vnd red halten (das t des ersten Wortes sieht einem c sehr ähnlich). Darunter ein Holzschnitt, der dem in C ziemlich getreu nachgebildet ist und als Überschrift die Namen Mercurius Murner Studens Karsthans trägt. (Höhe rechts 101, links 100 mm, Breite 110 mm.) 16 Bl. 4° signiert A bis D. Titelrückseite: DJe (D geht über sechs Zeilen) fünff, 30 Zeilen, deren letzte: der menſch erkent, mag jm auch geſchehen zu ſeiner zeyt. S. Aij a: C Diß ſeind etc. Schluß S. Diii b, 10 Zeilen in Prosa, deren letzte: Valeat. Darunter vier Zeilen tiefer die vier Verse.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in Berlin (Cu 8670), Frankfurt a. M. St. (Ref. Wallser

151, 26), Gießen U., Hamburg St. (O. A. IX Nr. 774), London Br. Mus. (Proctor 10946), München H. St. (4° H. Ref. 800/27 a), München U. (4° Theol. 5499 S. Nr. 876), Nürnberg G. M., Straßburg U. (Cd XII F), Stuttgart, Wien Hofbibl. (74. G. 24. [13]). Weller Nr. 1438. Böcking S. 617 Nr. 2. Panzer, Zusätze 1005b.

J. Karſthanns mit vier / perſonen ſo vnder jnen ſelbs / ain geſprech vnd red halten. Darunter ein Holzschnitt, dem in H ziemlich frei nachgebildet und nicht so fein schraffiert. Studens trägt hier eine Art Mütze. Über dem Holzschnitt die Namen der vier Personen wie auf H. (Höhe 100, Breite 108 mm). 12 Bl. 4° signiert A bis C. Letzte S. leer. Titelrückseite: Diß ſeind die funff etc., 36 Zeilen, deren letzte: ye gröſſer und gröſſer, iſt graufarb, hat ainen ſeltzamē kopff, dañ. Schluß des Gesprächs S. Ciij b, 35 Zeilen, deren letzte: Studens. Vterque. Valeat. S. Ciiij a: Die vier Verse, zwei Zeilen tiefer als Nachwort: ℭ Die funff perſonen etc., 26 Zeilen. Darunter drei Zeilen tiefer Nüt on vrſach.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in Augsburg, Straßburg U. (Cd XII F). Weller Nr. 1440. Böcking S. 617 Nr. 3.

K. DJſe ſeind die fünff, ſo vnder jnen // ſelbſt ain geſprech vnd red halten, mit namen. Murner. // Karſthañs. Studens. Luther. vnd Mercurius. Gar kurtzweylig // vnd luſtig zu leſen. Darunter ein Holzschnitt, der als fünften Unterreder noch Luther im Talar darstellt. Die Reihenfolge der fünf entspricht der Überschrift: Murner Karſthans Studens Luther Mercurius. 14 Bl. 4° signiert A bis C. Titelrückseite der Prolog: DJe fünff, 26 Zeilen, deren letzte erkehnt, mag im noch geſchechen zu ſeiner zeyt x. Schluß S. C iiiij b, 14 Zeilen, deren letzte, far dahin. Mercu: dij secundent. Studens.

23. Uterque valeat. Die Ausgabe bietet am Rande die Übersetzung der lateinischen Stellen.

Augsburger Druck, wohl von Silvan Otmar, von dem dann auch die vielfachen Anderungen und die Übersetzungen am Rand stammen werden; die nötige Bildung hat er bei seinen sonstigen Drucken bewiesen. Bei 83, 1 condimenta > geſchwenck (statt Gewürz) ist er übrigens an der Grenze seines Lateins angelangt, einen Gelehrten hat er schon deshalb nicht zugezogen. Auch sonst noch mehrfach falsch glossiert, s. die Lesarten zu 95, 22; 96, 19; 110, 6. Vorhanden in Einsiedeln (Dh 321), Salzburg Studienbibl. (V 10 F $\frac{12}{19}$, Titelblatt fehlt, außerdem sind die Ränder so scharf geschnitten, daß vielfach die äußersten Buchstaben der Glossen weggefallen sind.) Weller Nr. 1434.

Textverhältnis.

Die zehn erhaltenen Drucke des Karsthans sind durch gemeinsame Fehler (z. B. 107, 2 ſollen (ſöllen); 113, 2 regierung; vgl. ferner 82, 22 nag (nur G mag); 86, 4 hand(t) (nur C thandt); 91, 18 ſichß (nur K diß); 93, 9 ach (nur C acht); 94, 6 ſo (nur D ſon) usw.) eng miteinander verwandt, also im letzten Grunde sicher durch einen der Drucke aus demselben Manuskript geflossen. Dieser älteste Druck ist zu ermitteln, er muß uns das verlorene Manuskript ersetzen. EFGHJ bilden eine Gruppe (*E), verbunden durch Lesarten wie 79, 18 nachtzit; 80, 11 geſchen(n)d(t); 106, 1 sambd, die gegen nacht, ſchend, als ſo sichtlich Besserungsversuche bedeuten. Unter ihnen kann

F mit 76, 6 kem; 78, 23 hic; 85, 9—11 hals bis trüwlich fehlt
G „ 76, 1 vogeflügt; 77, 7 fromen
J „ 79, 17 alweg; 85, 8 muſten

Vorlage keines andern sein. Wenn daher HJ mit 88, 16 büchtrucker; 109, 9 ſtym(b)t zusammengehören, ist H Vorlage von J, nicht umgekehrt. Zugleich verraten sich beide mit diesem Verdeutlichungsversuch und Fehler als jünger denn E, das, da FGH unter sich keinerlei Verwandtschaft zeigen, Vorlage dieser drei ist. F das mit E vom gleichen Drucker Petri stammt, scheint gelegentlich auf dessen Vorlage zurückzugreifen und mit 81, 9 lupanaria; 84, 9 Eckius; 85, 15 ent-

rüſtet; 98, 21 wier; 100, 18 dem; 105, 3 ſchad; 106, 20 irem usw. Fehler von E zu meiden.

Von den übrigbleibenden Drucken kann

C mit 77, 10 darmit ſy; 103, 6 viertail ainer ſtund in

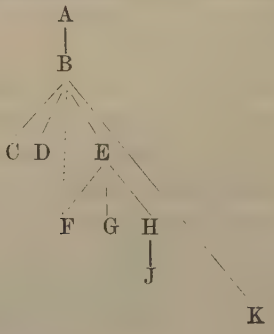
D „ 75, 10 gemelt; 86, 13 ſcharffes hyrn

K „ 76, 4/5 außgeſchloſſñ; 88, 9 geydnē

Vorlage keines andern sein. Die drei zeigen keine Spur engerer Verwandtschaft und dokumentieren sich mit diesen Glättungen und Verderbnissen (die ein Drucker der Zeit nicht ohne weiteres hätte verbessern können) als jünger denn AB. B kann nicht Vorlage des gleichfalls von Prüß stammenden A sein, denn mit den meisten seiner wenigen Abweichungen (77, 17; 79, 6; 85, 16; 86, 5; 99, 14; 104, 4; 101, 19; 106, 11) hat es A sichtlich verbessert. Mit 79, 6 ain (ein), 82, 11 iſt stehen CDEK zu B gegen A.

K ist mit vielen Änderungen und Glossen der jüngste von allen Drucken, gelegentliches Zusammentreffen mit HJ (77, 21; 85, 8; 91, 10; 110, 7; 115, 16; 116, 15) kann um so eher Zufall sein, als es nur naheliegende oder geringfügige Glättungen trifft. Entscheidend ist dagegen das Zusammentreffen mit AB in einem Fehler wie 75, 16 riechen und mit B wie 84, 10 heůt(t)en.

Aus alledem ergibt sich der Stammbaum:



Wir geben demnach den Text nach A, darunter die Abweichungen von B—K, soweit sie nicht rein sprachlicher Natur sind und sich hier zusammenfassen lassen:[1])

I. Umlaut. 1. Umlaut des a bezeichnen BCD in zemen, C in het (3), erkent (4), vnverſchempt, dienſtberkait, D in einfeltigen, leſt, geſetz (2), get, *E in erkent, außerdem FG in het, zemen, F in ſchenckung(en) (4), G in einfeltigen, J in het, K[2]) in het. Umlaut des a ist nicht bezeichnet in CD bei gewaltigen, in D bei bapſt(licher) (3), radt, hat (Konj.), weſtfaliſch, in DF bei widerſacher, in F bei vffgeſatzt, in FGHJ bei erkannten, in G bei hat(ten) (Konj.) (3), in H 1 mal, in J 3 mal bei dannocht, in JK bei widerſacher, in K bei gefalt, ainfaltigen, wann. C ersetzt die Type å stets durch e außer in vätern und rät, D in bepst, cardinel (2), geweltigen, hellebarten, *E in weſtfeliſch, geweltigen, außerdem FH in cardinel 1 mal, J 2 mal. å wird für e eingeführt von *E in tächern, außerdem von F in fält (deest), vätern (2), vngefälſchet, von GH in vätern, täglich, von G in geſpräch, nämlich, kräfften, von H in kätzer(maiſter), wär(en) (5), käm (2), här, von J in täglich (2), vättern, wär(en) (7), käm (2), här, von K in geſpräch, närriſch, tächern, täglich (2), vättern, wär(en) (6), gefär, fällen, widerwärtig, gefänklich, gäb, fält (deest), für a von B in ſchänckung, von E in mäwet, bäpſtum, von G in erſprächen, Joännis, von H in verbränt, ainfältige(n) (3), bäpſt, ſchämen, hätt (2), von J in einfältigen, hätt.

1) Für die folgenden sprachlichen Zusammenstellungen ist die Methode in der Weimarer Lutherausgabe vorbildlich gewesen. Die Zahlen in Klammern geben an, wie oft der betr. Fall in dem genanten Druck begegnet.

2) Die Fälle von K werden dann nicht mit denen von J zusammen genannt, wenn vorher von der Gruppe *E, zu der auch J gehört, die Rede war.

2. Umlaut des o bezeichnet B in verſtön, CD in köpff, C in gehört, göttlich, ſölich, wölt, ſöl(len) (4), D in dörechten, gröblich, örten, FGHJK in gehört, göttlich, FGHJ in gröſſeſten, FG in ſöl(l)ich u. s. F. (7, 2), ſöl(len) (4, 5), F in ſölchen, wölt, öberſt, G in köpff, H in öberſt, gröblich, ſöllen, öberkait, JK in köpff, K in wölt, öberkait (13), ſöl(l)ich u. s. F. (7), vorſtöſt, öberſt, ſtöt (2). Die Bezeichnung des Umlauts unterbleibt bei ſol(l)ichs u. s. F. in BCD (4, 12, 17) und bei mord (Plur.), bei groſſer (Komp.) 2 mal in BD, ferner in C bei ſolch(en) und abſtoſſen, in D bei groſſeſt, ſolch u. s. F. (3), wolffen, wolt (Konj.) (2), argwonig, biſchoff (Plur.), in *E bei wolt (Konj.) (2), ſollich u. s. F. (16, 3, 4, 14, 15), mord (Plur.), koſtliche(r), torechter, abſtoſſen, außerdem in EF bei wolffen, ſol(l)ch(en) u. s. F. (3, 1), in E bei groſſeſt, gotliche(n) (7), mocht (Konj.), frantzoſiſch, groſſer (Komp.) (2), gekrondt, gehort, mogen, wolt (Konj.) (2), verhoren, worter, erhort, kocher, in FGHJ bei biſchoff, in GH bei frantzoſiſch, in G bei mocht, groſſer (2), in HJ bei kocher, ſol(l)ch u. s. F. (3), in J bei gehort, gotlichen, wortlin, mog, erhort, in K bei mord, biſchoff.

3. Umlaut des u[1]) bezeichnet B in fünffhundert, ſtück (3), hüpffen, ſchanckung, irtüng; behüte, thüt, C in gründen, würd; müß, D in ſtück(en); behüte, *E in nütz, gründen, außerdem EFGH in fünffhundert, EF in hüpffen, überhüpfft, ſtück(en) (4), heimzüge, prütigam(s) (3, 1), E in lüſigen, trützlich; müß(t), behüte, berümpt, F in bürger, iüngern, würd (2), beſchüldigung, nützlichs, übel, GHJ in trützlich, G in hüpffen, überhüpfft, ſtück (3), HJ in ſprüchworts, übel, haimzüge; berümpt, J in müß, barfüſſer, K in fünffhundert, übel, über. Umlaut des u bleibt unbezeichnet in B bei wurmen, nutz, tutſchen, wurt,

1) Die auf altes uo zurückgehenden Fälle, auch wenn sie in A nicht mit ů bezeichnet waren und hier umgelautet mit ů wiedergegeben sind, stehen stets nach dem Semikolon.

abtruckt, in CD bei nutz (3), fur (1, 9), ſtuck (9, 5), muſerin, in C bei ſtuck (9); behůtſam, in D bei gelung, funff(hundert) (3), vbel (3), naturlich, vber (11), kunfftigen, furſt(en) (4), (tod)ſund (3), durchgrunden, zuchtig, thur, abtruckt, fuſt (Pl. pugni), nachgultig, frund; uben, fuſſen (2), muſſ(en) (3), gefurt, berufft, behutſam, in *E bei abtruckt, nutz (2), wurd (3); behůtſam (J behutſam), außerdem in E bei naturlichen (2), vernunfftig, ſůl; berůfft, růmens, in F bei wunſchet, muſerin; vnderſtůnd, fůſſen, benůgen, in G bei vberwunden, in HJ bei vernunfftig, ſtuck (10, 8), lugen und lugnen (mentiri), in H bei hůtentrager, in J bei fur (5), vberwunden, ſund, kund, wunſchen, (durch)grunden, furderlichen, außfundig, funff(ten), herfur; gefurt, berumpt, buchlein, bruderlichen, in K bei gelung, nutz (7), ſtuck, wurd.

II. Sonstiger Vokalismus. 1. Altes ā stellt B aus o der Vorlage her in darin, nach (2), warheit, C regelmäßig in nach und wa, D regelmäßig in an (sine) und nach, außerdem CD in Straßburg, ſchaff, ſtat (5, 1), C in warhait, da u. s. Verb (22), ſprach(en), war (verus), verſtaſt, D in warheit, da, daryn(nen), gan, gethan, *E in ſprach(en), ſtraßburg, war(heit), (warhayt H), abermal, außerdem EF in darin, ſchaff, verſtan, E in gan, F in lat, nach (3), darumb, GHJ in ſtad(t) (2, 5, 6), nach (1, 2, 2), G in da u. s. Verb. (11), gan, verſtaſt, ſchaff, laß, HJ regelmäßig in da, ferner in wa (10, 11), damit, lat, darein, darumb, dadurch (1, 3), J in ſchaff, K in ſchaff, da u. s. Verb. (19), gethan, an, nach (4), Straßburg, war(hait), ſprach(en), than. Umgekehrt beseitigt B altes ā in ſtot, C besonders vor Nasal in hon(d) (10), lon, ſton(d), D in worhafftigen, EF in dovon, do(hin) (1, 3), ſtot, E in noch, loß, geſton, doruß, ſchloffen, F in ſchmoch, lon, G in noch, hon, dovon, HJ besonders vor Nasal in hon (7, 6), hond (3), lon, wider(ſton) (1, 3), außerdem in loß.

2. B führt ei auf alten Monophthong zurück in ſin (2), minen. Neuen Diphth. bietet B in ſein(e)s Scheint, villeicht,

weitleuffiger, ſey, weiſet, ſein, ſchreibt; auff, bauen. ou ändert B zu au in augen, glaubens, umgekehrt frouwen (2), ouch (4), glouben (2), ei > ai in ain(en). C wandelt î, û, iu in die entsprechenden Diphth. um, einfacher Vokal bleibt nur in latin(s), latiniſch, ſin (Inf.), ertrich(s) (3), -lin (13); muſen, vf; für (incendium), lütern. Altes ou und ei wird regelmäßig zu au und ai (ay). D weist alten Monophth. nur auf in Sriburg, bůchlin(s) (3), triben, ſy, ſchrit; in vff (9), puren und in frůnd (2). ou wird ohne Ausnahme zu au. ai steht nur einmal in ain. E liebt die alten Monophth. und hat ei nur in ſpeien, ſchreiben, ſcheind, mein (2), eu in heüd, eüſſerlich, zeücht (2). Im Gebrauch des alten langen û deckt sich E mit A. Altes ou bleibt außer in gauchmacher und daub. ai kommt nicht vor. F weißt mehr neue Diphth. auf als E, so in beyſpil, weyters (2), ſpeien, mein(s) (5), Sreyburg, feinden, gleichen, vnterweiſen (2), in einigen Formen von ſein (esse) (vgl. unter Verbalflexion); in greülichen, leüt (3), eüch, preütigam(s), vnkeüſcheyt, zeügen. Von û gilt das zu E gesagte. au kommt vor in auch (8), glauben(s) (9), haupt (4), augen. Altes ei bleibt ei. G will die neuen Diphth. stets durchführen und bildet sogar geſchreiben und nateurlich, trotzdem bleibt Monophth. in genygt, ſtrichen, glichen, erdtrich (2), gewyſſende (albicatus), bym (2), lychnam; grülich. ou ist verschwunden bis auf ertoubt. ei ist zu ai geworden in mainung (2), ketzer(mayſter), ain(es), haimlicher, ſayl, vrtaylen, ainander, oberkait, ai > ei in ein u. s. F. (26), mangerley. HJ halten alten Monophth. nur fest in ertrich(s) (3); in vßgeſprochen, vff(růren) (2, 5), H in ſprüchwörtlin, bůchlin (10), henſelin, wyl; in fründ, J in minſt, wyßheit, büchlin(s), drivaltikait (2), ſins, wortlin, vilicht; ou ist in HJ nur durch ertoubt, in J durch houpt(s) (3) vertreten. ai herrscht in HJ vor, ei findet sich in ein (27, 44), neyn (5), (zer)teilt(en), reichen (Verb.), geiſt(lich) (4), anzeygen (2, 4), keiner (1, 4),

keiben, allein (2, 5), breiten, verderblikeit, heilig(eſt) (1, 9), außerdem in H bei vermeynd, g(e)mein(en), meinung (2), beſcheidner, erzeigung, heimlich, vierteil, vrteil, meint, heiß (2), in J bei ſein(er) (4), mein, gheim, einfältig(en), kleins, weiß (scio), ketzermeiſter(n) (4), meinen u. s. Bild. (8), heyſt u. s. F. (5), oberkeit, warheit (2), zwey, einleitung, beyd. In K kommen alte Monophth. nur in ſpir, dryfaltigkait (2); für (incendium) und fruint(ſchaft) vor, fälschlich tritt ſein (mens) mit Diphth. auf. ou ist stets durch au vertreten. ai steht außer in geiſt u. s. F. (21), heylig u. s. F. (17).

3. B führt û für altes uo ein in mûß und gûtem, beseitigt û 2 mal in ſun. C bezeichnet altes ü mit ü, uo mit û, üe mit û (einzige Ausnahme verfürt). Einzelne Formen wie geſûcht, zû, ûben, bûchlin beruhen offenbar auf Verwechslung der fast gleichen Typen. û ist beseitigt in ſun (7), in kompt. D kennt die Type û für uo nicht, es setzt dafür u regelmäßig in zu, außerdem 16 mal in gut u. s. F., in ſuchen (2), muß u. s. F. (6), fluchen, buch (9), thun u. s. F. (5), ſchul(enn), verſchuff, genug(ſam) (6), blut, grubenn, ruw(et), auffrur(en), barfuſſer, prieſterthum, muter, û in rûm (4), gûts (3), bûb, genûg, großbûch, mûſt (Ind.). Für û tritt u in ſun (6), û in ſûn und kûmpt ein. E gibt altes uo im allgemeinen mit û, nicht in vffrür, thüt, zü, zum (3), thon. Ohne Berechtigung steht û in vernûnfft, ſûl, mûſen, rûntzlen; in ſun (7) und kompt ist û beseitigt. Die Type û kommt nicht vor. F wendet û richtig an, ausgenommen zu, ſchul, fluchen, bapſtum (2), vffruren. Die Type û steht häufig, doch nicht regelmäßig für altes üe. In G kommen außer in großbûch, thüt (Ind.), Duſt, Bapſtumb, kûtten, mûſter, ſchmûckt keine Verstöße gegen die Bezeichnung des alten uo mit û vor. Die Type û wird mit wenigen Ausnahmen (berümet, berümnus, trüben) für altes üe, doch auch für altes ü (besonders in mûgen u. s. F., argwûnig) gebraucht. In H gilt

ů für uo, ů für üe, doch mehrmals ů in můgen u. s. F. J ersetzt die ihm fehlende Type ů meist durch u, durch ů in gůt u. s. F. (15), zů (zü) (9), thůn u. s. F. (4), bůb, rům, flůchen, blůt, můßz(t) (4), krůg, vffrůr(en), gnůg, zům, fürſtenthům, můter (Sing.). Zwischen altem ů und ü ist nicht consequent geschieden, doch wird dieses gern mit ü, jenes gern mit ů oder ue bezeichnet. Auch K kennt ů nicht und läßt in der Mehrzahl der Fälle u eintreten, ue in thuet u. s. F. (8), zue u. s. Verb. (14), guet u. s. F. (19), mueſt u. s. F. (10), genueg=(ſam) (6), ruem (2), fluechen, ſchuel(en), verſchuef, ſtuend, buech, auffruer, grueben, bluet, krueg. Altes üe bezeichnet K mit üe und ůe, altes ü mit ü und ů.

4. B beseitigt nach mhd. Regel ie in yr (2), mir, vil, CD in ir (5, 3), mir (5, 4), (ein)hin (4, 1), dir, wir, geſchicht, C in ſchmir, D in vill, geſchriben, *E in yr (ir) (4), mir (5), vil, dir, hin u. s. Verb. (5), außerdem EFG in ſchmir, FG in wir, FGHJ in geſchicht, K in hin u. s. Verb. (4), geſchicht. Der alten Schreibung zuwider wird ie beseitigt von CD in ſy (12, 5), von C in liß (2), von D in dy (12), priſterlich, wy, liber, von *E in ſy (9, 12, 11, 12, 11), außerdem von EF in diſputiren, von E in priſterthům, von F in ſpiß, zyhen, von FG in liß, von G in manir, nyman, von HJ in diſputiren (1, 2), liß, von J in dy (20), von K in lyß, ſy (6). BCD führen nach mhd. Regel ie ein in hieher, yedermann (1, 2, 1), C in diſputieren, gieng, liechten, D in ſie (10), lieber, *E in hieher, lieber, gieng, yedermann (H 2 m), außerdem E in diſputieren, ließ, F in ſchryet (clamat), fiend (inimicus), yemer, GHJ in liechten, G in diſputieren, lieblich, ließ, HJ in liegen (mentiri) (2), J in diſputieren, ſie, K in hyeher, lieber, yedermann, gieng, lyechten. Unhistorisches ie führt C ein in bůchlien, D in (ge)=ſchriefft, dieſer u. s. F. (4), geſchrieben, wieder, blieben, *E in ſchmieren, außerdem F in geſchrieben, viel(mals), J in ge=ſchrieben (4), geſchriefft, dieſer u. s. F. (3), K stets in mier, dier,

wier, jer, außerdem in wiert (2), ierren (errare), ierrung, wiertenbergs, wierden.

5. Kein Druck gibt vor Nasal o konsequent den Vorzug vor u. So führen BCD o ein in kom(m)en, from(m)er, CD in ſonder(s) (1, 8), aber auch u CD in frum, C in kunt, D in ſunder, thun, auffkummen, *E o in kom(m)en u. s. Verb. (5, 3, 4, 3, 3), from(mer), außerdem GHJ in ſonder, *E u in ſuntag, außerdem EF in vnwidertriblich, E in kummen, G in ſunder, HJ in kummen, frummen, J in thun. K zeigt Vorliebe für u und führt es ein in angenumener, (auf)kum(men) (11), frumm, ſunnder 3), kunt, ſuntag, volkumenhait. Außer vor Nasal setzen o CDEHJ in antwort, u CD in nur, CDEFK in (ver)antwurt(en). — ü (ů) führen für ů ein CDGHJ in mügen u. s. F. (1, 7, 9, 10, 9), G in argwůnig, H in ermürden; ů für ü JK in kůnig(reich) (2, 3).

6. An Stelle von e ist i getreten in wider (3), gottis D, drinnen D*E, ſeltzamiſt E, gröſſiſt FK, verbrinnen G.

7. e für o haben in vermeinenn BD*E, in verſpilt BDE, in (en)ſtedt (4), verſteen (2) D, außerdem in docter E, in verhanden J, in allen Formen von geen und ſteen (ausgen. beſton) K; o für e in vormeint (2), vornem, vordorben, vorſtandt (mens), vorbotten D, in doctorn FK.

8. Mit Rundung begegnen in CD bůchlein (3, 5), bůchern, behůt, künd (2, 1), münich, in C wůl(len) (3), ſtůnd, ſtůl, verfůrt (2), würd, argwůnig, trůben, můr (plus), auſſerwůlt(en) (3), fůß, in D blindenfürer, nůmmer, verſündſt, in *E wünſchen, würt, vergünnen, außerdem in EFG nüt (5, 6, 1), in EF ſtünd, künd, vrtrützig, in E frömbden, zwüſchen, münich, prütigam, in FG wůll(en) (3), bůchern, fůß, fůren u. s. F. (3, 4), behůt, in F würff, münſter, entrüſtet, Schůlmen(zunfft), ſtůl, bůchlin (5), erlüchtung, trůben, geſchöpfft, vßerwůlt, prütigam, in G hülff (3), trüben, můr, vrtrützig, in GH ſtünd, zwüſchen, zwůlff, münich, künd (1, 2), in H frömbden, körtzen, verfůrt (2), ůllteren, er-

lüten, vrtrützig, geſchückt, güfftigen, HJ in entrüſtet, ſpützworten, ſchörpffer, wöllen, geſchöpft, gründ, büchlin, J in münſter, zwüſchen, verfüeren, erlüten, büchern, K in nögel, verdörben (4), rechtförtigen u. s. F. (3), wöllen, verröd, föder, wünſchen, ſchörpffer, erſöttigen, nüt (3), höltz, erſtröcken, errötten, (ver)füeren u. s. F. (3), gelödigt, höchten, (auf)thöt, höltz (3), ſtüel, kröfften, gefölt, löſen, hochförtigen, gewöret, ſtöt (urbes), anzötlen, abſötzen, mör (plus), büechern, geſchöpfft, ſchöllige, würckung, ſchödlich, außerwölten, füeß, ſtüennd, wölffüſch, löſterung; ohne Rundung in CD nit, wird(t) (3), in C geſpirt, wirgen, gewißt, menig (monachus), relling, mecht, in D well(ich), zwelfbot(en), in *E welich, wirt (J 5m), außerdem in E biechlin, in F zwelffboten, argwenig (2), in FGHJ nit (4, 5, 4, 6), in HJ argwenig, zwelffboten, in H werter, in J wirſt, ſprichwörtlin, ſprichwortten, Frantzeſiſch, geling, in K gewiſt, nit, relling (3), firſich, welich, minich.

9. Unbetontes e beseitigen:

a) in der Vorsilbe ge-: B (3), C (16), D (6), E (10), F (11), G (7), H (20), J (9), K (1);

b) im Wortinnern: B (1), C (3), D (1), E (4), F (3), G (4), H (3), J (3), K (3);

c) vor dem wortausl. Kons.: C (53), D (5), E (12), F (15), G (11), H (16), J (24), K (50);

Beispiele zu a): B in gnůg, C in gwalt(s), gmain(en), gſchwind, D in gſchrifft, E in gſel(len), glert, F in gmacht, gſehen, G in gfreſſen, H in gſpontz, gſund, gſang, J in gſicht, K nur in glert.

Beispiele zu b): BCDEFG in verendrung, H in hällbarten, J in apoſtlen, K in epiſtlen.

Beispiele zu c): C in ains, lern, vrtailn, paurn, runtzlt, regiern, einem > aim, keinen > kain, D in gotts, E in ſynem > ſym, F in redt, G in welchs, ſeins, H in bapſts, böſzs, J in

verlorn, überhörn, geſchichtn, K in tytl, mündl, eern, ewr, vnge-rütlt, gewicklt, geſchwern, erzaygſt.

10. Unbetontes e setzen (meist zur Zeilenfüllung) ein:

a) in die Vorsilben ge-, be-: C (12), D (8), E (4), F (13), G (7), H (4), J (6), K (11). Beispiele: C in gelaub, beleiben, D in genedigen, E in beſton, F in gemein(lich), gelert, G in geheim, H in geſatz, J in genaden, K in gewalt.

b) ins Wortinnere: B in angenomener, C in chriſtelich(s) (3), D in heideniſch, tegelich, E in ſicheſtu, FGHJ in angenomener, F in chriſteliche, GH in hinderen.

c) in die Endsilben: C (23), D (18), E (13), F (18), G (11), H (21), J (14), K (25). Beispiele: C in lecket, gehöreſt, Cölen, D in wenigeſt, bleibet, E in andereſt, ſchriberen, F in vnſeren, hinderen, G in verdinget, herren (Acc. Sg.), H in geren, artzet, anzaiget, J in bücheren, doctoren, K in gemerket, ainen, anderen.

Endungs-e beseitigen C (6), D (10), E (7), F (6), G (9), H (6), J (5), K (4). Beispiele: aus C verſatzung (Pl.), aus D kind (Dat.), aus E mög, aus F möcht, aus G höchſt, aus H eer, aus J ſelbig, aus K leng.

Endungs-e fügen hinzu: C (3), D (25), E (6), F (12), G (6), H (7), J (7), K (9). Beispiele: aus C leibliche, aus D hertze, ſchanckunge, geſchwinde, aus E hyrne, aus F mittage, aus G helle, aus H ſelbige, aus J welte, aus K jme (eo).

11. In allen Drucken herrscht ein Wechsel zwischen ſol(l)ch und ſol(l)ich, wel(l)ch und wel(l)ich, münch und münich und ihren Formen.

III. Konsonantismus. 1. Fortis wird eingeführt von BCD beispielsweise in tagen, pocks, von BC in zwölffpotten (1, 4), von B in puren, zeugknüz, vnter(ſchriben), von CD in tieff, pringen, ſpil, von C regelmäßig in pauer u. s. F., außerdem in torecht (2), tegen, getodert, verprennen u. s. F. (3), teütſch,

praut, tag, techern, traum, tollen, volpracht, haupt, von D in pauer u. s. F. (6), vnterſchryben, bapſts, von *E in palg, tappen, pocks, plaſen, kunſt (favor), plaperen, außerdem von EF in puren (7, 5), von E in verprennen, purger, plat, von F in bapſts, ſpil, techern, tieff, von GHJ in pauren (4, 3, 5), bapſts, haupt(s) (13, 13, 12), ſpil, zwölffpott(en), purger, gipt, von HJ in verprenn(en), viert, vnter, blint, verpoten, grütlen, teutſch, plat. K liebt Tenuis am meisten und setzt sie ein z. B. in verporgen, pyſt (7), prayttten, prunnen, prüederliche, pringt, pann (2), puech u. s. F., ploß, pas, prauchen, prawt, pleyben, plind, poßhafftig, pald, peychtuater, pletleins, klauben, arckwenig, kanntzen.

Lenis bieten gegenüber A in deutſch (1, 2, 5) BCD, in ſambt B, in haubt (1, 10) CD, in leiblich, katzbalg C, in dechern, blenden, berůmbt, rab(b)en, hůbſche D, in vermeld, kend, dütſch, doub (surdus), haubt *E, außerdem in erfüld, drifaltikeit E, in thůd, babſt u. s. F. (19) F, in breutigam (2), vermeind (2) G, in berůmbt, dreten, babſt u. s. F. (2, 11) HJ, in haubt(s) (11), babſt u. s. F. (12), dembt, ambt, erdreich, dônet, gemaind K.

2. h führen ein CD in Johannes, C in ſchmehung, thônet, athem, Luther, wilgkhomen, D in (ny)mehr (6), ehr (Pron.), ſchlechth, leuth (2), guth, oberkeith, magſth, wolth, EG in Johannes, G in Rhům, Rhom, orth, GHJ in ſchmehung, J in Methaphicoſis, vnderthonen, K in gemerckht, pfhucht, erkhent, (ge)ſchickht (2), eckhius, merckhen, thytl (4), volckhs, thayl, henckher, werckh, khan, gedenckh, Johannes (3), ſtuckh (7), khainen, artickhel, goth, erkhennt, krenckher, thorechten, bedunckhen, rôckh, ſtinckh. — h beseitigt C in Tomas, criſtlicher, criſten, fürſtentům, D in Joannes, EF in iunckeren, luter (1,3), F in pffi (2), tůn, satane, G in pfey (2), lauter, GHJ in Joannes (2, 1, 1), lauter, H in junckeren, tůſt, J in tet. — CD setzen h an Stelle von ch in nahent (2), C in hohen (3), verlihen, rauhen, hôher, D in empfolhen, geſchehen, FGHJ in

hohen (4, 4, 5, 4), nahend(t), FG in geſchehen, F in verlihen, ruhen, HJ in höher, J in geſchiht. — ch drucken EF in nachent, E in necher, zi(e)chen u. s. F. (4), geſechen (2), geſchechen(er), (ge)ſechen, EG in endlechen, hoche, HJ in ſechen (3, 2), ziechen (1, 2), H in hoche, JK in verzeichen, K in geſchechen (4), (ab)zyechen (4), (ange)ſechen u. s. F. (12), hoche, zechenden.

3. b (p) wird als Gleitlaut gesetzt von BCD in — umb u. s. Verb. (4, 7, 9), von CD in nimpt, von C in prieſterthůmb, von D in kumpt, verſamplung, von *E in -umb u. s. Verb. (9, 9, 10, 9, 8), außerdem von EF in nymb, von FG in ſampt, von F in -thůmb u. s. Verb. (3), von G in Bapſtumb, von H in fürſtenthůmb, kumbt, von J in kumpt, nymb(t), nemblich (4), verſamblung (3), membrumb, prieſterthumb, frumb. — Umgekehrt beseitigen b (p): C in vmgang, DFJ in verdammen, DF in Bapſtum, F in ſamt.

4. Mit hinzugefügtem Dental treten auf entſtand in B, niemant (1,2) in CD, ſanct in D, niemand(t) in *E (1, 1, 3, 1, 1), außerdem entpfolchen in E, entzogen in F, entpfinden in FG, offentlich, ſelbſt, yetzt (10), yetz > ytzt (4) in G, anderſt in HJ, auſſerthalb in H, nyendert, entpfolchen in J, nyemand (4), anderſt (6), offentlicher (8), ſelbſt (5), dennocht, yetzt (5) in K; mit beseitigtem Dental yetz in C, dennoch in D, yetz je 1 mal, nieman (1, 2, 4, 4) in EFHJ, anders in F, trůgenlich in G, leichlich in J. — tz führen ein C in dartzu (4), D in (an)tzeigen u. s. Verb. (10), tzeit u. s. Verb. (9), tzu u. s. V. (13), tzwiſchen, tzeil(en), tziert, tziehen u. s. V. (3), tzwitracht(en), betzwingen, tzůchtig. *E in audientz, außerdem E in ſpontz, FG in dartzů (1, 5), H in gſpontz, J in dartzwiſchen, dartzu (4), K in audientz, altzeit (2), entzogen, ertzaigung, betzwingen; beseitigen CFGJ je 4 mal in geſpons(ß), je 5 mal in ſpons(ß), HJ in runzelet, K in (ge)ſpons (6).

Im Gebrauch von ſ, s, ß, ſſ zeigt sich in allen Drucken ein bunter Wechsel. Doppelkonsonanz wird oft willkürlich zur richtigen Zeilenfüllung eingesetzt oder beseitigt.

IV. Formen. Für wann und dann hat C immer wenn und denn, für dodurch, do in, wo an, davon meist dardurch, darin, warin, darvon. BD*EK haben 1 mal wann für wenn (84, 8). In CDGHJK ist kilchen 2 m., in F 1 m. durch kirchen, in E kirch(en) 4 m., in F 3 m. durch kilch(en) ersetzt. witers wird zu weɣ(t)ter 4 m. in C, 1 m. in D, 2 m. in J, 5 m. in K. Das Suffix -nüß (nüs, niß) geben mit -nuß (nus) wieder C (5), D (5), *E (5, 5, 4, 5, 5), K (5). Für g oder k in A drucken CHJK gk in -igkait u. s. Verb. (5, 3, 3, 6), DEFG in -igkeit u. s. Verb. (4, 1, 4, 6), CK je 1 m. in -igklich. Umgekehrt wird gk zu g vereinfacht von *E in -iglich u. s. Verb. (4, 5, 3, 3, 3), zu k von GHJ in wilkom(m)en, von G in heilikeit, von J in heɣlikait. — C hat 5 m. glaub für glauben. Im Inlaut wird die Silbe en beseitigt von CGF in chriſtlich u. s. F. (3), von CF in trüglich, von F in ermeßlich, von DEHJ in chriſtlichen, hinzugefügt von F in freuenlich, von FHJK in chriſtenlich u. s. F. (2, 1, 2, 9); CG drucken 1 m. allenthalben für allenthalb, C 1 m. alweg für alwegen. D bietet 31 m., K 1 m. nicht für nit (nüt). Alle andern Drucke haben nit oder nüt (vgl. Rundung und Endrundung). In J kommt nur ewangelium u. s. F. vor, alle andern Drucke haben daneben auch euangelium u. s. F., geſchrifft wird zu ſchrifft in DJ 1 m., in G 2 m., umgekehrt ſchrifft zu geſchrifft in *E 2 m., in K 1 m. — Stehende Formen in K sind zwelffpoten und iedtlicher u. s. F. — Gegenüber A werden getrennt geschrieben in BCD wilt du (1, 2, 1), in BC haſt du, in BD ſolt du, in C ligſt du, wirſt du, biſt du, mainſt du, in EFGK wereſt du, in G duſt du, wirſt du, in HJ Wåreſt du, in K ſichſt dw, ſolt du, lygt du, wilt dw, biſt du, wierſt du, zusammengeschrieben

in D ſoltu, in *E ſoltu, ſolteſtu. Außerdem werden zusammengeschrieben mit gleichzeitiger Schwächung des zů > ze: in in EF zeſyn (2, 1), in D zeſein, in EFHJ zeerlangen, in EHJ zerechtfertigen, zeſamen, in HJ zeſein.

V. Verbalflexion. Die Konjunktivform ſyg tritt als ſey auf in CDHJK regelmäßig (10), in F 1 m., in G 7 m., in G außerdem 3 m. als ſeyg. EF ändern 3 m., G 1 m. ſey in ſyg. — C gibt die Formen sumus, estis, sunt mit ſeind(t), einerlei ob die Vorlage dafür ſind(t), ſend(t), ſein oder ſyn bietet. Nur 1 m. steht ſein für ſeind (3. Pl.). In HJ steht auch meistens ſeind(t) für alle drei Personen, Ausnahmen im folgenden. In DG lautet die 1. Pl. je 1 m. ſeynd für ſend, in D 1 m. ſein für ſend, in E 2 m. ſind für ſend. Die 2. Pl. in D 5 m. ſeind für ſynd, in D 2 m., in J 1 m., in K 4 m. ſeyd(t) für ſind, in D 3 m., in EGHJ je 1 m., in K 2 m. ſeyd(t) für ſend, in E 1 m. ſiend für ſeind, in EF je 2 m. ſind für ſend, in F 1 m. ſind für ſyn, in F 1 m., in G 3 m. ſeind(t) für ſend, in J 1 m. ſein für ſend, in K je 1 m. ſeyt für ſeind und ſyn. Die 3. Pl. in B 1 m., in D 4 m., in G 3 m. ſeind(t) für ſind, in D 2 m., in G 1 m., in K 5 m. ſeind(t) für ſend, in EF je 2 m. ſynd für ſeind(t), je 1 m. ſyn für ſeind, in E 1 m., in F 2 m. ſind für ſend, in E 1 m. ſyn für ſend, in F 4 m. ſind für ſyn und 2 m. ſind für ſein, in G 1 m. ſein für ſeind, in G 1 m., in HJ je 2 m. ſein für ſend, in J 2 m., in K 3 m. ſein für ſynd, in K 2 m. ſeind für ſyn und 1 m. ſeind für ſein. — Für hab setzen EFG je 1 m. han, HJK hon, K 1 m. hab für han. Für hant (3. Pl.) D 1 m., K 2 m. haben. Für haben (3. Pl.) F 1 m. han, umgekehrt K 4 m. haben für han, für hand (2. Pl.) K 3 m. habt. — In der 2. Pl. Ind. bezw. Imperat. haben ein t angenommen in C haiſſent, leſent, thůnt (2), laſſent, in D bleibent, hettent, ſagent, in *E ſollent, außerdem in F gond, meynent, thůnd, habend, in H

ſallent, in J müſſent, in K ſollent, lyeſſend, laſſent; in der 3. Pl. in C ſagent, in CEG ſtond, K hat t beseitigt in halten. In der 2. Pl. tritt für n bezw. en t (d) als Endung an in DK bei habt (2, 1), ſagt (1, 2), in D bei meynet, thut, vrteilt, ſchreibet, diſputieret, beſchuldiget, in K bei můeſt, hayſt, maind, ſtinckst, ward, diſputiert (2), gebt, hebt, thuet (2), hört, leſt, vrtaylet, fürgebt, ſchreybt, laſt, mögt. — gang als 1. Sg. Ind., 2. Sg. Imperat. und 3. Sg. Konj. lautet in K meist gee.

Präteritalpräfix ge- haben hinzugefügt CD in gethon, C in getretten, G in angezeigten, HJ in gezogen, K in getretten, geſtudiert, außgetruckten, beseitigt *E in thon, außerdem GHJ in geben.

DJe fünff perſonen, ſo ein geſprech vnder innen ſich ver- [aa 1b]
loufft, wirſtu in nochgender geſchrifft vermercken, ſampt der meinung darin geſůcht: Nemlich das übel ſtot eim geiſtlichen vnd vil gelerten man (nach ſyner achtung) ſich mißbruchen ſeins titels vnd wirden, do durch in geſtalt eins ſchaffs wölfiſch dück geſpürt — jm titel brůderlicher ermanung[1]) — offenlich ſchmeung vnd leſterung, durch mittel vernünfftiger vrſachen vaſt vßlendig[2]) dorecht leren geben,[3]) in beſchirmung bäpſtlicher oberkeit, die durch vil nerriſch byſpil vnd heidniſch anzeigen[4]) zů grund keren. vnd das gröſſeſt, das diſer vnwiſſendt gemalt theologus[5]) will den Chriſtenlichen glauben vff zitlich, liplich fürſtenthům vnd heidniſch herſchafft gründen, darin ſicheren und befeſtigen, doch vß eigner vnwiſſenheit geurſacht im ſölichs torechts fürnemen, das, ſo ers in geſchrifft eröffnet vnder ſynem namen vßgeb, im ſöllichs zůuerwiſſen, auch ſeyn klein der göttlichen geſchrifft verſtand zů ſpott reichen möcht. doch wo im gelüng ein anfang wyters rům vnd ſchandkung[6]) zů erlangen, deshalb ſynen namen verhalten, ſich vnder dem weſen (noch lut eines ſpruch worts[7]): latet anguis in herba) ge-

1 ſich] ich D. 2 noch gen den ſchrifften E, nach genden ſchrifften FG, noch gen den ſchrifftē H, den ſchrifften J, nach volgender geſchryfft K. zuſam̄t K. 5 thytls K. eins] ein F. 6 thytl K. brůderlich J. ſchmechung EFK. 7 vornunfftiger D. 9 vil] zů (zü J) vil *E. 10 gemalt] gemelt D. 11/12 furſtentum D. 12 herſchaff F. 16 reichen] riechen ABCK. doch] do F. 17 ein] am F. 19 lut] leüt H, lautte J. ſprichworts CD, ſprich worts FG.

ſchickt,[8]) wartend was im das vogelgeflügt[9]) anzeigen wöl. was im latin geret vnd geſchriben iſt von dem hochgelerten göttlichen Martino Luthero, das hat diſſer heilich[10]) nitt mit glicher ſproch (forcht villich ſyn groß kunſt möcht nit gnůg vß geſchollen ſyn) ſonder tütſch angefochten, domit im nit ſo luter ſyne vnwyſſenheit zů verwiſſen kom[11]) vnd eigner rům vnd ſchanckung ſampt dem nyd gemerckt wurt. doch vß den wercken wirt etwann der menſch erkendt,[12]) mag im noch geſchehen zů ſeiner zeit.

[aa 2a] ¶ Diß ſind die fünff, ſo vnder jnnen ſelbs ein geſprech vnd red halten: Murner, Karſthans, Studens, Luther, Mercurius.

Murner: murmaw, murmaw, murner, murmaw.

Karſthans: loſen,[13]) loſen!

Studens: Vatter, was iſts?

Karſthans: Singt man oder ſchryt man?

Studens: hôreſt nit das es katzen ſind?

Karſthans: es ſchreidt eben als ain menſch.

Murner: murmaw, murmaw, murmaw, pfhi, pfhi, auwe, auwe.

Studens: es ſindt katzen.

Karſthans: es iſt ain ſeltzam geſang, yetz iſt es fridſam, yetz ſchryt es auwe, yetz pfuchttes wie ain ſchlang.

1 vogelgeflügt] vogeflügt G. 3 göttlichen fehlt J. Luther J. hailig CH, heilig EFGJ, heylig K. 4 forcht] fort ABDE, fortt G. villich] vileicht C, villeicht DGHJ, villicht F, vylleicht K. 4,5 vß geſchollen] außgeſchloſſē K. 5 tütſch] ditſch G. domit] das mit J. luter] Luther C. 6 kom] kem F. 7 ſampt] ſapt E, zuſambt K. wurt] wiert K. 8 noch] ouch EF, auch GHJ. 9 hinzugefügt: Nüt on vrſach J. 10 fünff] fünff perſonē F. ſelbs fehlt F. 12 murner, murmaw] murmaw miaw miaw C. 15 ſchryt] ſchreygt G (ebenso Z. 17). 18 das dritte murmaw fehlt J. pffi pffi F, pfey pfey GHJ. 22 pfuchtzet es C, pfuchetes EFH, pfauchetes G, pfuhet es J.

Studens: es ist der katzen gesang also.

Karsthans: ist das thier als das gesang, so ists on zwifel ain trügentlich thier, es sy recht ain katz oder ain rölling.[14])

Studens: ain katz (als die natürlichen Meister[15]) sagen) hat einen glatten balg, lind dapen,[16]) mangerlay farb, geneigt sich an die lüdt zů strichen vnd gern vmb den hals den herren vnd frauwen kriechen, licht gern den frauwen uff den schossen.

Karsthans: so sagen die buren im dorff ander eygenschafft auch von katzen: nemlich hat ain katz lang scharff negel vnder den linden dapen verborgen, do sy kratzt, so lot[17]) sy gern har wo sy ist. wan sölichs katzen har aim menschen in kůmpt, machtes speien vnd kotzen. hat auch ougen den wölffen gleich, doch der schalckhafftikåit, das die im tag verborgen synot, aber inder nacht sicht mans. Ouch leckt sy mit der zungen, vnd mit den hindrn füssen so kratzen sy. Ouch sagt man, eyn katz syg der nün[18]) bösen würm einer: wan jm syn her etwas leids thůt, so gang sy hien vnd leckt ein krot,[19]) auch zerbiß, vnd also mit ver | gifften maul vnd zungen in angenomner alten [aa 2b] früntschafft des strichen vnd lecken kert sy flyß an, den herren zů vergifften vnd verderben, wo sy jm nit zů komen mag, wendet sich dem kinde in der wagen zů schaden vnd verderben. beschlossen katzen syn nit gůt müserin.[20])

---

1 kartzen G. 2 ists] ist J. 3 trügelich C, trugenlich DF, trugenliches HJ. 4 a. R.: Aygenschaft der Katzen K. 7 licht] ligt CDEFG, lügt HJ, lygt K. gern fehlt D. frauwen] fromen G. 8 die fehlt K. 9 scharpf CGHJ. 10 do sy] darmit sy C. so lot sy] sy laßt C, lot] laßt K. 11 aim] ain J. 12 wölffen] wölssen A. 13 doch fehlt G. schalckhafftigkeit DF. 15 so fehlt C. 17 thůt] thů C. so fehlt C. vnd leckt] auch leckt K. leckt] leck BCDFK, leck sy (sie J) EGHJ. krot] kroten C. zerbiß sy F. zerpeyst si K. 18 vergifftem HJK. alten fehlt K. 19 leckens K. 20 vnd] vñ zu K. 21 wendet sy sich HJ. wagen] wygen D, wiegen HJ, wyegen K. 22 beschlossen] Schlosen EFG, Schlotzent HJ. mausserin GHJK.

Mercurius: periculosus catus.

Studens: Vatter, ſölich eigenſchafften mögen die katzen ouch han.

Karſt: Gang, wirff mit ſteinen zů inen, das ſy der hencker můß würgen, was vngemach enſtod von diſſen falſchen würmen!

Studens: Jch gang.

Murner: mur, maw, mur, Pfhy!

Studens: O vatter, was grülichen thier! es iſt nit recht eyn katz, ſicht doch einer glich vnd würt ye gröſſer vnd gröſſer, iſt graufarb, hat einen ſeltzamen kopff, dan ſo ſchmuckt es ſich, dan thut es ſich vff, kum[21]) ſich von wunder.

Karſt: Wo iſt myn pflegel?

Mercurius: misterium est.

Karſt: Jſts im minſter?

Mercurius: metaphicosis[22]) est.

Karſt: Jſts meer?

Mercurius: stulte, metaplasmus.[23])

Karſt: Was ſagt diſer?

Studens: er ſagt, es ſyg ein verenderung des libs geſchehen.

Karſt: wie mag das ſyn?

Mercuri: Jouis sententia. Sic leus[24]) ex monacho porcus, hinc canis rodens syncera queuis.

Karſthans: Sůn, was redet diſer?

---

1 a. R.: Ain katz iſt gefärlich K. 2 aigenſchafft C. 5 entſtond C, endſtadt HJ. wurm EGH, würm J. 9 ſicht] ſichts HJ. würt] wurd EF. 10 graufarb] geurfarb G, grabfarb K. ſchmuck F. 11 kum ſich] kum ſih C. 13 a. R.: Es iſt ain haymligkeit K. 14 Jſts] Jſt HJ. 15 a. R.: Es iſt ain v'minderung des leybs auß ainer geſtalt in die añdere K. 16 Jſts im meer F. 17 a. R.: Ey dw thor es iſt ain verkherte geſtalt K. 19 lib EG, leyb H, leib J. 23 hinc] hic F. a. R.: Alſo iſt d' will des höchſtē gottes, alſo iſt auch Leus aus ainem münich zu ainem ſchweyn vñ darnach zu ainē hůt worden, wellicher alle vnbeſalbte thuet an nagen K.

Studens: er ſagt, es ſy mer geſchehen.

Karſthans: was vngehüren ſeltzamen thier! hiher bald den pflegel!

Mercurius: noli modo experire ultra.

Studens: nit nit, vatter, es iſt eyn menſch!

Karſthans: es iſt der tüfel, das geſicht felt nit.

Studens: O vatter, gang neher dar zů vnd ſich mit flyß.

Karſthans: Ach gott, es iſt eyn geiſtlich man.

Murnar[25]): Ja geiſtlich, vnd mer dan geiſtlich, ich bin menſchlich vnnd geiſtlich.

Karſthans: ich habs nit gewißt.

Murnar: ich wil dichs leren wiſſen, du ſolt lichter den tüffel beleidiget han!

Mercurius: Opera spiritus patent.

Karſt: Lieber herr, yr můſſen vnß dorfflüten verzihen, wir wiſſen nit, wie ein ſölich geiſtlich man ſol | gehalten werden, [aa 3a] hab nit gewüſt, das yr vff den techern vmb lieffen vnnd abweg ſůchen, geiſtlich lüt ſollen by nacht in klöſteren ſyn vnd betten vnd metten ſingen.

Mercurius: obstant nundine musarum.[26])

Karſt: Was? gat er muſen?

Murnar: du filtz gehörſt auch in mein gauchmatten.[27])

Studens: Vatter, biß züchtig!

Karſt: Ich hör wol, yr gon mit geüchen vmb.

---

1 mer] vor mer K. 2 ſeltzame C. 4 experiri F. a. R.: Frag mich yetzt nit weytter K. 6 der] ain CHJK. 7 nächner K. ſich] ſihe C. 10 menſchlih A. 11 gewuſt D. 12 lernen K. ſolteſt FK. lichter] leüchter H. 13 beleüdiget H. 14 a. R.: Die werck des geyſts ſeynd offēbar K. 15 myeſſent H. 16 ſolch C. 17 dächern G, thächern K. abweg] alweg J. 18 ſuechet K. nachtzit E, nachtzyt F, nachtzeit GH, nachtzeyt J. 20 mundine G. a. R.: Es v'hyndert in d' jungē dyernl marckt K. 22 gehörſt] görſt EG, göſt HJ. 24 gond C, gat D, geet K. gauchen D, geuch EGH, göuchen F, gäuch J.

Murnar: laß ſpoten ligen, findeſt nit das du meinſt.

Mercurius: Certe habitu alienissimum.

Karſthans: Jch hoff yr ſeind ein frummer geiſtlicher her.

Murnar: Jch bin der tüfel vff dein kopff.[28])

Mercurius: affinis.[29])

Studens: Ey vatter, du ſolt nit mit ſölichen hochen leüten reden, machſt ſy zornig.

Karſthans: Wie kan alſo ein geiſtlicher herr ein tüffel ſin? her gott behůt, wie iſt der man ſo zornig, hatt eben das geſicht, das ich in der nacht ſach, do er alſo mawet.[30])

Murnar: das dich der rit[31]) ſchend alß burens, du můſt gen Rom dantzen! was haſtu mich zů rechtfertigenn,[32]) ſichſtu nit wer ich bin?

Mercurius: Magnus nebulo.

Karſth: Lieber herr, wie heiſſen yr?

Murnar: Frag den ſtudenten.

Studens: O vatter, es iſt ein groſſer man, ich hab ſein titel geleſen, er iſt ein poet, der mit einem lorbonen krantz gekrönt iſt,[33]) vnd iſt doctor in beiden rechten vnd iſt doctor in der heiligen ſchrifft. Vber das iſt er ein gefreiter ordens man, heiſt Thomas murner von Straßburg.

Karſt: Hab ich recht verſtanden, ſo iſt er ein planet[34]) mitt lorbonen vnd ein doctor im rechten vnd ein meiſter im ſtift. (Merc: Equidem) wie iſt er ein gefryter ordens man, das er den orden nit helt oder wie?

---

1 du fehlt *E. 2 a. R.: Warlichē vyl ainen annd'n dañ diſes klayd thuet anzaigen K. 4 dein] dem J. 5 a. R.: Geſchwiſter kynd K. 8 alſo] aſo E. 9 behůt] behôt J. 10 alſo] aſo E. murmawet K. 11 ſchend] geſchēd E, gſchēd F, geſchenndt G, geſchēt H, geſchēdt J. burens] purns E, puers F, paurns G. 12 gen] gan EF. ſiheſtu HJ. 14 a. R.: Ain groſſer pueb K. 22 ichs *E. 23 doctor] dochter EFH. rechten] rechen J. 24 a. R.: Ja warlich K.

Stud: Nein, er ist also gefryt, das genûg ist, wann er die kutten an hat, so mans sicht.

Karst: Ich hôr wol, der orden ligt allein an der kutten, mag dar neben wol ein bûb sein.

Mercurius: De facto.

Stud: Mag auch durch alle land ziehen in friheit sins ordens, etwan die kutten abziehen vnd am spies tragen | mit [aa 3b] abgeschnitten zerteilten hosen, den degen im katzbalck, mag auch verkleydt in die lupanaria gon.[35])

Mercurius: quotidiana.

Mur: ich sich wol, wo es hinuß wil, domine notarie, coram vobis et his tribus testibus. (Mercu: zilicet, fraus, mendacium [hypocrisis])[36]) protestor veritatem iam dictam in meam personam, das üch bocks hoden schenden vnd plenden! was hand ir eim geistlichen man syn heiligkeit vß zů schryen? in der gemein lieb vnd werdt zů machen, meynen ir das sölichs nieman wiß dan ir?

Mercu: das sûs mündel, ein hübst sparnôselein gesel![73])

Stu: olim hec.

Karst: was? wil er vns ôlen,[38]) so wellen wir im nach vnd mit stecken schmiren.[39])

---

1 gnûg DJ. 4 pueb K. 5 a. R.: Gewiß vnd in der that. K. 7 etwan] ntwan A. am] an eim (aim HJ) *E. 8 zerteilten] taylten K. 9 lupunaria EGHJ. a. R.: Buern heūser K. 10 a. R.: Täglichen. K. 11 sich] sih C. 12 vobis] nobis A—J. a. R.: Herr notarie für euch vñ disen dreyen gezeugen. K. 13 hypocrisis] hyporisis A. a. R.: Mit namē betrüglichait lyegē gleichsnerey protestier ich, dz diser wid' meine person die warhait geret hat. K. 14 pockhs K. hoden] hûdñ G. schend vnd plent K. 15 heligkeit EH. vß zů schryen] außzůschreyen G. 16 vnd werdt] vnwerd K. 18 sueß D, sues E, sûß F, syes HJ. mündel fehlt C, mündlen HJ. eins AB (ein fehlt C) D*E, aines K. hübsts ABHJ, hüpschs C, hubsts DE, hübschē F, Babpst G, hûbschen K. parnôsel ABCD*E, pornesel K. ein ABDEH, ain CFGJK. 19 a. R.: Dise ding sein vor zeytten geschechen. K. 20 im] jn F. 21 vnd mit] not mit F.

Mur: du biſt ein gouch.

Karſt: vnd du ouch.

Mercu: bona mercamina.

Stu: Vatter, verred dich nit, wann er iſt ein Juriſt.

Karſt: mag woll ſin eyn kalter Chriſt, oder iſt er ein kiſt?[40])

Mer: vere cista nequicie.

Kar: was ſagt der aber?[41])

Stu: er ſyg ein weltwiß man.

Mur: do für ſoltu mich han.

Karſt: ſo iſts not, das ir gefryt ſynd, vff das üch des ordens regel nit hinder, wan im kloſter geiſtlich vnd in der welt liſtig zůſeyn, mag nit by einander ſton.

Mur: Jncompatibilia[42]) auctoritate pape vniri possunt.

Karſt: was ligen ir vbel?

Mur: du buren klotz! iniustum est, vt monachis operantibus serui eorum ocio torpeant. distinc. liiij. c. abbati.[43]) Jterum vitium est indignis secreta vulgare. distinc. xliij. ca. fi.[44])

Karſt: Ja warlich ſtincken yr vom ſecret, wil glauben, das ir vil ſchißhüſer durlouffen ſind, do ier noch ein katz waren.

Mur: mag ſyn.

Karſt: Js myn auch aſo.

---

3 a. R.: Dz iſt mier aī guette kauffmanſchafft K. 4 ein] ein alter F. 7 a. R.: Warlichen ain kyſt aller ſchalckhayt vol K. 8 aber fehlt G. 10 dar für K. 11 iſts] iſt BCD*EK. gefryt] gefreygt G. 12 verhinder C. 14 a. R.: Durch gwalt des babſts mögē v'aint werden die ding, die ſich ſūſt nit bey ainañder leyden. K. 16 a. R.: Es iſt vnpillich, dz ſo die mūnich arbaittē jere knecht můeſſig gē. K. 17 eorum] corum A—J. abbati. Aber Murner, iterum K. a. R.: Mer iſt es ſünt, dz mā die haīligkait offenbart den vnwierdigen. K. 20 vom] von CDG. wil] wi C. 21 ſcheißheyſer HJ. durchloffen CK, durch lauffen DG, durchlouffen F, durchlaffen HJ. 22 mag] nag ABCDEFHJK. 23 aſo] alſo CFGK, ſo J.

Mercu: condimenta.

Karſt: loſen, wer klopffet ſo an der thür?

Stu: O Vatter, es iſt doctor Luther!

Mercu: Ha disponentia fata!

Murn: ſo der kompt, iſt myn zů vil hie, laß mich hindenn vß.

Karſt: ich hab myn tag gehört, ein krey ſyg gern by der anderen.[45])

Murnar: er iſt eyn böſe krey, kreyt böß ding.

Mercu: optima psiticus[46]) iste.

Karſthans: warum ver | bergen yr eüch vor im? ich hör [10[aa4a]] vil gůts von Luther ſagen, das er ein from Chriſten man ſyg.

Murnar: Vermelt mich nitt hie, er iſt ein ketzer, vnnd ich hab mich vnderſchriben, das ich in für ein ketzer wiſen wil.

Karſthans: Warumb diſputieren ier nit mit im perſchönlich, alß doctor geügküs thon hatt zů Lipzigk?

Studens: Ja vatter, doctor Eck, alß etlich ſagen, hat nit vil eren noch ſig eriagt am Luther.

Murnar: Coniuro te, adolescens, obmutescas!

Studens: Modo.

Karſthans: Er hatt doch der maſſen geſchrien vnnd ge= fochten, das vaſt nieman vor im zů red hat mögenn kommen. Auch iſt er ſyn kranck worden (do er alſo im ſandt facht),[47])

---

1 a. R.: Das ſein mier guette geſchwenck K. 2 loſenndt K. ſo] alſo K. 3 Lother J. 4 a. R.: Got wil es alſo haben. K. 5 kumbt K. iſt myn] in mein G. 6 habs F. krey] krew C, krae D, kreyg G (ebenso 8). 8 kreyt] krewt C, kret D, krât K. 9 psitacus C. a. R.: Diſer iſt der pöſt pſittich. K. 10 v'pergend K. 11 von] vom CK. Lother J. 12 vermeldet C. 13 vnterſchriebē J. 14 perſonlich C*E, perſönlich D, perſöndlich K. 15 geugkus D, Gegkius F, geügkus H, gegius J, eckius K. gethon C, gethan K. Lipſigk B, Leyptzig CHJ, Leipzigk D, lipſig E, Lipſick F, Leptzig G, leybſig K. 17 eer C. Lotter J. 18 a. R.: Jch beſchwer dich jůngling, das dw ſchweygeſt K. 19 a. R.: Jetzt. K. 20 geſchrien] geſchriben ABD, geſchryben K.

vnnd hetten etlich von Lyptzig jm nit so ein bewerten meister geschickt zů artznen, glaub der etcum[48]) sampt dem innern nyd zamen hetten ims hertz abtrückt.

Studens: Was ist es für ein artzt gewesen?

Karsthans: Wann ich das hoch gericht halt im dorff an mins junckherren stat,[49]) etwan schickt ich auch nach jm. (Studens.: Mir nüt des artzet) Auch hat der Bapst dem Ecken fünffhundert ducaten für sein arbeit geben, vnd wenn der Eckius den Luther hett überwunden (als er vnder ist gelegen), wolt er ein camal[50]) mit den breiten hüeten vß im haben gemacht.

Murnar: Jch hoff mier soll auch ein feder von diser bösen kreyen werden.

Karsthans: Jr vormeinen villicht auch funffhundert ducaten zů erschmorotzen wie Eckius?

Murnar: Auarus gratiosius aurum intuetur quam solem, distinc. xlvij. c. sicut.[51])

Karsthans: Jch hör wol, üch gelerten ist mer vmbs gelt vnd rům der welt, dan vmb die warheit vnnd ere gottes.

Murnar: Mendicat infelix in plateis clericus. distinc. xciij. ca. diaconi.[52])

---

1 Lyptzigk B, Leyptzigk CDHJ, lyptzig E, Lypsig F, Leyptzig G. leybtzig K. 2 artzneyen C, örtznen K. glaub ich C. etcum] etikung F. 3 zůsamen C. ims] jm das CK. abgetrucket C, abtruckht K. 4 ists EFGHJ. artz E. 6 junckern JK. etwan] etwan so EFHJ. schick CF. 7 artzets C, artzts K. Ecken] eckius K. 9 Eckius] gegius EGHJ. den Luther] doctor Luther C, dem Lothter J. ist fehlt K. 10 hüeten] heüten B, heütten K! 12 Jch fehlt *E. 13 kreyen] Krewen C. 14 vormeinen] mainen C, vermaint K. 15 erschmorotzen BCDEGHJ, erschmrotzen K. Eckius] gegius EGHJ, Gegkius F, eckhius gethan hat K. 16 a. R.: Der geyttig sicht das golt angenämlicher dañ die Sunnen K. 18 ist] ist es C. vmbs] vmb das K. 20 a. R.: Der geystlich vnglückselig betlt auf der gassen. K.

Mercurius: Eadem distinc. Propter auariciam sacerdotum sepe odia consurgunt.[53])

Murnar: Occultum | vulgo. [aa 4b]

Karsthans: Der luther kompt.

Murnar: Adi.

Karsthans: Heben,[54]) her, lassen vnß mit im ersprachen.[55])

Murnar: Jch vnd mein gesell[56]) haben schrifftlich im ein muster zamen blasen, do in wirt der Luther wol mercken, wo an ers gefressen[57]) hat, das ims der teüffel in hals gesegnen mûß!

Karst: Do behûte in got trülich vor! wie sind ir ein seltzam geistlich man, thûn nit dan flûchen, schelten, toben vnd den lüten bôses winschen.

Studens: Domine doctor, procedite.

Murnar: So ich gûtes jm synn han, entristet mih der tropff, ja er wirt wol sein irtung[58]) dar von verston.

Karst: Je so bleiben hie, so yr jm geschriben hand, so kent er eüch wol.

Murner: Mir nit, das ich vil mit im disputier, wie wol mit spitzworten (so ich in meinen grossen bûchern gelernet[59])

---

1 a. R.: Es steet mer daselbst geschribē, von d' pfaffē geyt erwechst offt großer neyd. K. 3 a. R.: Haymlich. K. 4 Lotter J. kumbt K. 5 adi got behüet euch. K. 6 Heben her] heben heben herr K. 7 haben jm in geschryfft K. 8 muster] musten J. zusammen K. darin(n) CGHJK, dorin EF. Lotter J. 8,9 waran CHJK, woran EFG. 9 in] im J. in dem hals K. gesegen J. 9/11 hals bis trülich fehlt F. 11 behût C, behyet J. trewlichen K. wie fehlt HJ. ein] so ain K. 12 seltzamer geystlicher K. nichts nit dan HJ, nichts dēn C, nichts anderst dann K. 13 bôses] bôß G, vyl bôses K. wunschen J. 14 a. R.: Herr doctor geet herfür. K. 15 gûtes] etwas guets K. entrôstet D, antrüstet EG. 16 irrtumb F, jerthung K. dar von] dar vß BEF, darauß CDGHJK. 17 Je] Ey HJK. beleybendt K. 19 disputiern A, disputirer J. 20 gelernet han] gelernt vnnd gestudiret hon J.

han) ich nitt vnderligen hoff, aber er wil mer durch das euangelium vnd Paulum vnnd des alten dings alle ding bewert haben, daruff ich mich nitt vil gelegt hab,[60]) wann es alt heydnisch werck ist, wer es aber der neyw thandt, alß do sÿen die gauchmatten, narrenbeschweren vnd schelmenzunfft[61]) vnd der gleichen theologi, wölt im das helmlin[62]) nitt lang virginnen. (Mercurius: Nunquid gloriosus theologus?) Auch hab ich min namen nit dorin geschriben, vff das er nit wiß, das ichs thon hab.

Karsthans: So ir so ein hochspitziger[63]) man sind vff die new manier, stiennd eüch wol, das ir ym eweren namen nitt hetten verhalten, auch vff das, das die anderen gelerten lütt eüwer scharff reß[64]) hyrn erkennten vnnd künfftigen sÿg in eüch erhofften.

Mercurius: Mendacia et scandala.

Murnar: Es hatt nit not, wie wol mein nam nitt dorinnen stot, noch meines gesellen namen, so kommen wir doch gar

---

1 ich nitt vnderligen hoff] wolt ich (alls ich hofft) nit vnnder lygen K, hofft EFGH. er fehlt J. wil] well H, wel J. 4 new CD, nüw EFG, neüwe H, neůwẽ J, newen K. thandt] handt ABDEG, hand FHJ, hannDt K. 5 sÿen] sehen A, send B, seind CDHJK, sÿn E, sind F, seyn G. narren beschwerung C, Narrenbeschwerūg F, narren beschwörn K. schelmzunfft BEGHJ, schelmtzumfft D. 6 im das] ich im warlich K. helmly *E. 7 vergunnen K. a. R.: Jst das aber nit ain berüemter theologus. K. 8 wißt J. 9 das ich söllichs gethann K. 10 So ir so] Lieber herr doctor dieweyl ier so K. hochspitziger vnnd gelerter man K. 11 manier] manier, bedeücht mich in meinem ainföltige vnd peürischen sÿnn K. stund J. wol] auch wol an K. 12 verhalten] verhalten oder verschwigen K. vff das die HJ. gelerntn̄ H. lütt] leůt vnd doctores K. 13 scharpf CFHJ, scharff reß hyrn] scharffes hyrn D, scharpffs röschs vnd arbaitsames hyern K. künsstigen A. 15 a. R.: Lůgen vnd schanndt. K. 16 Es] lieber bekůmer dich nicht es K. wie] wie wie A. namen D. dorin EF, darin(n) GHJ. 16/17 wann mein nam schon nit darinn steet K. 17 stehet D. namen fehlt *E. gar fehlt *E.

heimlich zů vnseren gůten geſellen. (Mercurius: Sicut zizanie): ſöllich vnnſer liſt vnnd wißheit in ein or grund,[64a]) ins hertz vnder der roſen[65]) geredt. | Ouch hab ich meine ſprichwort ſo [bb 1a] geſchicklich dar in geſchickt, das eyn lichtuerſtendiger (ſomich in aller welt hat hören predigen) wol mercken kan, wo das ſaltz herflüßt, nit vß eim ſchlechten haffen, hab nit on vrſach den gnedigen herren zů Stroßburg mich ſölichs gethon haben[66]) in gheim anzeigt, in hoffnung groß eer vnd ſchanckung do durch zů erlangen.

Mercurius: pyramidem gemidis.[67])

Murnar: wie meinſtu, geſel?

Karſthans: Ja mum mum.

Murner: in dich!

Studens: durch die Adagia[68]) Eraſmi.

Murner: neyn, ich hab als wol Adagia vnd ſprüchwörtlin als Eraſmus hat, ja vil ſcherpffer vnnd köſtlicher. Eraſmus hat zů ſamen geleßne matery vß alten hyſtorien vnd poeten, welich von tugenden vnd dapfferkait ſagen. Jch aber hab mier ſelbs den rům vnd lob behalten, das ich nit vß frembden rünßlin[69]) waſſer endlehen, ſonder meins brunnen mich erſettigen.

Karſthans: lieber her murner, ſagen mier doch auch von üwern ſprüchworten.

---

1 sicut] siue A—J, zizani K. a. R.: Gleych wie das vnkraut. K. 2 ein] eim AB, ein or grund] ainē waren grund K. geraunet C, gerumd D, gerumbt F, gerond H, gerōd J. ins] in das K. 3 ſprichworth D. 4 geſchicktlich C. geſchickt] geſetzt F. 5 welt] werlet D. 6 herfleuſſet D. hauffen D. den] dem D. 7 zů] von K. 8 anzeiget D. 10 gemidis] chemidis F. a. R.: Ain wund'barlich gepeů ewiger gedächtnuß. K. 11 meinſtu] meynſt EGH, meinſt F, mainſt J. 15 ſprüchwertl K. 17 geleſen G. 18 wölche C. dapfferkaiten C. Jch aber] aber ich K. 20 rünßlen EFG, runßlen HJ. entlehnet F, entlechen K. 20/21 erſettiget F. 22 ſageth D. 23 prücchworten AB, ſprychworten G, ſprüchwertlen K.

Murner: das ist ains: hast nit mein gens gesehen?

Karsthans: das ist schlecht wißheit von eim sölichen gelerten man.

Murner: es ist so schlecht, das ich ain gantze fasten teglich da von genůg zů predigen hat[70] zů Friburg im prißgaw, wie wol fast niemant dar zů kam.

Karsthans: als ich hör, so hat Erasmus vil geschickter reden dan ier, üwer red ist nit dan von gensen, geüchen, schelmen, keiben.[71]

Mercurius: corualia.[72]

Murner: du hast ain rechten namen, Karsthans, wan ich dier den nammen vß meinem gauchbůch geben han,[73] verstast nit was heimlicher[74] weißheit vnd geistlicher synn die wörter vff im tragen.[75]

Studens: Vatter, doctor Luther wart.

Murner: gang zum grüniger, dem trucker, vnd heiß dir zwey bůchlin geben, das erst hat ain sölichen tittel: von dem bapstum, das ist von der höchsten oberkeit christlichs glouben, [bb 1b] wider doctor Martinum Luther, ain köstlichs, | o ain wolgrundetes büchlin, durch götliche warheit. (Mercurius: per plana mendacia): Das ander büchlin hatt disen titel: Ein christliche vnd brüderliche ermanung zů dem hochgelerten doctor martino Luther, Augustiner ordens zů Wittenberg, von der heiligen meß ꝛc. diß zwey büchlin laß dir lesen, hör zů, so

---

1 hastu D. nit] nit nit J. 2 solchen CJ. 4 gantzen C. 5 darvon CHJ. gnůg J. im] in C, yn D. Prewßgaw G, preyga K. 9 keiben] geydnē K. 10 a. R.: Kappen gesang. K. 12 geüchbůch G, gauchpuech K. verstast] verstehst D, verfast J. 13 weihait J. 14 im] jn F. 15 wartet F. 16 grüninger CF, Grieninger H, Greininger J, grůeninger K. bůchtrucker H, bůchtrucker J. 17 püechlen K. 18 glaubens F. 19/20 wolgegründts C, wolgründets EGHJ, wolgründts F, wolgegründs K. 20 bůchli F, püechel K. gôtlicher J. a. R.: Durch lauter lůgen K. 23 Martin C. 24 püechel K.

wirſtu erſt erlernen, wer ich bin, ob ich noch (wie wol die ſelb natur noch gantz in mir iſt) eyn katz oder rölling ſyg oder ein chriſtenlicher lerer, a di, bon an! der Luther vertribt mich.

Karſthans: amen.

Studens: bene veniat nobis dominus doctor Martinus Lutherus.

Luther: pax huic domui.

Karſthans: O her Luther, ſynd vns wilgkomen! was bringt üch in diß land?

Luther: Die einfalt des tütſchen volcks.

Karſthans: wie das?

Luther: das die tütſchen ſo kleyns verſtands ſynd: was man inen vorſpilt vnd — dantet,[76]) das glouben ſy glich, ſynnen im nit witers nach, do mit werden ſy vil betrogen vnd von den vßlendern verſpottet.

Karſt: do von weiß ich nit, wer thůt ſolichs, vnſer fürſten vnd hernn?

Lu: neyn, oder gar wenig.

Karſt: ich weiß nit, aber es hat lang in mir gedodert,[77]) man werff etwan den gemeinen man über das ſeil,[78]) liber her, geben mir des eyn anzeigen.

Stu.: vatter, er iſt der man, do von doctor Mur. geſagt hat, wie er ein ketzer ſyg vnd ſy im ban.

Karſt: O her, ſynd ir im bann vnd ein ketzer, ſo heben üch bald hin vß! wo iſt myn pflegel?

Lut: Min fründ, hat nit myn widerſächer, der Mur., in ſym büchlin geſchriben,[79]) das keiner parthy zů glouben ſy vor

---

1 noch] noch nit G. 3 bon an] bon an: mit guetter nacht K. vortreibet D. 5 a. R.: Seyt vnns wilkū herr doctor. K. 7 a. R.: Der fryd ſey diſem hawß. K. 8 wilkumē K. 9 dißj des HJ, das K. 12 ſo kleyns] ains klainē C. 13 vorſpilt] verſpilt ABDEH. thantet C. 14 vil] gantz G. 22 doctor] der C. 25 flegel D. 27 geſchreiben G.

vnd ee dan die ſach erfunden vnd mit recht vßgeſchrien iſt? Warumb gibſtu dan im (als partyſchem) glouben vnd mir nit, ſo noch ein fry concilium nüt dar über erkant hat?

Stu: vatter, gang ſin müſſig,[80]) ich halts mit dem Mur.

Karſt: laß vor ſyne bücher überhören.

Lut: ſo thuen ſo woll vmb gottes vnd der warheit willen, hören vnd leſen mine bücher ouch in glichem fliß als miner
[bb 2a] find bücher, vnd kein teyl angeſehen, ſunder | luter vnd bloß die warheit vnd vernunfft, dan ſo vrteilen zwiſchen mir vnd allen mynen finden.

Mercurius: åquum.

Studens: noli os ponere in scenum.[81])

Karſthans: ſůn, du ſolt es bas wyſſen dan ich (ſo ich vil gelt an dich gehendkt hab vff der hochen ſchůl zů Cöln),[82]) das der gůt her martin luther ein billiche ſach vnd meinung vor im helt, beid parthien vor vnd ee verhören, dan vrteilen oder verdampnen.

Studens: o vatter, du haſt buren regel, nitt alſo, ich hab zů Cöllen anders gehort von vettern ſanc dominici vnd doctern, ja von einem der heiſſet Hochſtratus, iſt ein ketzermeiſter.

Mercurius: heresiarcha.

Karſthans: was, iſt ein monſtrantz ein ketzermeiſter?

Studens: du verſtoſt übel, biſt des latinns nit geübt. ja, der ſelbig hochſtrat ſagt, es ſy nit gůt noch ſicher mit ſolchen lüten zů diſputiren, noch audiens zů geben, noch recht volgen

---

1 vßgeſchrien] außgeſchrirē K. 2 gibſtu] geſtu G, biſt du K. parteyſchen J, partheyiſch K. 3 concili K. 6 thuen] tůnd C. der fehlt D. 8 bücher] bôcher G. 9 zwiſchen] zwſchē AB. 11 a. R.: Es iſt billich. K. 12 a. R.: Lege deinen mund nit in kot. K. 13 ſolts C, ſolſt es K. 14 ſchůlen F. 15 Lother J. 16 partheyC. 17 verdamē C, verdamben K. 18 pawern D. 19 ſancti K. 20 der fehlt C. 21 a. R.: Ertzkötzer. K. 23 verſteheſt D. lateyn K. 24 ſelbig] ſelb C. hochſtratus K. ſöllichen GK. 25 audiens] audientiā C.

laſſen,[83]) wan ſy zů glert ſynt vnd die ketzer meiſter offt zů ſchanden gemacht haben. Alſo thet Johannes huß, alſo der geſchwind[84]) Hieronymus zů Coſtnitz het man ſy laſſen zů antwort komen, ſy hetten das gantz Concilium geſchenedt, aber das für kam zů aller hilff. alſo in diſen iaren doctor reichlin, der groß ſchmach vnd nachteil den ketzermeiſtern zů gefügt hat, das er mit recht erkant iſt zů ſpir als gerecht vnd vffrichtig in ſynen lernen,[85]) vnd hetten die geiſtlichen vetter predigers orden nüt ſo groß hilff iren ketzermeiſtern thon mit vil ſchanckungen vnd treüung des babſts, das der bapſt den ſententz[86]) gon Rom hat zogen vnd do mit vnwilen ab erkant, was meynſt, das inen ſchand vnd ſchaden do erſtanden wer? Witers was wunder iſt geſchehen in diſem xx iar zů Mentz! do kam ein legat[87]) von Rom do hin, verſchůff, das man ſolt des Luthers bücher offenlich verbrennen.[88]) do yderman am platz ſtund vnd wartet der geſchicht, do fraget der hencker, ob vrteil vnd recht geben hett, das man die bücher ſolt verbrennen. do nieman im des ein warheit kont ſagen, ſölichß | nachgültig[89]) menſch [bb 2b] wolt nit richten vnd ging hinweg. O was groſſer ſchand vnd ſchmach ward do dem legaten bewiſſen! vnd wolt er nit mit ſchanden gar geſtan, můſt er den hencker laſſen überreden mit liſten vnnd gaben vff den andrn tag, das er by zwey oder fier bůchlin verbrant. Jch hat vermeint, er ſolt nit wyters ge=

3 geſchwind] geſchwid J. 4 Concili K. geſchent J, geſchendt K. 5 Reuchlin C*E, reychling K. 6 zůgfügt C. 7 er fehlt J. Spier F. vffrichtig] aufrichig C. 8 ſynem E, ſeinem K. leren C. vetter] vettern ABE, vetern D, vâtern F, vâttern GH, vâtterer K. prediger ordens CJK. 9 irem ketzermeiſter EFG, jrem ketzermayſter HJ. 10 tröung C, treüungen K. bapſt C. gon] gen CGHJK, ken D. 13 in diſem] im C. xx] zwenzigiſten E, zwentzigſten F, zweizigiſten G, zwayntzigiſten H. 14 Lothers J. 15 offelich C. 16 geſchiht HJ. hencher J. 17/18 do im des nyemanndt K. 18 kund J. ſölichß] ſichß ABCD*E, diß K. 20/21 er nit gar mit ſchanden ſteē K. 21 beſtan D, beſton FGJ. můſt] moſt D. den] dem ABD. 23 verpreñet K. gemaint K.

fragt han, angeſehen des bapſts legaten vnd ernſtlich befelch vnd der ketzer meiſter ampt.

Mercurius: docta rusticitas germanorum.

Karſthans: wie meinſt dan, wan es dar zů kummen würt, das allein der gwalt recht wer! Ja, wann der bapſt einen gauch von Rom ſchickt mit gewalt, ja, fach mir den, verbren diſſen, ſchmier min pflegel würt ſich regen.

Studens: O vatter, du meynſt es ſyg mit des bapſts gewalt als vm eines vogts im dorff (als du biſt), der nit ains halms breit handlet (mit willen) anders dan mit recht vnd erkantnüs ſyner vmſitzer, welche all grob buren ſyn, vermeynen, wan ſy anders vrteilen dan klag, antwurt vnd kuntſchafft[90]) gibt, ſy weren des tüffels, der ding nütz[91]) beim bapſt, ſunder zů vil malen: Sic volumus, sic iubemus, oportet, sufficit vicisse.[92])

Karſthans: iſt er dan der aller heiligeſt an gots ſtat vnd laſſet ſo grym die lüt tödten? was im gefelt můß recht ſyn? iſt er an gots ſtat, ſol er auch erzeigen götliche werck, alß gerechtikeit, weißheit, liebe, gunſt, gedultikeit, heilikeit.

Studens: was plapaſt[93]) alweg dyn tand? was ſol ein völly[94]) des gewalts, wan man in nit bruchen ſoll? wilt ſtet vff dem Euangelio ligen! das man den puren ſagt, heiſt nit gemacht.[95]) Wereſtu auch zů Cöllen vnnd Löuen vff den hochen ſchůlen geſtanden, do gelert lüdt ſynd, vnd hetteſt das geiſtlich recht geleſen vnd Guayetarium,[96]) ſylueſtrum —

---

1 bapſt FG. 3 a. R.: Die teutſchē pawren ſein auch gelert worden. K. 4 würt] welt E, wölt FGH, wolt J. 7 ſchmirb HJ. wurd E. 8 bapſt F. 10 halm EFHJ, haml G. 11 wölliche F, wöliche K. vremeynē AB. 12 vrteilten E, vrtailten H. 13 nütz] nichts CD, nit EFHJ, nit G, nichtz K. 15 vicisse] fecisse J. a. R.: Alſo wellen wier, alſo gebieten wier, es mueß alſo hinauß, es iſt genueg, das wir geſigen. K. 18 an der ſtat gottes K. 20 plaperſt CK, plaparſt G. 21 völly] völlin K. wilt ſtet] dw wilt nur ſtätigs K. ſtets CHJ. 22 ewangelia K.

(Mercurius: magistrum porcorum): de prierio in ſeim groſſen
bůch,[97]) faſt gůt nach mittag,[98]) den Ecken vnd was des dings iſt,
du würſt gantz anderſt, | das du yetz für groß ſünd achteſt, würd [bb 3a]
wyßheit vnnd dapfferkeit. der bapſt hat volkomen gewalt,
(Mercurius: super pediculos): gat drennen vm, wie er will,
ſol nieman fragen, warum duſtu diß oder das?

Karſthans: lieber ſůn, die wil du ſo gelert biſt worden,
ſag mier, hat ain ſchaffner mer gewaltz dan im ſein herr geben
hat? Jch als ain pur acht neyn: wan ain fürſt ſeim amptman einen gwalt (ja gemeinen gwalt) verlicht, iſt doch alweg
des fürſten meinung, das ſölicher gewalt ſich nit weiter erſtrecken ſol dan zů ere dem fürſten vnd nütz dem land. wo
ein amptman die burger ſchinden tede on ſchuld oder die
gůtter jm ſelber zů eygen machen wölt oder das land eynem
ſeiner fynd über geben, wil nit glauben, das der fürſt ſölichs
geſtattet oder der maſſen den gewalt im verlichen hab. Nun
hat Chriſtus an ſinen iungern vil gelert, wie ſy ſein ſollen,
was ſy thůn ſollen, wo vor ſy ſich hůten ſollen, was ier ampt
ſein ſol, vnd ſölichs iſt im euangelio geſchriben. Do ich by
vnſern zyten ſich vnſer bůpſt vnd biſchoff, ſo ſind ſy gleich das
wider ſbil, nitt anders dan weren ſy heiden.

Studens: O vatter, du biſt ain pfaffen findt, ier buren
ſind alweg den pfaffen gefer.[99])

Karſthans: es ligt am tag.

---

1 a. R.: Den Seůmaiſter. K. 2 puech K. den] dem K. 3 würſt] würdeſt C. würd] wiert K. 5 a. R.: Uber die leuß. K. geht D. darinnē CK. 6 thůſt du C, thůſtu EHJ, thueſt du K. das oder diß K. 8 gewalt EFH, gewaltt GJ. 9 acht] ach ABD*EK. ſein J. 10 verlicht] verleyt D. 11 ſolcher CD. nit] nichts D. 12 ere] eren G. 13 ſchinden tede] ſchindē oder tôdte K. tede] tôdten C, tethe DG. 14 ſelbſt K. eynem] ainen J. 16 verlichen] verligen D. 17 ſinen iunger AB, ſeine jünger C, ſeinem iunger D. gelernt K. 18 wo vor] vor bew K. 19 geſchriben] verſchribē *E. Do] So F. 20 ſich] ſihe C. bůpſt] bůſt AB. 23 gefer] gfar HJ. 24 ligt] leyt D.

Studens: noli os ponere in cenum, ſy halten das euangelium.

Karſthans: es ſind eben by vier zilen im gantzen euangelio, die halten ſy ſo ſtarck, das ſy im vil zů vil thon.

Studens: das wil ich gern hören.

Karſthans: die erſt zeil (ſon du, hilff mier, ich kan nit wol latin): du biſt petrus, vnd vff den ſant peter würd ich buen myn kilchen.[100]) (Mercurius: O das iſt ain köſtliche zill, tregt vill nutz) die ander zil: weydet meine ſchoff,[101]) die drit zil: was ſy uch ſagen, das thůn,[102]) die vierd zil: wer uch veracht, der veracht mich.[103])

Studens: wie meinſtu aber, weren die vier zilen nit, was wer vnſer ding?

Karſthans: die vier zilen haben vill ain ander meinung [bb3b] dan ir vnß für geben, die gantz welt | gat yetz mit den vier zilen vmb.

Studens: die vier zilen ſyn die heimmlichen ſtück des Chriſtenlichen gloubens, die doctor Murner ſagt verbotten ſyn zů rütlen vnd erforſchen.[104])

Karſt: wie, vatter Martinus, was ſagen ir dar zů, ſo ich vnd min ſchloderentz (wie heiſt ſtudent?) alſo fechten mit einander?

Luther: was am lichten tag ligt, darff nit, das man mit einer kertzen dar zů lücht, es iſt ſelbs luther gnůg. Vmb diſer

---

1 cenum] scenum *E. a. R.: Lege deinen mund nit in kot K. 3 gātze F. a. R.: Nota vier zeylen im gantzen ewangelia, Welche die pfaffē ſtark haltē. K. 4 thůnd C, thuen K. 6 ſon] ſo ABC*EK. 7 werd D. 8 zill] zeůl K (ebenso 9). 9 weyd EF, weydt G, weyde HJ. mein HJ. ſchauff H, ſchaff J. 10 eüch CDGHJK (beidemal). 12 meinſtu] meiſtu AB, meinſt EFG, mainſt HJ. nit] oit C. 14 zeil C. 15 furgebt D. ghet D. 17 haimliche C. ſtuckh K. 20 Martine CK. 21 heiſts F. alſo] aſo E. 23 ligt] leyt D. 24 einer fehlt C. leicht J, leycht K. ſelb H. lauter CHJ.

vier zilen willen bin ich in angſt vnd not komen, wan wer die vier zilen rechtuertigen wil, der hat den hals verloren.

Karſt: nit alſo, lieber herr, es gehört mer dar zů[105]): ich hab etlich büchlin, ſo ir gemacht haben, hören leſen, vnd wan ich hinderſich oder fürſich gedenck, ſo iſt es eben die warheit.

Luther: die warheit bringt mich in not, das ich nynder[106]) ſicher bin.

Karſthans: lieber her Luther, Schriben in vnſer ſprach zů dütſch die gotlich warheit, vff das wir einfeltigen leyen ouch mögen leſen, doch das es war ſig vnd in der heligen geſchrifft verfaſſet,[107]) als dan nachent[108]) all üwer ſchriben gůt anzeigen gibt. vnd laſſen vnß ſorgen, ob wir üch erretten von gwalt des bapſts vnd der breitten hůtentrager, es ſy dan das vnß gůtt füſt, ſchwerd, harniſch vnd hållebarten ſampt gůtem geſchütz nit helffen mag. Tütſchland hat von alter her noch (von gots gnaden) den priß gemeinlich behalten, es ſy welliſch oder frantzöſiſch, haben ſich vnſer růchen kopff müſſen vffs wenigſt entſytzen,[109]) wo kem[110]) wir do hien? wer das heylig euangelium recht lernet, den wolt der bapſt mit gwalt verderben? nit deß dings! wo iſt myn pflegel?

Studens: Jnsanit!

Mercurius: seruet iusticia.

Luther: nit, lieber fründt, es ſol von mynet wegen niemant fechten noch todſchlagen, wan Chriſtus ſöllichs het wellen,[111])

---

4 půechlin K. 5 oder] vnd F. gedenck] gedench E. 6 niendert C, nyendert HJK. 9 ainfeltig C. 10 hayligen C, heiligen DE, hailigen H, heyligen JK. 11 all] als K. 12 vom CJ. 13 hůttrager C, hůetl trager K. 14 füſt] fürſt G, feůſcht K. harniſch, ſchwert C. helbarten C, hellbartē F, hellēpartē K. ſampt] mit ſambt K. 15 har EF. noch] nach A. 16 gemainklich C, gemainklichen K. 17 frantzoſich AB. kopff] höpff F. vffs] auff das K. wenigs GJ. 18 entſetzen CG. kem] komen F, kemē G, kåmen K. euangeli C. 19 leret C. bapſt] baſt AB. vorterben D. 20 flegel D. 21 a. R.: Er iſt vnſiñig. K. 22 a. R.: Er dient der gerechtigkait K. 23 meinent wegen K. 24 het] hyet K.

er het wol zwelff legion zů hilff vermögen[112]) der engel, noch all zwölffbotten solichs nüt begert hant, sunder gedultig vmb der warheit willen den tod vnd marter gelitten. Jch far witers,
[bb 4a] mögen beider | parthein meinung lesen vnd das nützest daruß lesen vnd nemen, got sy mit üch allen!

Karst: lieber her, got bewar üch alzit! O sun, das ist vil ein bescheidner her dan der Murner.

Studens: Vatter, gang in acker.

Karsthans: es ist yetz winters zit, nichts nutzlichs im feld zehandlen. Nimm des doctor Murners erst büchlin vnd liß mir darinnen, do mit ich der frommen lüt leer ouch vernem.

Stu: so merck eben vff.

Karsthans: heb an!

Studens: diß ist das bůch von dem bapstum, das ist von der höchsten oberkeit christenlichs gloubens wider doctor Martinum Luther.

Karsthans: der titel gefelt mir nit, wie halt daz bůch ist.

Stu: wie das?

Mercurius: bonum aucupium.

Karsthans: do bedunckt mich, das Christus syg die höchste oberkeit des christenlichen gloubens, die wil er der einig gespontz[113]) oder prütigam ist vnd kein ander, vnnd die spontz oder brud keinen andren man erkant, sunst wer sy vnrein vnd runtzelet,[114]) nit ein reine gespontz. Ouch ist die spontz nit mißhellig[115]) mitt irem prutigam, aber mitt dem bapstum ist sy

---

1 der engel zů hilff vermögen K. vermöcht C. 2 all fehlt J. hond CHJ. 4 parthey K. drauß C. 6 vil fehlt J. 8 in] auf den K. 9 winters] witters G. nichts] nüt F, nichtz K. nützlich HJ. 10 zehanlē J. des fehlt C. ersts C. 11 frumben K. 13 so heb K. 14 diß] das K. 15/16 Martin C. 17 der] der der G. 19 a. R.: Dz ist mier ain guette waydmanschaft oder federspyl. K. 21 des christenlichen] christenlichs K. 22 preitigam CH, preygam J, preytigam K. anderer K. 23 ander G. 25 preütigam CDH, preytigam JK.

nachen alweg myßhellig, was eins, wil des ander nit. Jtz die ſpontz iſt geiſtlich diſſer Romiſche iſt liblich vnd weltlich.

Stu: hat dich der rit ouch gelert gemacht? loſen mir ouch! Man leignet nit, das Chriſtus Jeſus des oberſt houpt vnd der recht geſpontz iſt. Aber er hat ein lyblich houpt noch im verordnet vff erden, dem gwalt geben.

Karſt: was darff er eyns lyblichen houpts, ſo ſin ſpontz geiſtlich iſt?

Stu: dorumb die wil die ſpontz noch nit gantz entlediget iſt, ſunders teglich ſich mutzt[116]) vnd ziert zů der hochzit, vnd die fründ des geſpontz durch den lib vil enzogen werden von der frölichen ſtim des prutigams zů hören, iſt billich, dem lyb nach ouch eyn lyblich houpt vff ertrich noch Chriſto zů ſyn, wellichs die form der dienſtbarkeit vnd euangeliſchen ler, wie chriſtus vff erden gefürt (nit wie yetz im hymel) hat, verfyer füran, dodurch das lyblich houpt etwas verderblikeit den ſchaffen bewiß, | hilfflich, die ſynlikåit zů temmen, das der geiſt ye mer [bb 4b] vnd mer geledigt werd durch die gnad Jeſu Chriſti vnſers herren.

Mercurius: O hi vbi sunt!

Karſthans: noch verbindt diß dyn vernünfftig anſehen nit,[117]) das ain lyblich haupt des halben not ſy. Gibs zů,[118])

---

1 nachen] machen ABDEGHJK, nahent CF. wil des] will, will das C, wil, dz wil dz F. Jtz] Jtē(m) C*E, yetz K. die] dieſer F. 2 ſpontz] geſponß K. Romiſchen ABDE, Rômiſch CF, Rômiſchñ GHJK. 3 loſen] loß CFK. mir] wir J. 4 leügnet C*E, laugnet K. des] das CD. obreſt G. 5 der] do ABDEHJ, die G. 6 verordnet] verlaſſen K. dem] den K. 7 darff] bedarff K. gſponß K. 10 ſunders] ſond' C, ſunder K. mutzt] muntzt C, nützt HJ. 12 preytigams CJ, preutigams DH. 14 wôlchs F. form] from̄ G. dienſtperkait K. 15 erd C. verfyert G, verfiert HJ. 16 verdôrbligkait K. 17 ſynnligkeit G. zü AB. 20 hi] ij F. a. R.: Wo find man die ſôlichs thuen? K. 21 verbindt] v'blindt J. diß] deß HJ. vornunfftig D. 22 lyblich] leibtlich G. Gibs] Gibt HJ.

das nütz vnd gůt sy, geistlich lyblich oberkeit zů haben, die weil aber Christus mer dan einen zů sölchem ampt berůfft hat, mag sanct Peter nit allein das oberst houpt sein, sunder die andern Apostel mit im glich vnnd yetzt die bischoff an ir stat, wan das so Christus inen hat enpfolchen, hatt ein yeglicher mögen sich des gebruchen vnd üben, als dann des offenlich in den geschichten der apostelen stot, on intrag ains apostel gegen den andern, nit als yetz die bäpst, cardinäl, bischoff, prelaten, pfaffen sich halten gegen einander, gleich wie vil hechten in eim wicher, do alweg der gewaltiger den schwecheren frist vnd dempt, biß das sy nachent all gfressen vnd dem grossesten im magen zů samen kummen, das doch ain wolff stück ist in christlicher senfftmütikäit. Darum die vier zilen ob bestimbt fast argwönig von inen vns an dag gelegt werden.

Studens: ey wie lang ligstu jm titel des bůchlins?

Karsthans: was ist vil lesen vnd nit verston? mús dennoch ain einfeltiger láy etwan fragen.

Mercurius: odiosissimum pontifici.

Studens: Zum ersten gibt doctor Luther sex vrsachen, das das bapstumb durch gottes verhencknüs vnß zů ainer straff gegeben sy.[119]) (Karsthans: laß hören) ee wier daruff kummen, so zeigt das bůchlin an ain hohe anklagung von dem Luther

---

2 solichem C. 3 öbrist K. 4 Apostelen G. an] ain J. 5 empfolhen C, entpfolen F, entpfolhen G. 6 üben] yeben F. des] das CF. offelich C. 7 apostelen] Apostolen C, apostlein G. ains] ein F. apostel] apostels CHJ. den] dem CDEGHK, dē J. 8 bäpst] bäst AB. 9 vnd pfaffen K. vil] die C. hechten] höcht HJ. 10 weyher C, wier EF, weyer GHJ, weyr K. alwegē K. gewaltiger] dewaltiger F, gewaltigest HJ. schwöchern K. 11 dempfft C. gröstен C, grössistен K. 12 wolfs stuckh K. 13 senfftmutickeit D, senfftmütickeit E, senffmütigkeyt FG. 15 des] dis C. 16 dennoch] dannocht H. 17 ley EGH. 18 a. R.: Das kann der pabst nit leyden. K. 19 gibt] gib J. sechs CFGHJK. 20 verhengknus C. 21 ee] er J. wier] wird E, würt H, wirt J. 22 püechl K.

gethon: nemlich das in christlicher kirchen etwas sol mit lieb kosen geredt werden oder mit lügen,[120]) Wan Christus vnser lügnen nit bedarff. vff söliche anklagung antwurt der hochgelert Murner, in der heiligen geschrifft doctor, das er sein lebtag kain man (vßgenomen Lucianum von synen warhafftigen reden)[121]) gelesen | hab oder vnder allen schrybern erfunden hab, der sich [cc 1a] höcher verdingt[122]) vnd berümpt hat die warheit zů reden, dan doctor Luther ꝛc.[123])

Karsthans: ey ey ey, het ich gewist, das murmaw so ein man vil růmens, wenig darhinder wer gewesen, het mich nit enthalten mögen, myn pflegel wer jm vff den sack gelegt.

Studens: Warum, lieber vatter?

Karsthans: do sich ich, das er ein gauchmacher[124]) ist, der nit vil in der heligen geschrifft gelesen oder verstanden hat.

Studens: er ist doch doctor in theologia!

Karsthans: ja in narrogia.

Studens: du schmehest in mit worten, thů dar, das er nit vil in theologia gelesen hab.

Karst: gern. Ich hör lesen im euangelio, das Christus gesagt hat: ich bin der weg, das leben vnd die warheit.[125]) Item Joan. viij[125]): So ich zügniß gib von mir selber, so ist min zügniß warhafftig. Nun ist christus auch ein man gewesen. Item der zwölffbot Mattheus in seiner vorred[126]) sins Euangelij am end spricht er also: Vnß ist vrsach diser arbeit gewest (vermeint er, warum er das euangelium geschriben hab) für zůlegen ein warheit oder glauben geschehener ding ꝛc. das ist ye ein růmen

3 lugen C, lůgen DFG, lůgenn K. solich D. 4 geshrifft AB. kein DEFG. 5 synen] seinem D. 7 berümet *E. 13 sihe C. geuchmacher F. 14 heiligen BDEG, hailigen CH, heyligen JK. 16 narrologia C, narlogia F, narrogogia K. a. R.: Jm narrēschif. K. 17 schmächest K. thů] prings K. 19/20 hat gesagt K. 21/22 zügniß (beidemal)] zeügnuß C, tzeugnus D, zeugnuß FH, zeugknus G, zewgkhnuß K. 24 gewest] gewesen *E. vermeint] vermant G. 26 geschechner FHJK.

der warheit. Jtem der drit euangeliſt Lucas in ſeiner vorred ſynes euangelij berümpt ſich, das vil ſeind geweſen, die ſich haben vnderſtanden nach geſchicklicheit die geſchichten zů ſchreiben der ding, ſo durch jn erfült ſeind ꝛc. do berůmet er ſich, das vil vnuolkommen das euangelium beſchriben haben, aber er habs erfült ꝛc. Jtem der heilig zwölffbot Joannes in ſeiner erſten epiſtel[127]) hebt er an in diſe wort: das do geweſen iſt von anbegin, das ſo wir gehört haben, das wir geſehen haben mit vnſern augen, das wir beſehen haben vnd vnſer hend getaſt, von dem wort des lebens ꝛc. wie künd doch offenlicher berůmnüß der warheit zů ſchreiben berümpt werden? Jtem Johannes der apoſtel in ſeim bůch der heimlichen offenbarung[128]) [cc 1b] kan nit ge | nůgſam gebenedyen[129]) den ſo das ſelbige bůch vngefelſchet laſſen, dargegen wünſchet er alle die plagen über den, ſo das ſelbig bůch felſchen, wan das ſelbig bůch ſo vol worheit ſey, das ein yegklichs wörtlin groß heimlicheit in habe. Jtem im euangelio Joannis. xix.[130]) da bezeügt Joannes der euangeliſt nur faſt die warheit, ſo er geſehen hat, do man dem herren Jeſum ſein heilige ſeitten vff thet, wie ſein zeügnüß warhafftyg ſey ꝛc. Jtem leß diſer theologus viler berümnüß den heiligen paulum, der berümpt ſich nahent in allen epiſteln ſeins apoſtolats — wellichs nit anders iſt, dan ein bott der warheit — berümpt ſich, wie er das euangelium on mittel[131]) von Chriſto gelernet hab. Jtem wie er ſagt zů denen von Corinthijs j. am

---

3 geſchicklicheit DE, geſchickligkeit FG, geſchickligkait HJK. 4 berümbt EFG, beryembt HJ. 5 geſchribñ C. 6 ꝛwelffboth D. 10 künnet K. 11 berůmbnus HJ. 14 laſſet F. wüntſchet G. 15 den] die F. desſelbig GHJ. 16 wörtl K. heimlicheit DE, heimligkeytt F, heimligkeit G, haimligkait HJK. in habe] vff (auff GHJ) im trag *E. 17 im] in dem K. bezeügt] beꝛeuget DJ. 18 nor E. dem] den EGHJ. 19 Jeſu F. zeugknuß C, zeugknus DG, gezügnus F, zewgknuß K. 19/20 warhafftyg] warhafft EHJ. 20 berůmbnus HJ. 21 Paulus G. nahet J, nachend K. epiſtolen *E. 23 euangeli C. 24 j.] in der erſten Epiſtel D.

andern capitel[132]): Mein red vnd mein predig ſtot nit in menſchlicher beredung oder worten, ſunder in erzeigung des geiſts vnd der krafft, vff das eüwer glaub nit ſy in weißheit der menſchen, ſunder in der krafft gottes, wann dis weißheit reden wir vnder den volkommen. Hör lieber rölling, was Paulus mit ſeiner euangeliſchen baſunen tönet, was groſſer warheit ſyner red er ſich berumpt. Schint wol, das doctor Murner mer vff der gauchmatten gefogelt hat, dan in der heiligen geſchrifft ſtudiert.

Mercuri: noua aurea ſecula.

Studens: vatter, du haſt ein gûte einfaltige meinung, aber du biſt deins munds nit behûtſam.

Karſthans: wo mit?

Studens: wie wol du genûg anzeigen thûſt, das doctor Murnar vaſt wenig in den euangelien vnd epiſtelen der zwölff-botten, villeicht gar nicht in paulo geſtudiert hat, ye doch ſo iſt er ein verrümpt gelert man, den du nit ſo leichtlich nennen ſolt als rölling.

Karſthans: wan das ſaltz ertaubt vnd vntüchtig wirt, ſo iſt es ſunſt zů nicht mer nütz, dann das es von den menſchen mit fûſſen tretten wert.[133]) (Mercurius: hec tibi signabis, Murnar) ließ weyter.

Studens: ſagt | Luther weyter, er mög leiden, das von des [cc 2a]

---

1 andern] ij C. 2 erzeigund J. 4 dis] die BCD*EK. 5 reden wir] der erden wirt G. den] der K. 6 puſannē EF, pauſaunē GHJ, puſawnen K. 7 berümt BD, berûmet C, berümpt F, berûemt K. doctor] dochter EFHJ. 8 geuchmatten F. gefogelt] gefolget C, gefoglet F. 10 a. R.: Daz ſind new guldin gezeytten. K. 14 gnûg J. thueſt C, dûſt EG. 15 dem euangelien E, dem Euangelio F. Epiſtolen FG. 15/16 zwöffbottē A. 16 gar fehlt K. nichts C. 17 berrûmpt HJ. leichtleich G. ſolt] ſol C. 19 vnzüchtig A, vntüchlig F. iſts D. 20 nicht] nichten CHJ, nichte K. mer fehlt C. den] dem G. 21 a. R.: Merckh mier das. K. 22 weitet J.

glaubens warheit offenlich geredt werd[134]), daruff antwort doctor murnar, es ſy war, noch lut des euangelij vnſer glaub wol erleiden mög, das man in vff den dechern predigen mag. Es ſeind aber etliche ſtück vnſers glaubens, ſo man die rüttelt, nit nütz daruß enſtand.[135])

Karſthans: des euangelij halben zů predigen ſein ſie beid eins, ich hör aber, das doctor Murnar mer ſtuck des glaubens vb[136]), die als heimlich zůſein, die nit zů rütlen oder grunden ſeind, es ſeind villicht als von der heiligen trifaltikeit.

Studens: wol iſts auch ein ſtück, doch iſt ſein meinung yetz mal nit[137]), auch nit wie got menſch ſey worden, oder der gleichen, wan die theologen die ding all durchgründen vnd bey eim nadelſpitz durchneüſent[138]).

Karſthans: wil glauben, ſie felen dennocht zů malen bey eim buren ſprung.[139])

Studens: O nein, vatter, wan es als in warheiten vnd beſchluß reden[140]) onwidertriblich[141]) durch ſie verfaſſet iſt.

Karſthans: warumb ſein ſie dann ſo widerwertig ſelbs in allen dingen?

Studens: sufficit.

Karſthans: alſo heiſt mein ſchweinſpieß[142]), du ſagſt mir aber nit die heimlichen ſtück des glaubens, ſo[143]) doctor Murner über den Luther triumphiert.

Studens: das iſt ein heimlich ſtuck des glaubens: der bapſt zů Rom vnd ſein herſchafft, wie er vffkommen iſt vnd ſo vil

---

1 glöubenß E. offelich C. 2,3 erleüden H. 3 thächern BEGHJK. 4 ſtuckh K. die] ſie BD, ſy C*EK. rütlet *E. 5 enſtand] enſtöt K. 6 euangeli EF. beid] bed F. 8 vb] vnd A—K. nit] mit G. grunden] zu ergründen K. 9 dryfaltigkeit B, dreyfaltigkeyt DEG. 11 der fehlt J. 13 durchneyſet C, durchnyeſchent HJ. 15 paurn ſprung C. 16 nein] mein J. 17 vnwidertreilich J, vnwidertreyblichen K. 18 ſo] ſelbſt ſo K. 20 a. R.: Es iſt genueg. K.

land vnd leüt überkommen — (Mercurius: per phas et nephas) hat, wie er allen gewalt chriſti vff erden hat. was er thůt, iſt als[144]) recht, wan der heilig geiſt jn nüt laſt irren noch vnrecht thůn. Jtem das bey verlierung des hymels ein yegklich menſch dem bapſt vnderworffen iſt. Jtem das kein menſch by einer todſünd glauben ſol, das der bapſt ein vierteil ſtund in einer todſünd ſey. Jtem das der bapſt allein der heiligen geſchrifft rechten ſin vnd meinung vß legen ſol. Jtem das der bapſt ordenlichen vollen gewalt nit allein vff ertrich, auch im fegfeir † hat. [cc 2b]

Karſthans: Hôr, hôr, des glaubens wil zůuil werden, mein glouben der helt der artickel gar keinen in im.

Stu: es ſein noch mer glauben[145]), Athanaſius hat auch den glouben vil witleuffiger beſchriben, dan du in betteſt.

Karſthans: hat er ein andern glauben dan ich?

Studens: nein, iſt eben der ſelb, dan das die heilig trifaltikeit in den perſonen luterer außgeſprochen werden vnd die menſchwerdung chriſti.

Karſthans: ſagt er aber auch vons Murnars heimlichen glauben?

Studens: nein.

Karſthans: was, iſt mer ein glauben vor handen?

Studens: ja, ſo im concilio Niceno beſchriben iſt, den ſingt man al ſontag in der dorfkilchen.

Karſthans: der ſelb iſt vil lenger dan meiner, der ſelb helt villeicht ſolich heimliche ſtuck in im.

---

1 vberkummen D. a. R.: Mit recht vnd vnrecht. K. 2 alle F. 3 alles C. 5 dem] den D. pabſt F. 6 vierteil ſtund in einer] viertail ainer ſtund in C, vyertl K. 9 fegfewr BK, fegfeür CGHJ, fegfewer D, fegfüer EF. 10/11 mein glaub helt deren C. 11 der helt] helt D. 13 geſchriben C. 15/16 dreifaltikeit B, dreyfaltigkeyt D. 18 vons] von des CK. 21 ein glauben] dā ein gloub F. 22 im] in FHJ, in dem K. 24 meiner] der meinig K.

Studens: nein, er ist wie der glauben von Athanasio beschriben ist, dann mit etlichen worten anderst auß gesprochen.

Karsthans: wo ist dan der murnars glauben? do wiltu nit herfür.

Studens: ey, es sein artickel vnd meinung der lerer vnd doctoren, so sie nach vnd nach erfunden haben, als ist sant Thomas[146]) prediger ordens, vnd al nach im des ordens haltent obgemelte stück mit dem feür vnd sunst, als Scotus vnd des dings.

Karsthans: hör wol, wan man also machen wil, werden zů lest der artickel des gloubens ein großbůch vol. (Mercurius: de facto) warumb hat vnser her so ein einfaltigen schlechten glaůben vff gesetzt, daran er sich benůgen lat? ich wils mit im halten, wil by meim alten buren glauben bleiben. es keme bald darzů, das ich in einen iegklichen draum eins dollen münichs glauben můst, nit des dings! der from doctor Martin Luther leret noch recht, lasset den glauben vff Christo bliben, do mit vff.[147])

Studens: nach deiner bürischen meinung so würde stiel vff benck hupffen.[148])

Karsthans: wie dem?

Studens: Doctor Murner sagt in seim bůchlin man sol die [cc 3a] ding vngerütelt lan, wann es vffrur wider die | oberkeit bring.[149])

Karsthans: es ist mein meinung nit, das man der oberkeit

---

1 gloub F, glaub G. Athanosio C, Athanasia *E. 3 der] des *EK. wiltu] du wilt F. 4 nit] nit mit K. 5 mainungen K. 6 doctoren] doctorissen K. erfunden haben] erfanden haben. 11 lest] letst BCK, letzst D, lesten EG, letsten FHJ. 11/12 a. R.: Jn der that. K. 12 ein fehlt HJ. einfaltigen] einföltigen vnd K. 13 genügen EFG, genyegen H, genüegen J. last K. 14 meim] mein J. buren] paurn C. keme] kåm HJK. 15 yellichen C, yetlichen F. 16 frumb K. 19 peürissen J. wurdē BDEGHJ, würden CF, wurden die K. 20 penckh K. 23 vngerütelt] vngeurtelt D, vngerütlet EGHJ, vngerutlet F. bring] bringet F, bringt HJ, pringt K. 24 meinüg A.

widerſtan noch die durächten[150]) ſol. es mag ſich aber ein oberkeit ſo grob vnuerſchampt ſeins gewalts mißbrauchen, das ſölichs zů ſchad, ſchand vnd wider all vernunfft ſich ſelbs offenlich anklagt. meinſt nit, ob ſich gebüren möge, das ſolichem ſchedlichem gewalt radt thon mög werden?

Studens: ia, wo man recht ordnung helt, ir bauren aber habent nit vernufft[151]) in ſollichem.

Karſthans: lieber ſůn, was ordnung hielt ſant Paulus, do er für den biſchoff[152]) gefencklich bracht vnd do auß geheiß des biſchoffs an ſein backen geſchlagen ward? antwort paulus dem biſchoff: ſchlag dich got, du geweiſſende wand! wie, was er do ſo vnzüchtig gegen ſeiner oberkeit?

Studens: was meineſt, das paulus mit der geweiſten wand gemeint hab?

Karſt: ich acht, er hab vermeint, das diſer biſchoff nit kunſt vnd gerechtigkeit[153]) gehabt, ſunder nach ſeiner ſinlikeit den gewalt gbrucht hab, deßhalb Paulus in ſins mißbrauchs halb des vrteil gottes erinnert hab, do durch anzeigt, das ein bapſt, biſchoff, wo der nit mer hat dan allein den titel der oberkeit, das der nit anders ſey dan ein ſchein vnd kunterfe.[154])

Studens: genug! du plüperſt[155]) inhien[156]), weiſt ſelbs nit waſ.

Karſthans: noch eins! ſo mich ein ſolich geweiſſet[157]) ober-

---

1 durchachten D, durchächten EFGHJK. 2 grob] grob vnd *EK. ſeins] ieres K. 3 ſchad] ſtad EHJ, ſtatt G. 4 meinſt] mainſt du K. möge] můg G, mögen K. 5 ſchedlichen F, ſchödlichen K. 7 vernunfft BCD*EK. 8 Pauls EGHJ. 10 antwurtet K. 11 ſchlach *E. 13 was] wa J. geweiſten] gewiſſentē E, gewiſſeten F, geweiſentē G, geweyſſte HJ. 16 gereichtigkeit G. 17 geprauchț K. 18 anzeigt] vnzeigt D, anzeyg F, erzeigt G. 20 das er HJ. kunterfee BCDEFG, kunterfet HJ. 21 genug] gang G, gnůg J, es iſt genueg K. plüperſt] plepperſt G, plaperſt HJK. inhien] hin ein K. 23 geweyſte H, geweiſte J.

keit verfiert, bin ich nit als wol verfiert vnd verdorben, als so ich mich selbs verderbt? Nach dem wort christi, so ein blind den andern fiert, fallen sie beid in die grůben.[158])

Stud: hey, vatter, ich wolt, du weresst witziger, heissest den bapst vnd bischoff blindenfürer, das ist wider den glauben doctor Murnars.

Karsthans: wider was glauben redet Christus Matthei am xv., do Christus mit der oberkeit der iuden redt, vnd nemlich von der übertretung der gesatz, so ir elteren, wysen, raboni vnd fürsten der priestern vff gesetzt hetten, wöllich gesatz die [cc 3b] gůten | Apostel übertraten? Sprach Christus[159]): warum vnd übertretten ir die gebot gottes durch üwer eigen ordnung vnd statut ꝛc.? vnd her nach stat geschriben[160]): verlassen sy, vermeint er die juden mit iren tradition vnd vffsatzung, wann sie sind blind, das ist vnwissen, vnd blindenfierer. so ein blind dem andern blinden den weg wiset, fallen sie beid in die gruben.

Studens: du solt den bapst vnd bischoff nit straffen noch rechtuertigen, was sie dir sagen, das solt du thůn.

Karsthans: so sollen sie das euangelium vnd geschrifft in krefften lassen, nit mit irem faulen geschwetz ringern vnd von rechtem verstandt dringen mit gewalt, wann durch die geschrifft erkent man on felen alzeit, ob solich oberkeit recht regier oder nit, wann die geschrifft ist der recht hauptbrieff, so Christus vnss verlassen[161]) hat, darnach sich die christenheit richten sol als nach eim richtschit. vnd zůuor der bapst vnd bischoff

---

1 verfürt (beidemale) J. als so] sambd E, samt F, sambt G, samm HJ. 4 heist E, haist H. 9 öltern JK. 10 priester *E. 11 Apostelen K. übertretē A. 12 vbertrettent D. 13 hiernach F. steht D. sy] sey AB. 14 er fehlt F. auffsatzungen K. 15 vnwissent CJ, vnwissend F. vnd] dē AB, deñ C, vē E, von G, ver HJ. blindenfür(r)er FG. 16 blinden fehlt K. wiset] weyßt H. 20 iren EGHJ. geschwetzen HJ. 21 von] vom G. rechten DE. 22 fal K. 23 gschriff H. 25 richscheyt J.

ſollen durch diſe prillen alle ding vrteilen vnd ſehen, neben diſen prillen ſollens weder ſehen noch hören. Ja, ſol ich ein mal trutzlich reden: über vnd auſſerhalb der göttlichen geſchrifft hat weder bapſt noch biſchoff kein gewalt, als wenig als ein ſtein.

Studens: du bringſt vns in not, laß ein ding ein ding ſein.

Karſthans: ſo liß fürbas, möcht liden, es wer ſchier auß.

Studens: es ſin vil neben wort, gefelt es dir, ſo will ich die fürderlichen puncten leſen, daruß etwas leren magſt.

Karſthans: mach an.[162])

Studens: ſagt doctor Murner[163]) weiter alſo: es iſt niemant alſo vnſinnig, der nit verſtand, wo das hien diene, ſo die vndertonen die oberkeit rechtuertigen, wo har[164]) jnen der gewalt kum.

Karſthans: der rechtuertigung hab ich ein klein vor geſagt[165]) mein gůt beduncken, ſo aber Murnar ſagt, mann mög wol gedencken, wo hien es diene: Ich[166]) hoff zů gůtem, wan vil mals oberkeit gerechtvertiget iſt worden vnd vil mals zu gutem erſchoſſen.[167]) wie offt meinſt, das bei vnſrn zeiten künig, keiſer, biſchof, | bapſt irs fürnemen gehindert werden durch ir [cc 4a] rådt, regenten, perlament, widerſprechung der gemeinen vnnd do durch vil blůt behalten, das ſunſt vergoſſen würd? hat ein gemein zů Rom den hochfertigen künig Tarquinium nit außgeiagt, was het er böſer ſtück volbracht, das domit geweret ward! was meineſt, das des hertzogen von wirtenbergs[168]) vnderthon fleiß vnd bitt an kert haben, das ir haupt geſundt

---

1 neben] vnd neben F. 2 ſollens] ſollen ABDEGHJ, ſöllen CF, ſollē K. 4 der Pabſt K. 6 wåre K. 8 fürderlich C. etwas] dw wol etwas K. lernen CK. 9 mach] ſo mach K. 12 vnderhanē G, vnd'thanen K. her CDK. 18 meinſt] mainſt dw K. 19 biſchof, bapſt] pabſt vnd biſchöff K. bapſt] Bebſt J. fürnemens CK. 20 gemeinen] gemain K. 21 dardurch HJ. 22 hoffertigen(n) EHJ. 23 ſtück] ſtuch J. verbracht HJ. domit] do nit J. 24 des] der J. hertzog J. Wirtenberg F. 25 vnderthonen F.

wird, in laſſen ermanen, vnderweiſen groſſer beſchwerd — ſo er vff ſein ſtet verſatzunge thett — durch herren, fürſten, durch Maximilianum den gůtigen fürſten vnd keiſer, was halfs? hör wol, man ſol das haupt laſſen imer krencker werden vnd wütig, die vnſchuldigen laſſen ermörden, hencken durch ſein eygen hend[169]), weſtfäliſch ritterſchafft[170]) triben, backen vnd naſen abſchniden. was wunder haben vit der bäpſt volbracht, das vnmenſchlich zůſagen iſt, vil mörd, ſchand, ſchaden, ergernüß vfftriben![171]) (Mercu: ut de facto vnus post alium adauget abundanter) es iſt yetz kein bapſt zwey oder vier jar lang, er můß ein feltſlachte[172]) verfieren[173]) oder einen herren vertriben oder ſunſt irrung vnder weltlichen fürſten anzetlen, die ding geſchechen al neben dem glauben.[174]) Nun haben die Murumaure ein ſchön chriſtliche warheit — ja hinder ſich[175]), wie paurn ſpieß tragen[176]) — erdacht, den bapſt mög niemant ſtraffen noch vrteiln noch abſetzen, dan allein ſo er offelich im glauben irret. O lieber ſůn, ſie haben ſo vil mit weltlichen land vnd leutten zůſchaffen, das der glauben wol zů růw by inen bleibt. vnwiſſenheit, hoffart, vnküſcheit, pomp, dorecht gſatz, ſchindery, gryt[177]), kaufmanſchafft bym datorem[178]), do vonder Luther ſagt, die ding heiſſen nüt geredt im glauben.

---

1 wurd DEGHJK. beſchwerden C. 2 fürſten] vnd fürſten F, vnd fürſten auch K. 3 hör] ich hör K. 6 weſtfäliſch] weltfalſch C. 6/7 abſchniden] abgeſchnitten HJ. 7 Bebſt J. 7/8 vnmenſchlich] vnmenſch K. 8 ſchand] vnd ſchand J. ergernüß] vnd ergernuß K. 9 adauget] auget J. 9/10 a. R.: auff dz ainer nach dem aⁿdern die böſen thatenn mere überflüſſig. K. 10 iſt fehlt K. 11 ein] oin K. feldſchlacht CK, feltſchlacht D*E. verfürn C. oder] ader D. 12 irrtung EFHJ, irtumb G. 13 Nu C. 13/14 Murmaur C, Murmawner K. 14 criſtlich C. 15 paurn] die paurn C, puren (pauren G, bauren HJ) die *E, die pawren K. mag HJ. 16 offenlich EFHJ, offentlich GK. 17 glauben] globen E. 18 land] landen K. glaub C. růw] rů CH, rů J, rue K. 19 hochfart EG. vnkaiſchait HJ. pomp, dorecht] vyllerey, doracht K. 20 geſetz D, geſatzt J. gryt] geit CK, geidt G, geytz HJ. 21 geredt] geirt C.

wan der bapſt nor nit offelich am Campiflor[179]) ein ſül vffricht vnd ein kalb druff anbettet vnd wyroch opfert, hat er nimmer im glauben geirret.

Studens: er iſt die regel deſ chriſtlichen glaubens.

Mercurius: aliquando sathane.

| Karſthans: ließ weiters. [cc 4b]

Studens: weyter ſagt murner[180]), wan der haff den haffner verweiſet, das er in nit zů einem krug gemacht hab ꝛc.

Karſt: O lieber ſůn, wie ſtimplet[181]) das thier ſo vngeſchlagt[182]) ding!

Studens: wie ſo, mein vatter?

Karſt: do wil der Murner die gőtlichen wordt durch den propheten[183]) vff die dorechten geſchiecht etlicher gemalter heupter ziehen, ſampt[184]) daruß folgen ſol, gott habs alſo vnwiderſprechlich verordnet zů halten den menſchen, ir boßhaftig vnd vnnütz regieren ſol nieman anden noch ſtraffen, ſo doch paulus ſant peter hertigklich ſtraffet[185]) vor yderman. wann Murner paulum geſehen het, wolt ich in heiſſen darinn leſen, ſo er ſchribt zů den Rőmeren am neünden capitel.[186])

Studens: loß[187]) weiter, vatter. ſagt doctor murner weyter in ſeim bůchlin[188]): vnnd wie wol auch in den ſtück diſer oberkeit (vermeint er des bapſtes oberkeit) das mőcht erlitten werden, das man offenlich do von redet, iſt doch das verbotten zwitrachten zů meiden vnd vffrůren.

---

1 nor] mur J. offenlich *E, offentlich K. ſaul CHJ. 2 darauff HJK. weyroch B, weyrach DHJK, weirauch G. 5 a. R.: 3u zeyten iſt es des teufls regl. K. 7 den] dem CD*E. 9 ſtimplet] ſtymt H, ſtymbt J. 9/10 vngeſchlacht CD*E. 13 torochtñ C. gemalten *E. haupter D, houpter EF, haupter G, hâpter HJ. 14 ſampt] ſam GHJ. alſam HJ. 16 anden] an dem D. ſo fehlt K. 17 hertiklich C, hőrtiklich K. 19 neunden] neuden A, ixJ. 21 den] dem CGJ, dyſem K. ſtuckh K. 22 bapſt EGJ, babſt F. 23 offentlichen K, darvon CK. redte EH. 24 zwitracht HJ.

Karſthans: ſo allein das ſtück ſo ſeltzam iſt das, vffrůr vnd zwitracht zů fürſton[189]), es nit etwan ein mal außfündig mög werden, wie kompt dann, das vil ſorglicher ſtück ſeind, darinn laſſet man grůdlen[190]), recht vnd letz machen, heut wor, morgen erlogen, were dennocht nit vffrůr als er ſagt. (Mercurius: sunt enim verba tantum illa commoda.) Sagt man doch gmeinlich alſo, krieg würt von wegen des fridens[191]), ich möchte noch ſchier mit dem Luther[192]) ſprechen, die ſach wer argwenig, möcht das liecht nil wol leiden.

Studens: was gat dich das an? loß weyter. ſagt doctor Murner aber in ſeinem bůchlin[193]): auch ſeint vil wie Doctor Luther, die ſölliche wörter des heiligen euangelij bezwingen vnd vff iren ſyn gewältigen[194]), dan weder die wörter dan der ſin geben mögen ꝛc.

Karſthans: das du yetz geleſen haſt, hat der murner noch [dd 1a] für vnd für fleiſſig gehalten, das er nit vff der ſtraf | ſen bliben iſt.[195]) Aber doctor Martin Luther, meins beduncken, tauſent mal geſchickter iſt in gemeinem natürlichen verſtand von der geſchrifft zů reden dann der Murner.

Studens: Wo doch?

Karſthans: Lieber ſůn, liß das dütſch biechlin vom bapſtumb[196]), ſo Luther dem barfůſſer minich zů Lyptzig geſchriben

---

1 iſt das] iſt da A—K. 2 fürſtehen D, fürſten K. es] das es A—K. ein mal] ain K. 3 kumbt K. 4 grůtlen E. morn F. 5 werñ G. 5/6 a. R.: Do diene diſelbigen woerken die kyrch. K. 7 gemainklich CK, gmaingklich HJ. alſo fehlt *E. wiert K. frids *E, frydtz K. 8 die] diße HJ. 9 argwenig] arwenig J. wol fehlt C. 10 geht D. doctor fehlt G. 11 bůechel K. 12 ſolche C. 13 dan der] noch der F, oder der K. 15 yetzund HJ. 16 fleiſſig fehlt K. 17 doctor fehlt J. beduncken CG. 18 gemainen J. natürlichen FH, naturlichem J. 21 půechlin K. 22 parfueſſer K. münch FJ. lybſig E, Lipſik F, leypſig H.

hat, wirstu erfaren sein grosse erlichtung vnd stanthafftige meinung der geschrifft.

Studens: Du wilt mit den gelerten lüten reden vnd erzeigest[197]) ein rappen vnder der menig[198]) wisser schwanen.

Karsthans: Der rap hatt auch sein gesang, eben als wol als die schwanen etwan yr grinen[199]), die wil du vnd din gesell (mit den schlangen vmb den stab gewicklet)[200]) so witzig syn vnd stet latin blaperen[201]), Sagen mir eins, wie kumt es, das ir gelerten, wann yr disputieren, alweg einander beschuldigen, einer zwing die geschrifft, der annder verstat sy nit, als der Hans Eckius dem Luther zůgelegt zů Lyptzik, vnd yetz das graw vngehür thier abermol eiget?[202]) (Merc: Phariseus hypocrita nomen eius.) So ich der beschuldigung in keiner sprach so vil erhört hab, ist die latinisch sprach so trügenlich, sol man das heilig Euangelium vnd geschrifft nit darin verwandlet han? vnd ir pfaffen, so yr so lang dar zů geschwigen haben, vnss arm einfeltig leyen in sőllicher vnwissenheit da durch lassen kommen, biss yetz doctor martin Luther kommen. er hat ein rechten namen, Luther, wann er will eüch grossen pfaffen zů vil lütern[203]), wil glauben (alss der mőnig[204] Murmaw auch klagt) yr liessens lieber jm trieben bliben.

---

1 sein] sei K. erleuchtung CDEGHJK. verstandhafftige K. 2 meinung] manung J. 4 wisser] weyssen J. 7 mit] mit mit F. gewickelt C. 8 stets CHJ, stätz K. blaperen] blepern C, plapert K. kompt CFG, kombt E. 9 an einander *E. 10 verstand C, vorsteht D, verstőt K. 11 geggius EGH, Gegkius F, Gegius J. zugelegt] zůgelegt hat C. Leyptzig C, Leyptzigk DJ, lypsig EF, leysig H. 12 vngehüwer F. thier] vnnd grausam thier K. eiget] zůaiget C. 12/13 a. R.: Pharisever, gleychsner ist sein nam K. 13 keiner] kaine HJ. 14 trügenlich] betrüglich K. 15 Euangeli C. 17 solcher C. vnwissenheit] vnwissen F. 18 doctor] der hochgelert doctor K. er] warlich er K. 20 lütern] lüttren HJ. mőnig] münich G, greülich vnnd mennig K. 21 yr fehlt J. lyessen HJ. vil lieber C. trieben] treibē J.

Merc: extasis.

Studens: ein vnwiſer möcht mer fragen dann der bapſt ſelbs kindt verantworten.

Karſt: Ho, der bapſt iſt doch der aller heiligeſt, ſo iſt er auch der aller gelerteſt, er kind mirs bald ſagen.

Merc: Jgne.

Studens: Du verſindſt dich vaſt mit ſöllichen fragen.

Mercu: Fricando cancrum.

[dd 1b] | Karſthans: Jch red doch ſyn eer, das er heilig vnd gelert ſey, hat doch vnſer herr geſprochen zů ſant Peter vnd andern zwölffbotten: yr ſend das ſaltz des ertrichs, yr ſend das liecht der welt.[205])

Stud: Das ſolt du vnd die buren wol enpfinden, wann yr den zehenden vnd zins vnd ſchulden nitt by ziten zalten, ob ſy ſaltz weren oder nit.

Karſt: Sein ſy kein ander ſaltz dann als du ſagſt, wer gůt, das ſy bey dem andern mer ſaltz zů tieffiſt jm grund legen, wann ſy ſaltzen (nemlich vil vß jnen) die armen lüt der maſſen, das mer barmhertzikeit in der hell funden wirt. Wann iſt das bůch vß geleſen? ich bin vrtzritzig[206]) ſo an vnnützen dingen.

Stud: Witer gibt der murnar ein hüpſche inleitung[207]) vß geſchichten, nit allein vß göttlichen biechern, ſunder vß aller erfarenheit der menſchen, das ein ſölche pollicei vnd regiment mit der vile zůgubernieren nie hat mögen die lenge beſton ꝛc.

---

1 a. R.: Verzuckhung des geyſts. K. 3 kond E, kõndt F, kondt G, kundt J, kůnnet K. 4 Ho] ho hoya K. 5 kund J, kůnnet K. 6 a. R.: Mit dē fewr. K. 7 verſündeſt C*EK. ſolchen HJ. 8 a. R.: Wann man den böſen ayß trantzt. K. 10 herr] herr Chriſtus Jeſus K. 11 zwelffpotten C. 13 ſolteſt du K. empfyngen K. 14 vnd zins] zyns K. ziten] zeit C. zalten] zalet K. 15 weren] werden K. 16 annders K. 17 tieffeſt CDG, tieffiſcht EFH, tieffiſch J. 19 funden] findē ABD, vynden K. 20 vrtrutzig J. 22 geſchicktē J. 23 das] dañ J. ſoliche G. pollecey HJ. 24 beſtehn D, beſtand G.

gibt des anzeigung durch die Römer, die erſtlich mit der gemein zů regieren vnderſtanden, kam es[208]) erſtlich vff die künig, dann vff die ratsherren, darnach vff die keyſer, alſo das alwegen von der vile vff einen kam ꝛc., wöll er meſſenlich[209]) vß allen hyſtorien, wo die oberkeyt des glaubens yetz ab were vnd die gemein yr ſölchen gwalt ſelb freuelich heimzuge,[210]) die leng auch nit beſton würd, ſunder nach menſchlicher art, notturfft vnd gelegenheit wider vff einen fallen würd ꝛc.

Karſt: Hör, hör, machſt mich taub.

Stud: hör die heiligen ſchrifft.

Merc: Titum liuium.

Karſt: Ja wol, tigkum, tegkum, wil der Murner vnſern chriſtlichen glauben gründen in glichnus[211]) menſchlicher tórechter geſchichten, deren yrrung kein mas geſchepfft mag werden[212]) vermeint in glichnuß, wo ein land nit einen künig oder fürſten hat, möcht das land nit beſton. Alſo wo der glauben nit ein oberkeit vnd ein haubt het, möcht der glaub in der gmein nit lang bſton. Loſen, du daube ſchellige[213]) murmaw, du falſcher rölling. Jch ſag, wo der glaub nit ein haubt het, möcht er nit al | lein nit lang bſton, ſunder es wer kein glaub, wan der [dd2ᵘ] glaub, ſol er ſein, ſo můß er gericht ſein gegen etwas, das man glauben ſol. Aber das ſo man glaubet in rechter chriſtenheit, iſt weder bapſt, biſchoff noch keyſer, ſunder Chriſtus Jeſus, der lebendig ſun gottes, der iſt diſer fels, daruff chriſtlicher glaub růwet, der iſt das lebendig haubt, von welchem der chriſtlich

2 regieren] regierung ABCD*EK. 4 wöll] wol DFGJ, woll EH. 6 freuenlich J. heym zeuge G. 7 beſtehen D. 9 machſt] lieber dw machſt K. 10 heylig geſchryfft K. 12 tigkhum tągkhum K. 13 thorechten K. 14 irtung EFHJ, irrtumb G. mag] kan K. 15 fürſten] ainen fürſten K. 16 beſtehn D. 19 er nit] er D. 20 beſtehen D. 21 můſt F. gericht] gerecht J. 23 noch] oder K. 24 diſer] der dieſer J. 25 chriſtlich] criſtlicher C.

glaub flüſſet on mangel, on welchs haubt diſer glaub nit wirt angefangen noch volbracht. Witer, der glaub iſt ein wirckung des heiligen geiſts in vnſer ſelen, gat den lib nit an, wann der lib für ſich ſelbs nitt nutz iſt, nur ſchedlich, wann er alzit wider die ſeel ſtritet. darumb darff vnſer chriſtenlicher glaub keins liplichen haubts, ſo es ein geiſtlich ding iſt. Der bapſt gibt mir kein glauben, mag mir aber wol ergerniß jm glauben geben, gibt mir auch kein göttliche lieb noch göttliche hofnung. So dann in diſen drien ſtucken die chriſtenlich kirch (ſo do iſt ein gemeinſchafft aller heiligen, das iſt aller vßerwelten chriſten) in einen geiſtlichen lib zůſamen vereinet wirt, můß von not wegen diſer lib, ſo er geiſtlich iſt, jm heiligen geiſt auch ein geiſtlich haubt haben vnd nit ein liblichs haubt, alß die katzen vff den techern murmawen. das haubt iſt der vßerwelt lieblich pritigam Chriſtus Jeſus, diſſer lib aller vßerwelten heiligen, die ſchön ſpons on runtzlen vnd mackel. Wann der bapſt das haubt wer, vnd ſyne cardinål vnd biſchöff vnd münich der lib, hilff hergot, was wůſten luſigen grind[214]) etwan für ein haubt regieret, was manig plater vnd kretzen an vil orten des libs funden wurd. Job[215]) gang ſchlaffen in allen ſeinen platern vnd geſchweren.

Stud: Du ſagſt das ſeltzameſt ding, loß was der Murner ſagt.

Karſt: Heb alſo,[216]) biſt nit am end, wann ich nymmer mag hören.

Stud: Schier am end der vorred des erſten bletlins.

Karſt: Ho he he, ſend ſo vil vnnütz geſchwetz an eim blat,

---

1 fleüßt CK, fleyſſet H. welches K. 4 nor EFG. 5 alzit] alle zeit D. ſtreyt CG. bedarff K. criſtlicher C. 7 kheinen K. 9 criſtlich C. 11 einem D, ainem H. 13 gaiſtlichs C. 15 auſſerweilt G. 15/16 vßerwelter E, vßerwôlter F, auſerwelter HJ. 16 mackeln F. 17 das] des EH. hopt F. vnd biſchöff] biſchöff K. 18 hilff] O, hylff K. 19 hopt F. regierte F, regierert J. platern *E. 20 wurd] wurden K. 23 alſo HJ.

was iſt, ſo man hinin kem? ich hab des | Murners kunſt [dd 2b]
genůg erfaren, wie dieff er in der heiligen geſchrifft ſich ge-
růmet hatt. Wil glauben, er gang in der geſchrifft vmb alß
er gethon hat in ſynem biechlin zům Karolo vnnd tütſchem
adel,[217]) do er vnderſtünd[218]) die dry muren (ſo doctor Luther
vmb geworffen hatt[219])) wider auff zů richten. do kan er den
gůtten Luther nit gnůg ſchenden vnd im verwiſſen, wie er das
wörtlin corpus nit recht gedütſchet hab,[220]) das corpus ein leib heiß,
ſunnder corpus heiß ein verſamlung. hab ich in allen ſprochen, ſo
ſich zům latin ziehen gefragt, ſo wirt es zům tütſchen allenthalb
ein lib geheiſſen vnnd membrum ein glid. doch nach Murners
latin heiſſet corpus vil röck, membrum ein ſchnider. gibt murner
dem armen Luther ein ripſtoß, ſo er des tütſchen ſin vrſach
gibt, wann wir nitt warlich ein rechter lib mit Chriſto ſend,
ſonder ein verglichter lib, vilicht mit kriden an ein tafel gemalt.
hatt ſant Paul villicht bim win geredt zů denen von Epheſijs
am erſten capitel,[221]) do er ſpricht: (verſtandt gott der vatter)
Er hat in gegeben das haubt über alle verſamlung, welichs
ſyn lib vnd ſin volkommenheit iſt. hie zeücht Paulus Murners
tütſch wider hinderſich in den lib, ſo er ſpricht: alle verſamlunng
ſy ſein lib (als dan doctor Martinus Luther getütſchet het).
das aber Murner frid geb, ſo ſtot in dem ſpruch corpus vnd
eccleſia, vnd wirt eccleſia interpretiert, das ſie ſei corpus Chriſti.
doch můß ich doctor Murner einen zügen auch bringen, das
dem alſo ſey. Sagt Gregorius in moralibus. xxxv. capite. ix.[222])
Spricht er alſo: wann Chriſtus vnd die kirchen iſt ein haubt

1 iſt] iſt erſt *E. ſo] wañ G. 2 gnůg J. er] er ſich HJ. 4 büechl K. Karalo HJ, Karlolo K. deutſchen D, Dütſchenn F, deuchem G. 5 vnderſtůnd CEGH, vnderſtund DFJ, vnderſtuend K. 8 hayſt K. 10 zů teütſch C. tutſchen AB. 11 nach des Murners K. 12 gyb K. 13 des] dem F. 15 vilecht D, villeücht HJ. 16 Paulus F. villeücht HJ. bim] bey dem HJK. 17 verſtee K. der] den F. 19 zeücht] zeüchts G, zeygt J. 21 ſy ſein] ſy ſey ſyn F. vertütſchet F. 24 Murnern D. zügen] zeygñ J. 26 Spricht er fehlt F.

vnd lib, ein perſon. Vnd über den propheten Ezechielem Omelia. xv: die Chriſtlich kirch iſt ein ſubſtantz mitt Chriſto irem haubt.[223]) iſt nun die chriſtlich kirch ein ſubſtantz, ein perſon
[dd 3a] mit Chriſto, wo blibt der verglicht lib? meint vilicht | eüſſerlich hend vnd fieß der alten weiber fleſchen?[224]) Aber do Murner den einfaltigen Luther falſch in der geſchrift erfunden hatt, hatt ſich Luther überſehen groblich. ſo[225]) Luther durch die geſchrifft anzeigt, das wir al prieſter, pfaffen vnnd pfeffin ſend, nemlich in der erſten Epiſtel ſant Peters am andern capitel,[226]) do er alſo anzeigt ſprechend: yr ſend ein künigklich prieſterthům vnd ein prieſterlich künigrich, zeigt auch der Luther des wyter kuntſchafft[227]) an, ſo im bůch der heimlichen offenbarung an vil orten ſtot luther geſchriben, nemlich am erſten capitel vnnd am fünfften capitel mit vßtruckten worten: So wiſt[228]) mein Murnar herfür[229]) mit ſeim gauchglauben vnd ſchwigt der anzeigten capitel gantz, überhupfft die frey, dar vff der Luther ſein fundament anzeigt, vnd nimt ein ander capitel, do in nit die ſprüch ſton geſchriben alß vff das drit capitel j. Pet:[230]) Jr ſollen all einmůtig ſein im glauben. do zeücht der gauchmeiſter den kloben,[231]) do ſchrit er größlich, das weder wort vil noch wenig do ſtand, ſo ſöllich prieſterſchafft anzeigt. Darumb aber mal well er all welt vor doctor Luther gewarnet haben, wie er in der geſchrifft falſch vmb gang ꝛc. lieber Murner,

---

3 iſt dann nun K. chriſtlich kirch] heylig Chriſtennlich kyrchen K. 4 blibt] blib HJ. 7 groblich] grölich J. 10 anzeücht EGH, anzücht F. ſprechende C. küniglich D. 12 der fehlt F. 12.13 offenbarung] offenbarē EFHJ. 13 nemlich fehlt K. 14 am] an dem K. außgetrucktn̄ G. 15 wiſt] wiſcht DK, wüſcht EFHJ, wyſcht G. herfür] erfür AB, her für DK. gouchgloben E, gouchkloben F. 17 antzeiget D. anders K. 18 die ſprüch] der ſpruch HJ. ſtehn D, ſtůnd HJ. geſchriben ſtond F. 19 j. Pet.] prima Petri D. 20 ſchrit] ſchried E, ſchreigt G. grüßlich EF, greüßlich G, greüßliche HJ. 21 ſtee K. 22 doctor] dem J. 23 er] er doch K. vmbge D.

nim dich ſelb an diſem ort bey der naſen,[232]) wil achten, dir ſtinck der attem[233]) lichnam[234]) übel. Meinſt, das ich nit recht hab beſehen dein biechlin vnd doctor Luthers biechlin, ſo ir beid dem adel zů geſchriben hand? vnd leg die Epiſtolas petri dar zwiſchen für ein richter, wirt dir ein ſententz, des du dich billich vor biderlüten ſchamen můſt, das du dem gůten man Luthero ſein eer vnd chriſtenlichen limden[235]) vor aller welt abſtileſt wider gott vnd die warheit. biſtu ein Juriſt,[236]) ſolteſt du des witziger ſein geweſen, will geſchwigen ein theologus. lerneſt ander lüt yr narren zů erkennen, wo ſend dine bliben? wo iſt mein pflegel?

Studens: Jch bin auch verdroſſen worden, wie gefelt | er dir? [dd 3b] gelt er hat pfil im köcher?[237])

Karſth: Ja lüß in der kutten.

Studens: Sag dir, er iſt ein geſchickt man.

Karſth: Das wiſſen die, die mit im zů ſchicken haben, got behiet mich vor im.

Studens: Er geb einen gůten beichtuatter, hat vil erfaren.

Mercurius: Sterquilina meretricum.

Karſthans: Gibt auch ein gůten henſelin.[238])

Mercurius: Consumatum.

Studens: Wiltu das ander biechlin von der chriſtenlichen vnd brůderlichen ermanung gegen dem Luther von der meß auch hören?

Karſthans: Vß eim blat hab ich wol verſtanden, was

---

1 ſelbs CGHJ. ort] orr AB. 2 ſtinckt G. attem] atten E. 3 beſehen] beſicht EF, beſichGHJ. bůechlen (beidemal) K. doctor fehlt D, des J. 4 leg fehlt C. 5 ſetentz G. 6 biderblüten F. Luther FJ. 7 lümbden EF, leümbden GHJ, leümden K. apſtülſt H, abſtülſt J. 8 gott fehlt J. biſtu] biſt J. 13 hat] hab K. 15 geſchickhter K. 16 die, ſo mit K. ſchicken] ſchaffen K. 18 beychuater J. 19 Sterquilina] Stet quilina AB, sterquilinia *E. a. R.: Huernſchei. K. 20 henſelin] henßliner C. 21 a. R.: Ainen volkumen K. 22 bůechlen K.

brůderlicher lieb er im hertzen hat, wil glauben, hets der frum Martin Luther am hals, wirt jm murners lieb das hertz ab ſtöſſen.

Mercurius: Cauſtice.

Studens: O vatter, er gibt jm einen hochen titel vnnd hebt züchtig an zů reden.

Karſthans: Es iſt ein böſe katz, die vornen leckt vnd hinden kratzt.[239])

Mercurius: Ad circulum.

Studens: Jſt er vormals ein katz oder rölling geweſen, aber yetz nymer.

Karſthans: Das kalb ſchlecht ſyner můter gern nach.[240])

Studens: Noch iſt er nymmer ein katz.

Karſthans: Hey, wilt mich lieb haben mit der katzen,[241]) an galgen mit der katzen!

Studens: Ja mitt der katzen, aber nitt mit dem Murner.

Karſthans: Hey, es ſy katz, murmaw oder rölling, laſſen mich wyters mitt den dingen vnbekümmert. Jſt er ſo gelert, gang er gen Wittenberg zů doctor martin Luther, wie Eck von ſpitzen thon hat, der kan jm antworten.

Mercurius: Nequam querit angulum.

Karſthans: Ja er hatt on zwiffel ein gifftigen angel. Aldi![242]) ich far dahin.

Mercurius: Dii secundent.

Studens: Uterque valeat.

---

2 Martin fehlt CJ. wurt FGH, wurd K. ime K. lieb] leib C. 4 a. R.: Geſchwind K. 9 circlum K. a. R.: Nach dem zirckel K. 12 ſchlecht] ſchlech AB, ſchlöcht K. gern fehlt F. 14 wilt] wilt du C. katzen C. 19 gang] ghe D. zů dem Luther J. Martini H. 20 im] im wol D. 21 a. R.: Ain ſchalck ſuecht dē winckel K. 22 gifftigen fehlt F. 23 Adi J. 24 a. R.: got geb glück K. Ohne Zusammenfassung:

Der Murnar iſt nit allein in dem ſpiell
Zu Straßburg ich noch zwen nennen will:
Der ſchulmeiſter Jheronymus[243]) genant
Vnd doctor Peter[243]) vffm ſtifft predicant.

Nach Druck D.

Fryhans.[244])

O Karſthans gûter fründe min,
Wereſt in der Faſten hie gſin,
Heteſt vil ander ding gſehen,
Was by vns doheym iſt gſchehen
Von etlichen vnſer prieſtern,
Die ſunſt nüt künnen dan leſtern
Luther den hochgelerten man
Vnd die, ſo im by thûn ſtan.
Wie ſy vns tribulierten,[245])
Jn der bicht nit abſoluierten,
Vnß ouch lang iagten hin vnd her,
Darumb das wir laſen die ler
Luthers, der vns die gſchrifft ſeyt
Vnd hårfür bringt die recht warheyt,
Darvon ſy gar wenig künnen,
Drumb ſy im thûn ſôlchs vergünnen.
Was ſol ich dir lang ſagen dran?
Magſt aber ſelber wol verſtan,
| Warumb ſy jn nyden vnd haſſen.
Aber wo ſôlchs me der maſſen
Geſche, vnd ſo ich es erfar,
Bald wil ichs dir ſchicken dar,

[ddiiij[a]]

1 Murner J. nitt G. ſpill E, ſpil GHJ. 2 3û EGH, 3û J. wil E. 3 ſchûlmeiſter EG, ſchûlmaiſter HJ. Jheronimus G, Jeronimus HJ. 4 auffm G, auff dem HJ. predicat J.

Deñ du wol kanſt ſchüren die glůd
Mit dim pflegel, der nit wol thůd.
Jch hoff ſölchs ſöll nym̄[246]) geſchehen,
Vnd all den Luther veriehen[247])
Vnnd jm ſagen groſſen danck,
Daß er des Babſts gſatz zwangk,
Vnß zům theil hat gemachet fry,
Ouch der Curtiſanen bůbery
Hat er mit ſym edlen[248]) ſchriben
Faſt in Dütſchem landt vertryben.
Drumb bitt ich hůten üch eben,
Das ir nit kompt in diß leben.
Sehent wol an doctor Murnar,
Daß üch ſölchs ouch nit wider far:
Es iſt ſchon übern[249]) vnd gſchehen.
Doch ir ſölchs ſelber wol ſehen,
Dañ die warheyt an tag iſt kon[250])
Vnd von der gemeyn angenon.
Darumb lont von üwerm lyegen,
Do mit ir den låyen triegen.
Es můß nůn gan den weg hinvß,
Dar für (gloub mir) hilfft kein ſtruß.
Drumb bit ich wölleſt vns nachlon,[251])
So wir zů leben vnderſton
Nach ler des Euangelij
Vnd des heiligen ſant Pauli,
Vff das wir überkom̄en růw
Hie vnd dort, Got helff vns darzů.
Amen.

Anmerkungen.

1) Der Verfasser spielt an auf den Titel der 88, 21 ff. genannten Murnerschen Schrift. vgl. 117, 22 f. u. Anm. 239.

2) = römisch.

3) Die Inf.-Konstruktion ist noch abhängig von „übel stot".

4) Unter „heidnisch anzeigen" versteht Vad., wie aus a. u. n. Gott $11^{4}/_{5}$ hervorgeht, die Berufung auf die Philosophie, Aristoteles, Socrates, Pythagoras, die 7 Weisen etc.

5) „gemalter theologus" = nur scheinbarer Theolog, der in Wirklichkeit gar keiner ist, hier wie 109, 13 im Gegensatz zur Sache selber, vgl. DWb. 4, 3164, 1, 2 u. Flugschriften 2, 91 Z. 18 ff.

6) Daß Geldgier und Ruhmsucht die Hauptbeweggründe seien gegen Luther aufzutreten, wird auch 76, 6/7; 83, 17; 84, 7/8 f.; 84, 14/15 hervorgehoben.

7) Virgil Eclogae 3, 93: Frigidus, o pueri, fugite hinc, latet anguis in herba.

8) Er hat sich, abwartend, ob die Schrift Erfolg habe oder nicht, einstweilen ein ungenanntes Wesen sein lassen. Ob aber nicht statt „wesen" „wasen" zu lesen ist? alem. gut möglich: Maaler 485 b, Stalder 2, 436, Mart. u. Lienh. 2, 862. Dann wäre die Parallele mit latet anguis in herba vollständig.

9) „vogelgeflügt" sonst unbelegt, am nächsten kommt schweiz. „das Geflieg" = das Fliegen, Fliegendes (Schw. Id. 1, 1178). Die Anspielung auf die Auspicien verrät den Humanisten.

10) Die Spirans ch statt g, auch in licht 77, 7; schlecht 118, 12 fällt dem unterelsässischen Drucker zur Last.

11) = damit seine Unwissenheit nicht so klar zu Tage trete. Mit „Unwissenheit" könnte der Verf. dem Murner die Form parcebunt (für parcent) unter die Nase reiben wollen. Vgl. Gäuchmatt hrsg. von Wilhelm Uhl S. 246.

12) Anlehnung an Matth. 7, 16, 20. vgl. auch Wander 5, 195 Nr. 1—5.

13) = aufmerken, horchen DWb. 6, 1189, 4. Schw. Id. 3, 1446.

14) = Kater, s. Einl.

15) Gemeint sind die Naturkundigen unter den klass. Philosophen, wie WG. 13, 4, a. u. n. Gott 65, 36 ff.: Lieber wer sindt doch die selben natürlichen meister, die so groß wyßheit gelernet hant? Aristoteles ist der hôchst, Plato, Auerrois, Pythagoras. vgl. Luckes Anm. zu Flugschriften 3, 53, 18.

16) dapen (so öfter) = Tatzen, s. Einl.

17) = läßt.

18) Zur Neunzahl vgl. K. Simrock, Handbuch der Deutschen Mythologie S. 535.

19) = Kröte DWb. 5, 2414. Schw. Id. 3, 876.

20) sprichwörtlich: Wander 2, 1169 Nr. 18. müserin = Mäusefängerin Schw. Id. 4, 481.

21) = Imperativ von kommen.

22) = *μεταψύχωσις* = transanimatio. Henricus Stephanus, Thesaurus V 912. Lehrreich die Wiedergabe der griechischen Lettern.

23) = *μεταπλασμός* = transformatio. Henr. Steph. Thes. V 886.

24) Mit Leus ist der Engländer Ed. Lee gemeint, der durch seine sogen. Anmerkungen zum neuen Testament des Erasmus der erbittertste Feind des Rotterdamers wurde. Über Lee ist viel gespottet worden. Vgl. über ihn sowie über die Wortspiele mit seinem Namen C. Krause, Helius Eobanus Hessus 1, 305. Der Passus „Leus versus in porcum“ scheint auf den Dez. 1520 erschienenen Murnarus Leviathan zurückzugehen. Ex. Zw. R. B. XIX. VIII. 15, 16. Schade, Satiren u. Pasqu. 2, 351. Vgl. auch W. Kawerau, Th. Murner und die deutsche Ref. S. 46 ff.

25) Die Verdrehung von Murners Namen in „Murnarr“ hatte schon Wimpheling ca. 1502 aufgebracht. Vgl. Kawerau, Th. Murner u. die Kirche des Mittelalters S. 3 u. 15.

26) K übersetzt nundinae richtig mit Markt (besser stünde vielleicht „Betrieb“); musarum keck mit „der jungen dyernl“ statt mit „Studien“.

27) Murners „Gäuchmatt,“ neu hrsg. von W. Uhl, ist im April 1519 erschienen.

28) Häufig gebrauchte Verwünschungsformel. Wander 4, 1113 Nr. 1248.

29) Mercur spottet „der Teufel ist Murner zwar nicht, aber sein naher Verwandter“.

30) = miaut DWb. 6, 1772. Schw. Id. 4, 606.

31) ritte, auch ritt swm. = Fieber, mit Vorliebe in Verwünschungsformeln, so auch Wander 3, 1695 Nr. 1 u. Anm. zu Nr. 3. Flugschriften 3, 95 Anm. 28.

32) = anklagen, strafen, s. Einl.

33) Murner wurde im Frühjahr 1505 — vermutlich in Worms — von Kaiser Maximilian zum poeta laureatus gekrönt. Vgl Kawerau S. 9.

34) Mit dem aus poeta verdrehten „Planet" will wohl der Verf. auf das oben 79, 17/18 kritisierte nächtliche Umherschweifen Murners hindeuten.

35) Nach Jung S. 250 hat über dieses weltliche Auftreten Murners besonders Zwingli gespottet.

36) hypocrisis = Heuchelei, auch Flugschriften 2, 76 Anm. 2.

37) Sparnösel = junges Mädchen, Liebchen, DWb. 10, 1, 1945. Enders, Eberlin v. Günzburg 3, 377. Panzer 1543.

38) = necken, foppen, s. Einl.

39) schmiren = prügeln (die Haut wie durch Schmiere lind machen) DWb. 9, 1085 auch aus Maaler.

40) Von hier wird später Johann Lachmann das Wortspiel Christ-Kist übernommen haben. Vgl. Flugschriften 2, 427: Brüder in der Kiste, nicht Brüder in Christo.

41) aber = wieder.

42) Incompatibilia sind nach einem häufigen Ausdruck des römischen Rechts Pfründen, die nicht in einer Hand vereinigt werden dürfen (vgl. Wetzer u. Welte, Kirchenlexikon 3, 1241 unter Cumulation). Unsere Stelle ist wohl abgeleitet aus den Decretalen Gregors 9. Lib. 3 Tit. 5 De Praebendis: Cum sublimibus vero et literatis personis circa pluralitatem beneficiorum incompatibilium solus papa dispensat. Vgl. auch W. A. 6, 423, 35 f. und Flugschriften 3, 19.

43) Decr. Grat. Pars 1 Dist. 54 Kap. 22 (Abbati): Iniustum est enim, ut monachis rurale opus facientibus servi eorum otio torpeant ac deliciis affluant.

44) Decr. Grat. Pars 1 Dist. 43 Kap. 5: Vicium animi est, indignis secreta vulgare.

45) sprichwörtlich: Wander 2, 1565 Nr. 55.

46) psiticus für psittacus auch Du Cange VI 555 a, das Femininum wohl unter dem Einfluß von avis.

47) im Sand fechten = wirkungslos, ohne Nutzen fechten. Vgl. „den Sand pflügen, ackern" DWb. 8, 1758 und „es haut in den Sand" Wander 3, 1862 Nr. 41.

48) eticum, etkum m. = Eifersucht DWb. 3, 1174. Schw. Id. 1, 599.

Ecks Verhalten auf der Leipz. Disp. ist komisch-satirisch geschildert im „Eccius Dedolatus“ (1520), Böcking 4, 507 ff.

49) 92, 9 erfahren wir, daß Karsth. Dorfvogt ist, er kann als solcher vertretungsweise in einem Gericht den Vorsitz führen.

50) camal spöttische Verdrehung aus Kardinal. Oft auch Karnal, so Flugschriften 1, 178.

51) Decr. Grat. Pars 1 Dist. 47 Kap. 8: Sicut hi. qui per insaniam mente translati sunt, non iam res ipsas, sed passiones suae fantasias vident, ita etiam mens avari semel vinculis cupiditatis astricta semper aurum, semper argentum videt, semper redditus computat, gratius aurum intuetur quam solem.

52) Decr. Grat. Pars 1 Dist. 93 Kap. 23 (Diaconi): Mendicat infelix in plateis clerus et servili operi mancipatus publicam de quolibet poscit elemosinam.

53) Decr. Grat. ibid. Hinc propter avaritiam sacerdotum odia sepe consurgent, hinc episcopi accusantur a clericis, hinc principium litis, hinc detractionis causa, hinc origo fit criminis.

54) = haltet, bleibt hier DWb. 4, 2, 722 auch aus Maaler.

55) sich ersprachen = sich besprechen, sich unterreden DWb. 3, 988 auch aus Maaler.

56) Nach 86, 17 scheint der Verfasser unter „Gesell“ eine Persönlichkeit zu verstehen, die Murner bei der Abfassung seiner Schriften geholfen hätte. Hat Vadian irrig oder richtig einen Mitverfasser angenommen?

57) „es an etwas fressen“ = bei etwas versehen, verschulden DWb. 4, 1, 136, 7. Schw. Id. 1, 1321, 2a.

58) = Irrtum, s. Einl.

59) Wie hier steht lernen statt lehren 91, 8 u. 95, 19, lehren statt lernen 107, 8. 75, 8 u. 93, 17 ist das Richtige getroffen, doch ist 93, 17 lehren falsch konstruiert. Dieselbe Verwirrung herrscht in Vadians Schriften.

60) Daß er nicht viel in der heiligen Schrift studiert habe', sagt Murner in der Gäuchmatt (hrsg. v. W. Uhl) S. 23, 227 f. Vgl. noch Karsth. 99, 13/14.

61) Vgl. Anm. 27. Murners „Narrenbeschwörung“ und „Schelmenzunft“ sind 1512 erschienen.

62) Der Halm als altes Rechtssymbol ist im DWb. 4, 2, 239, 5 und ausführlicher in Grimms Rechtsaltertümern S. 121 ff. behandelt.

63) = spitzfindig DWb. 10, 1, 2631, b.

64) = scharf (vom Geist), s. Einl.

64a) = geraunt.

65) Die Rose ist das alte Sinnbild der Verschwiegenheit, deshalb bedeutet „sub rosa“ soviel wie „im Vertrauen“. Wander 3, 1729 Nr. 132. DWb. 8, 1179. Das 47. Kapitel der Schelmenzunft handelt von dieser Redeweise.

66) Latinismus: me hoc fecisse, nämlich die anonymen Büchlein verfaßt zu haben. Ähnlich 94, 18.

67) Chemmis oder Cheops, ägyptischer König aus Memphis, hat die größte der drei berühmten Pyramiden beim heutigen Dorf Gizeh erbaut. Unser Verfasser wird diese Kenntnis aus Herodots ausführlicher Schilderung (Buch 2, 124ff.) geschöpft haben. Vgl. den Artikel Chemmis bei Pauly-Wissowa, Realencyclopädie der klass. Altertumswissenschaft 3 (1899) 2233 und Cheops ebd. 2236. Der Sinn der Glosse ist klar: Die Belohnung, die Murner erwartet, soll so groß sein wie die ungeheure Pyramide des Chemmis.

68) Unter dem Titel „Adagiorum collectaneae“ erschien zum ersten mal im Jahr 1500 des Erasmus berühmte Sammlung klassischer Sprüche.

69) rünsslein = Bach, Bächlein DWb. 8, 1523. Schw. Id. 6, 1142; synonym die Redensart: Nicht aus fremden Quellen schöpfen.

70) Wahrscheinlich hat Murner über das 17. Kap. seiner Narrenbeschwörung „von der genß wegen“ gepredigt.

71) keib = kräftiges Schimpfwort wie Aas, Luder DWb. 5, 431. Schw. Id. 3, 100. Vgl. auch Wg. 12, 33.

72) corvalis = rabenmäßig sonst unbezeugt.

73) In der Gäuchmatt findet sich der Name Karsthans nicht. Vor dem Erscheinen des K. hat Murner Hanskarst im Bapstenthum G 3b und im Adel (Br. Neudr. 153) S. 5 gebraucht.

74) heimlich = mystisch, allegorisch, so noch 94, 17; 100, 12; 102, 8 u. ö.

75) = in den Wörtern ligt.

76) vordanten = vorgaukeln DWb. 11, 106.

77) = ich war lange in Angst, s. Einl.

78) sprichwörtlich = einen zu Fall bringen, übel mitspielen, hintergehen. Wander 4, 518, 25.

79) Babstenthum B 1a, J 3b.

80) = lass' von ihm ab, s. Einl.

81) scenum wie 94, 1 cenum für caenum.

82) Köln spielte schon im Reuchlinhandel, als Pfefferkorn, Hochstraten und die Kölner Dominikaner 1509 gegen den Humanisten auftraten, eine klägliche Rolle, durch Hochstratens erneute Umtriebe war es nun auch bei den Lutheranern in Verruf gekommen. So hat der humanist. Verf. gerade diese Univ. genommen.

83) = mit ihnen rechtlich zu verfahren.

84) geschwind, wie häufig im 16. Jh., „rasch entschlossen, schlagfertig, klug, begabt“ DWb. 4, 1, 2. Hälfte 3996, 7, 8, auch bei Maaler.

85) Am 29. März 1514 wurde in Speier vom Domherrn Thomas Truchsess, dem der Urteilsspruch in dem Prozeß Reuchlins gegen Hochstraten übertragen worden war, entschieden, daß die von Hochstraten in Beschlag genommene Reuchlinsche Schrift „der Augenspiegel“ freizugeben sei und Hochstraten die Prozeßkosten zu tragen habe. Darauf appellierte der Verurteilte nach Rom. Der Papst setzte einen neuen Termin an, erließ aber kurz vor Verkündigung des Urteils, das wiederum auf Freispruch Reuchlins gelautet hätte, ein mandatum de supersedendo, wodurch die Entscheidung ausgesetzt wurde. Vgl. Haucks Realencyclopädie 16, 686.

86) sentenz = Urteilsspruch, ebenso 117, 5. DWb. 10, 1, 613, auch schweiz. Belege.

87) Hieronimus Aleander. Vgl. Brieger, Aleander und Luther S. 16ff., Baum, Capito und Butzer S. 53 und Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander[2] 1897, S. 29f. Anm. 2.

88) In Mainz wurden Luthers Bücher am 29. Nov. 1520 verbrannt.

89) = geringwertig, schlecht, s. Einl.

90) = Zeugnis, Zeugenbeweis DWb. 5, 2641. Schw. Id. 3, 353.

91) nütz = nichts. hochalem. Schw. Id. 4, 872, 4.

92) Juvenal Satura 6. 223: hoc volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas.

93) = schwatzen, ausplaudern DWb. 7, 1896. Schw. Id. 5, 128. Weitere Belege und Variationen Flugschriften 2, 411 Anm.

94) = Fülle, s. Einl.

95) Mit dem, was man den Bauern vom Evangelium sagt, ist es nicht getan.

96) Guayetarius vielleicht Wilhelm von Cayen, der nach J. F. Schulte, Geschichte der Quellen und Literatur des kanonischen Rechts 2, 425 um 1300 eine summa confessionis oder Casuum abbreviata geschrieben hat. Aber auch Cajetan könnte gemeint sein.

97) Silvesters de Prierio großes Buch ist dessen Summa summarum que Sylvestrina dicitur, zuerst Bologna 1515. 676 Seiten 4°.

98) Ausgezeichnete Lektüre zum Mittagsschläfchen.

99) = gefährlich, s. Einl.

100) Matth. 16, 18. Kilche = alem. für Kirche, s. Einl.

101) Joh. 21, 15f. Gegen die falsche Auslegung dieses und des

vorhergehenden Zitats hat sich Luther früh gewandt. W. A. 6, 309, 18f. und 316, 20f.

102) Joh. 2, 5.

103) Luk. 10, 16.

104) Babstenthum A 4b.

105) Außer über diese 4 Zeilen hat Luther noch mehr geschrieben.

106) = nirgends, s. Einl.

107) verfasset = begründet.

108) nachent = beinahe.

109) entsitzen = gemeinmhd. Form für entsetzen. Der Sinn ist: Vor den Welschen (Italienern) oder Franzosen haben sich unsere rauhen Köpfe am wenigsten fürchten müssen.

110) kem aus kämen beruht auf Assimilation des Endungs- n an das m des Stammes; auch das umgekehrte kommt vor: komen > kom 120, 17. Schon mhd. vgl. Moser 1909 Frühnhd. Schriftdialekte § 113.

111) = hätte wollen, s. Einl.

112) vermögen = bewegen können: er hätte wohl 12 Legionen (der) Engel zur Hilfe bewegen können. DWb. 12, 883. Schw. Id. 4, 110.

113) spons und gespons stehen im K. promiscue für sponsus und sponsa, z. B.: 96, 22, 24; 97, 5; 114, 16 u. ö. Auch im a. u. n. Gott ist die Scheidung nicht durchgeführt, vgl. z. B. 53, 3; 54, 33.

114) runtzelet in der Schweiz heute noch: Schw. Id. 6, 1166. Vgl. Eph. 5, 27.

115) = uneins Schw. Id. 2, 1141.

116) = sich putzt, s. Einl.

117) „dennoch verbindet, verpflichtet uns jene Praemisse noch nicht zu diesem Schluß", „der Gedankengang ist nicht verbindlich, schlüssig".

118) „Ich gebe es zu."

119) Aus Murner, Babstenthum A 4a (1. Zitat) und Luther, Adel W. A. 6, 286f. Der Verf. läßt Studens die folgenden Stellen aus Murners Babstenth. nicht der Reihe nach zur Besprechung herausgreifen, sondern so, wie sie am besten in den Gang der Disputation hineinpassen. Demnach wird, wenn wir die Zitate entsprechend ihrer Reihenfolge im K. mit Nummern versehen, als 10. und letztes Zitat aus dem Babstenth. angeführt, was in dieser Schrift an erster Stelle steht. Auf 10 folgt dann 1, 2, 4, 3, 5, 6, 7, 8, 9.

120) Babstenthum A 4a (2. Zitat).

121) Lukians „wahre Geschichten" (*ἀληθεῖς ἱστορίαι* oder *ἀληθῆ διηγήματα*) ziehen gegen die Aufschneidereien der Romanschreiber zu

Felde, Murners Stellungnahme gegen den alten Schriftsteller ist also begreiflich. Vgl. Handbuch der klass. Altertumswissenschaft 7, 775.

122) sich verdingen = sich vermessen DWb. 12, 234, 5.

123) Babstenthum A 4b (3. Zitat).

124) Gauchmacher wie 116, 20 gauchmeister. Als solchen bezw. als Kanzler der Gäuche bezeichnet sich Murner Gäuchmatt, Abschn. 2.

125) Joh. 14, 6. 8, 14.

126) Verwechslung mit Luk. 1, 4.

127) 1. Joh. 1, 1.

128) Offbg. Joh. 22, 7, 18, 19.

129) gebenedeien mit Dat., nach Analogie von „gutes wünschen"?

130) Joh. 19, 34 und 35.

131) = unmittelbar.

132) 1. Kor. 2, 4 und 5.

133) Matth. 5, 13. ertauben = taub werden.

134) Babstenthum A 4a (4. Zitat).

135) Babstenthum A 4b (5. Zitat.)

136) vb = übe.

137) = um die Bedeutung dieses Stückes handelt es sich jetzt nicht.

138) = durchsuchen, durchstöbern, s. Einl.

139) = sie fehlen bisweilen gewaltig. Das „bei" gibt hier an, um wieviel. Im Els. scheint diese Wendung nur mit „Bauernschritt" vorzukommen. Vgl. DWb. 1, 1182 unter Bauernsprung und Bauernschritt.

140) = zusammenfassendes Schlußkapitel, s. Einl.

141) = unwiderleglich, s. Einl.

142) schweinspieß steht als Verdrehung des vorhergehenden „sufficit", grobes Wortspiel mit sus.

143) „so" kann jeden Kas. des Relativpron. vertreten. Hier Dat. Plur. „mit denen".

144) als = neutr. Sing. omne.

145) glauben = Plur. Glaubensbekenntnisse, Credo.

146) Vadians Urteil über Thomas v. Aquino a. u. n. Gott 46/47.

147) = damit fertig, s. Einl.

148) Eine der Lieblingsredensarten Murners, auch im Titel seiner Nb. Kap. 27. Vgl. Zfdph. 26, 220. Wander 4, 938, 37. Thiele 129 Nr. 116.

149) Nicht wörtlich, aber dem Sinne nach öfters in Murners Babstenthum.

150) = verfolgen, unterdrücken DWb. 2, 1578. Schw. Id. 1, 78.

151) Zur Form vernufft Z. f. d. Wortf. 9, 128 f.

152) Bischof meint den Hohenpriester Ananias Apg. 23, 2.

153) „Kunst und Gerechtigkeit“ sind hier sinnverwandte Ausdrücke, nhd. etwa „Recht und Gerechtigkeit“ DWb. 5, 2671.

154) = Trug, Täuschung DWb. 5, 2745. Schw. Id. 3, 375.

155) plüpern sonst unbelegt, doch s. plippen Schw. Id. 5, 134.

156) inhien = hinein. Das DWb. bezeichnet 3, 203 das Wort besonders als schweiz. und hat auch nur Belege aus Maaler, Stalder, Frisius, Tobler und Dasypod. Schw. Id. 2, 1335.

157) Wie wenig fest die Sprache des Verf. ist, zeigen die drei Partizipialformen geweissende 105, 11, geweisten 105, 13, geweisset 105, 23, die doch alle präterital zu fassen sind.

158) Matth. 15, 14.

159) Matth. 15, 3.

160) Matth. 15, 14. Diese Stelle gern bei Luther, Zwingli, Vadian und Lotzer, vgl. Flugschriften 2, 412 Anm. 191.

161) verlassen (noch heute Subst. Verlassenschaft) = hinterlassen DWb. 12, 730 f. Schw. Id. 3, 1409, 4.

162) = fang' an, s. Einl.

163) Babstenthum A 4 b (6. Zitat).

164) har für her nach Analogie von dar ist schwäb., vor allem aber alem. weit verbreitet.

165) nämlich 104, 24 ff. und 106, 19 ff.

166) Der Nachsatz beginnt hier in lebhafter Rede ohne Inversion des Pronomens.

167) = bono esse, zum guten ausschlagen DWb. 3, 962, auch aus Maaler.

168) Vgl. über Herzog Ulrich v. Württenberg Sattler, Württbg. unter den Herzogen 2, 105 f. Allg. D. Biogr. 39, 237 ff.

169) Ludwig v. Hutten wurde von Herzog Ulrich am 7. Mai 1515 auf der Jagd erstochen.

170) doch wohl die Feme, Eberlin 2, 8 f.

171) = aufgetrieben, das Bild von der Treibjagd.

172) sl in feltslachte ist altertümlich. Vgl. Paul, Mhd. Gr. § 30. Weinhold, Al. Gr. § 190. Moser 1909 Frühnhd. Schriftdialekte § 37.

173) = liefern DWb. 12, 363, 5. Schw. Id. 1, 982 f.

174) = diese Dinge berühren den Glauben nicht.

175) = ungeschickt, verkehrt DWb. 4, 2, 1495, auch schweiz.

176) sprichwörtlich: Wander 1, 271 Nr. 405.

177) = Begier, Habsucht, Geiz. Schw. Id. 2, 826.

178) vgl. Luther, Adel, W. A. 6, 425 und Flugschriften 2, 139, 9.

179) der Campefiore auch bei Luther. W. A. 6, 427.

180) Babstenthum A 4b (7. Zitat).

181) = stümmeln, pfuschen. Stalder 414.

182) = schlecht geartet, wertlos DWb. 6, 1, 2, 3896f.

183) Jes. 29, 16.

184) sampt = wie wenn, als ob. Der Verf. kennt keine graphische Scheidung zwischen der mhd. Konjunktion sam, same (wie wenn, als ob) und der mhd. Präposition samt, sament (zusammen mit), in beiden Fällen setzt er sampt. Auch im Wg. wird die Konj. nie durch Schreibung sam von der Präp. geschieden. Im a. u. n. Gott begegnet für die Konj. sam 47, 13 daneben aber noch 2 mal sambt (3, 10 und 33, 35). Erst in den D. h. Schr. tritt konsequent sam für die Konj. auf: 1, 19, 41; 88, 21; 2, 179, 28; 3, 358, 23 usw.

185) Gal. 2, 11—14.

186) Röm. 9, 20ff.

187) = Imperativ von losen (Anm. 13), so noch 110, 10 und 114, 22.

188) wörtlich aus Babstenthum A 4b (8. Zitat).

189) ... daß es, weil sonst Aufruhr und Zwietracht entstünden, nicht einmal durchforscht werden darf ...

190) = grübeln Schw. Id. 2, 706.

191) sprichwörtlich: Wander 2, 1622 Nr. 118.

192) Wo bei Luther?

193) Babstenthum A 4b (9. Zitat).

194) = dem Sinn Gewalt antun.

195) sprichwörtlich: Wander 4, 895, 53.

196) „Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“ (d. i. Alveld). Vollendet 26. Juni 1520. W. A. 6, 277—324.

197) = stellst dar. Der Gegensatz zwischen dem schwarzen Raben und dem weißen Schwan ist sprichwörtlich: Wander 3, 1448 Nr. 73 und 4, 417 Nr. 12.

198) = mhd. Form für Menge DWb. 6, 2006. Häufig bei Vadian: z. B. Wg. 6, 15; a. u. n. Gott 26, 34; Schl. Dav. A 3b.

199) = weinen, auch vom klagenden Singen der Vögel gebraucht Schw. Id. 2, 745.

200) Merkur mit seinem Schlangenstab.

201) = dasselbe wie Anm. 93.

202) = vor Augen bringen, sehen lassen, zeigen DWb. 3, 96. Schw. Id. 1, 140.

203) In der Schweiz und in Süddeutschland wurde gern Luthers Name mit lütern (= läutern) in Zusammenhang gebracht. Unsere Stelle scheint der früheste Beleg dafür zu sein. Clemen, Euphorion 13, 47 ff.

204) mönig ist umgekehrte Schreibung für mönich = Mönch.

205) Matth. 5, 13 und 14.

206) = überdrüssig, s. Einl.

207) Von hier bis 113, 8 aus Babstenthum A 2b (10. Zitat).

208) es = das Regiment.

209) = wohl zu ermessen, doch wohl zu lesen: wol ermessenlich.

210) = frevelhaft aneigne.

211) in glichnus = entsprechend, gemäß, s. Einl.

212) Die Menge dieses Irrtums ist so bedeutend, daß kein Maß (Gefäß) so groß ist, daß man ihn ganz hineinschöpfen könnte.

213) schellig = wild, wütend, rasend DWb. 8, 2501, bei Vadian D. h. Schr. 1, 480, 34. Flugschriften 1, 66 Z. 26.

214) grind schweiz. direkt = Kopf. Schw. Id. 2, 759.

215) Job für Hiob die Form der Vulgata.

216) Heb aso = halte doch ein, s. Anm. 54.

217) Thomas Murner, An den Großmechtigsten vnd Durchlüchtigsten adel tütscher nation etc. Straßburg 24. Dez. 1520.

218) = sich unterstand.

219) Luther W. A. 6, 406, 21 f.

220) Murner, Adel, Neudr. 153 S. 11 f.

221) Eph. 1, 22.

222) Das Zitat stimmt nicht, wenigstens nicht mit der Ausgabe Venetiis 1480. Hier steht der Satz „Ecclesia est corpus christi capitis sui“ 23, 18.

223) Die Stelle ist abgeleitet aus Homeliae 22 divi Gregorii super Ezechielem 15: Dominus enim ac redemptor noster cum sancta ecclesia quam redemit suam carnem una substantia est . . . Huius capitis corpus ecclesia est et huius corporis caput dominus.

224) fleschen = weibl. Brust DWb. 3, 1726, 2. Schw. Id. 1, 1219.

225) Von hier bis 116, 19 ist eine Periode. Der Nachsatz beginnt erst 116, 14.

226) 1. Petri 2, 9. Luther zitiert diese wie die folgenden Stellen Offbg. 1, 6 und 5, 10 W. A. 6, 407, 23 f.

227) = Beweis aus der hl. Schrift DWb. 5, 2644, c α, auch aus Zwingli belegt.

228) wist ist umgekehrte Schreibung für wischt.

229) Vgl. hierzu Murners Adel, Neudr. 153 S. 17 und S. 13, 2. Abschn.

230) 1. Petri 3, 8.

231) kloben = Sprengel zum Vogelfangen DWb. 5, 1215, 2a. Schw. Id. 3, 617. Er zieht den Kloben zu und meint somit seinen Gegner gefangen zu haben.

232) sprichwörtlich: Wander 3, 962 Nr. 365. Thiele 358.

233) sprichwörtlich: Wander 1, 157 Nr. 8.

234) lichnam, eig. die Beteuerung beim Leibe Christi, tritt oft verstärkend vor Adj. DWb. 6, 627, 6. Schw. Id. 3, 1015.

235) limd = Leumund, guter Ruf DWb. 6, 836, 3. Schw. Id. 3, 1273.

236) Murner war Doktor in beiden Rechten. Vgl. 80, 19.

237) sprichwörtlich: Wander 3, 1264 Nr. 57.

238) = Liebhaber, Lotterbube DWb. 4, 2, 463. Schw. Id. 2, 1470. Wohl mit Bezug auf Gäuchmatt S. 38, wo sich Murner „hübsch henslin" nennt. Vgl. auch Wackernagel, Kleine Schriften 3, 132.

239) sprichwörtlich: Wander 2, 1169 Nr. 29. Thiele 180 Nr. 177. Dies Wort als Entgegnung auf des Studens Einwand, daß Murner seinem Gegner einen hohen Titel gebe, charakterisiert trefflich Murners Vorgehen gegen Luther in der 88, 21 f. angeführten Schrift.

240) sprichwörtlich: Wander 2, 1101 Nr. 21 und 28. Flugschriften 1, 10 Z. 12.

241) Zur Ironie dieser Redensart Wander 3, 178, 16: Einen lieb haben, daß er die Hölle für einen Tanzsaal ansieht.

242) aldi, alldee, alde im 16. Jht. häufig für adieu. Z. B. Flugschriften 1, 46; 1. 162; 3, 20; 3, 211; Schade 3, 195, 20. Eulenspiegel (Br. Neudr. 55 und 56) 59, 5. Unsere Wendung wohl in Anlehnung an Gäuchmatt 3, 5, wo die weibliche Scham klagt: All dee! all dee! ich far do hyn.

243) Hieronymus Gebwiler, der hier gemeint ist, hatte sich der Reformation gegenüber stets ablehnend verhalten. Seit 1509 war er Lehrer an der Lateinschule zu Straßburg. Vgl. über ihn Allg. D. Biogr. 8, 486f. Auch der Neffe und Nachfolger Geilers, der Prediger im Münster Dr. Peter Wickram, ist nie mit Entschiedenheit der neuen Lehre beigetreten. Im „Gespräch zwischen einem Vater und Sohn" heißt es von ihm, daß er leider mit den Geistlichen zusammenstimme,

weil er seine Pfründen der Wahrheit vorziehe. Vgl. Jung 1, 19ff. Baum, Capito und Butzer 230.

244) Den Fryhans bietet nur die 6. Auflage von Adam Petri in Basel. Er ist, wie aus V. 2 hervorgeht, nach der Fastenzeit, wahrscheinlich erst im April oder Mai 1521, wohl nicht lange vor dem Druck der 6. Auflage entstanden. (5. Auflage vor 20. April 1521.) Wenn es auch den Anschein hat, als dürfte der Verfasser des Gedichts nicht identisch sein mit dem der Flugschrift, weil ja die Verse als Bericht eines auswärtigen Reformationsfreunds (des Fryhans) an den Karsthans anzusehen sind, so spricht doch der Sinn und Reim der Zeilen 41 und 42 für Vadian, weil beides auffallend paßt zu den Versen 3 und 4 der den a. u. n. Gott abschließenden Reimpaare. Auch das Versmaß beider Gedichte, wie das des poetischen Nachworts zum Wg., ist dasselbe. Die im Fryhans geschilderten Umtriebe der Pfaffen waren Anfang 1521 noch in St. Gallen möglich (vgl. Pressel S. 24ff.), aber dies waren nur noch die letzten verzweifelten Versuche, das alte System zu retten. Beim größten Teil der Bevölkerung hatten die neuen Reformgedanken schon unausrottbar Wurzel gefaßt, und so konnte denn auch Vadian gegen Ende des Gedichts noch versichern lassen, daß die Gemeinde den Glauben angenommen habe und daß der Sieg Luthers und seiner Sache gewiß sei.

245) tribulieren = placken, quälen. Kehrein Fremdwb. 734. Nach Kluge Et. Wb. seit 1520 belegt.

246) nym̄ = alem.-schwäb. Form für nimmer DWb. 7, 845 mit schweiz. Belegen aus Stalder und Tobler.

247) = bekennen DWb. 12, 607. Schw. Id. 3, 6.

248) Ob der Verfasser hier speziell an Luthers „Adel" denkt oder ob er mit dem „edlen schriben" Luthers Schriftstellerei insgesamt meint, mag dahinstehen.

249) übern = über ihn. Es ist aus mit ihm.

250) Der Reim kon: angenon ist streng alem., lautlich wie Anm. 110.

251) Du wollest es uns nachsehen. Der Verfasser wendet sich wohl hiermit an Murner.

Herrn Privatdozent Dr. Alfred Götze in Freiburg i. Br., der diese Arbeit angeregt und vielfach gefördert hat, bin ich zu herzlichem Dank verpflichtet.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.